

HAFENCITY ZEITUNG

Zu gewinnen:
Hereinspaziert!
Oster-Besuch der
Digital-Ausstellung
„Monets Garten“ im
United Scene
Seite 34

Zu gewinnen:
Audiovisuelle
Opern-Welt-
premiere „Aida“
in der Barclays
Arena
Seite 33

Zu gewinnen:
2x 2 Karten
zur virtuellen
Kunstaussstellung
„Viva Frida Kahlo“
im United
Scene
Seite 35

Hier ändert
das Denken
seine Richtung
www.HONGKONGSTUDIOS.de

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM NR. 04 · EDITION 14 · APRIL 2023

NACHRICHTEN VON DER HAMBURGER STADTKÜSTE®

Zu gewinnen:
Premiumkarten zur
Oper „Schöpfung –
Fragmente“ in
St. Katharinen
Seite 8

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.

Immobilien



22 92 91

meissler-co.de

Exklusiv: HCZ-Gespräch mit DESY-Physikerin Dr. Beate Heinemann: »Musik passt gut zum Urknall!« DESY, St. Katharinen und die Komponistin Gloria Bruni veranstalten die spannende Oper „Schöpfung – Fragmente“. SEITE 8

Exklusiv: HCZ-Gespräch mit Dr. Malte Heyne: »Willy-Brandt-Straße neu denken!« Der Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg will mehr Leben in der City und die HafenCity beser anbinden. SEITE 19

Der HCZ-Kulturtest ChatGTP: »Der neue heiße Scheiß!« Der Textroboter ChatGTP bricht zurzeit alle Rekorde. Doch wie schlau ist er? Gehorcht er denn auch? Autor Harald Nebel hat sich auf Erkundungstour begeben. SEITE 22

»Hier bin ich Mensch, hier darf ich's seyn!«

Faust, Monolog, Osterspaziergang, Johann Wolfgang von Goethe, 1808



Zu gewinnen: Bücher zu gewinnen: Janne Mommsen: »Inselhochzeit im kleinen Friesencafé« Seite 36

Zu gewinnen: Karten zur »Osterkulturnacht« in der Hauptkirche St. Katharinen, Ostersonntag, Seite 7

Zu gewinnen: 1 Dom-Freikarten-Paket für den »Frühjahrs-Dom« im Wert von 200 € Seite 6

Zu gewinnen: Karten zu »Jana & Janis – Sag einfach Jein!« im Schmidchen Theater Seite 27

OSTERN 2023 Zu Hause mal was Überraschendes erleben? Ab Fahrstation Elbphilharmonie nach Finkenwerder übersetzen. **Ab Seite 4**

DAHLER

Finest Real Estate



HafenCity - Lichtdurchflutete Eigentumswohnung mit großzügiger Dachterrasse – Bj. 2012, ca. 167m² Wohnfl., 4 Zimmer, 2 Bäder, exklusive Einbauküche mit Kücheninsel und Natursteinarbeitsplatte, private Dachterrasse, Loggia mit Westausrichtung, V, 39kWh/(m²a), Kl. A, Fernwärme, KP: EUR 1.490.000 zzgl. 3.57% Käuferprovision inkl. der gesetzl. MwSt.



HafenCity - Großzügige 4-Zimmer-Eigentumswohnung mit spannenden Weitblicken, Bj. 2013, ca. 190m² Wohnfl., 4 Zi., 2 Bäder, hochwertige Einbauküche mit Miele Geräten, Sauna, großz. Terrasse mit Westausrichtung, Weitblick über den Magdeburger Hafen, V, 60kWh/(m²a), Kl. V, Fernwärme, KP: EUR 2.150.000 zzgl. 3.57% Käuferprovision inkl. der gesetzl. MwSt.



HafenCity - Eigentumswohnung zum Wohnen und Arbeiten, Baujahr 2013, ca. 140 m² Wohnfläche, 3 Zimmer, 2 Bäder, hochwertige Einbauküche mit Kücheninsel, großzügige Terrasse, Tiefgaragenstellplatz, V, 52kWh/(m²a), Kl. B, Fernwärme, KP: EUR 1.390.000 zzgl. 3.57% Käuferprovision inkl. der gesetzl. MwSt.



HafenCity - Lichtdurchflutete Wohnung mit viel Licht und spannenden Ausblicken, Bj. 2010, ca. 115m² Wohnfl., 3,5 Zi., 2 Bäder, exkl. Einbauküche mit Kochinsel, 2 Balkone, Weitblicke zum ruhigen begrünten Innenhof und zum Dach der Elphi, Tiefgaragenstellpl., V, 39,60kWh/(m²a), Kl. A, Fernwärme, KP: EUR 1.195.000,- zzgl. 3.57% Käuferprovision inkl. der gesetzl. MwSt.

DAHLER HafenCity
 Inh.: DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH
 Großer Grasbrook 9, 20457 Hamburg
 T 040 70 38 38 40 E hafencity@dahler.com dahler.com/hafencity

Tagträumen

Von Wolfgang Timpe



Mal ehrlich, Ostern steht vor der Tür. Ein Fest der Freude? Tagträumer! Wir erleben in Europa mit Putins Dauerkrieg in der Ukraine und in Hamburg mit dem Amoklauf des Philipp F., der im Haus der Zeugen Jehovas ein Blutbad mit sieben Toten und Schwerverletzten anrichtet, einen Dauerkarfreitag. Blutgetränkte Gewalt ist ins friedensverwöhnte Europa eingezogen. Wann hört das auf? Wie können wir dem ein Ende setzen?

Hirnforscher sagen, wenn wir tagträumen, gehe „das Gehirn auf Wanderschaft“, sodass unsere belasteten Gehirnbereiche sich vom Alltag erholen und dann, so zum Beispiel der Neuro-Wissenschaftler Henning Beck, „können wir besonders kreativ sein“. Das ist doch ein schöner Gedanke, gewaltfreien mental zu Taten zu verhelfen. Nein, es ist nichts Verwerfliches daran, vom Pazifismus und einer waffen- und gewaltlosen Gesellschaft zu tagträumen. Das ist keine falsche Romantik, sondern sorgt dafür, dass man die überstrapazierten Gehirnhälften vom Geist einer ungebremsten (Kriegs-)Ausrüstung ausbremst und sich parallel zur Realität mit Friedenslösungen beschäftigt. Wie schrieb Johann Wolfgang von Goethe: „Erfolgreich zu sein setzt zwei Dinge voraus: klare Ziele und den brennenden Wunsch, sie zu erreichen.“ Für den Frieden in Europa und knallharte restriktive Waffengesetze wird im Rahmen der Vereinten Nationen und friedenswilligen Ländern viel zu wenig geredet.

Und wie anfangen? Mental! Mahatma Gandhi sagte treffend: „Setze deine Ziele groß genug, und die Umstände werden sich nach deinen Zielen richten.“ Na also, schließlich steht Ostern vor der Tür, und zum trüben Karfreitag gehört der Ostersonntag, die Katharsis, die Freude. Das ist doch ein toller christlicher Trick zum Überleben – zum Frieden in der Ukraine und zur Alsterdorf-Welt ohne Waffen. Mal ehrlich, Tagträumen ist keine naive Spinnerei, sondern ein Ja zum Leben.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com



Ökumenische Trauerzeremonie in St. Petri nach der Amoktat von Philipp F. in Hamburg-Alsterdorf.

Literatur zur Lage im April '23 – #65



Denn die Ehe bleibt eine Sehnsucht, ein Versprechen: Vielleicht erfüllt er sich ja doch, der Märchenspruch vom Glücklichen sein bis an das Lebensende. Und Friedrich Schiller warnt in „Die Glocke“: „Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang“.

Aus vollem Herzen Ja sagen?

Von Jan Ehlert

Friedrich Schiller war sicher kein Freund der Ehe. „Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang“, warnt er in seinem großen Gedicht „Die Glocke“ bis heute Heiratswillige vor der Hochzeit: „Die Leidenschaft geht / die Liebe muss bleiben“.

Auch heute schauen Literatinnen und Literaten nicht unbedingt positiv auf die Ehe. Kaum ein Kommissar, der nicht mindestens eine kleine Krise daheim hat. Kaum ein Liebesroman, in dem es nicht kräftig knirscht in der Beziehung. Wie sehr fühlt sich doch Tolstois Anna Karenina eingeengt durch ihren Mann. Wie verzweifelt versagt Toni Buddenbrook gleich mehrfach als brave Ehefrau, die mit der Köchin betrogen wird. Meist sind es Frauen, die unter unglücklichen Ehen leiden. Theodor Fontane hat es in einem kleinen, gemeinen Gedicht aufgeschrieben: „Wie manche nahm schon ihren Mann / dass sie nicht sitzen bliebe / und dünkte sich im Himmel dann / und – alles ohne Liebe“. Auch gleichgeschlechtliche Hochzeiten sind dabei vor Unglück nicht gefeit, das lesen wir bereits bei Lukian, in dem die Ehe des Erzählers mit König Endymions Sohn am Ende doch nicht zustande kommt.

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet / ob sich das Herz zum Herzen findet“. Friedrich Schiller, »Die Glocke«
In ihrem neuen, gerade erschienenen Buch ruft die Autorin Emilia Roig nun sogar zur Abschaffung der Ehe auf. Diese, aus ihrer Sicht, patriarchale Institution hätte ihre Zeit hinter sich. Und trotzdem sind gerade jetzt im Frühling die Stan-

desämter wieder ausgebucht, werden Ringe gekauft, Anträge gemacht, Hochzeitsfotos herumgezogen. Denn sie bleibt eine Sehnsucht, ein Versprechen: Vielleicht erfüllt er sich ja doch, der Märchenspruch vom Glücklichen sein bis an das Lebensende. Und wenn man genau hinschaut, dann gibt es sie tatsächlich, die glücklichen Ehen, auch in der Literatur. Paarbeziehungen, die nicht von patriarchalen Hierarchien geprägt sind, sondern vom Austausch auf Augenhöhe. Jojo Moyes etwa, die Meisterin der tiefgründigeren Liebesgeschichten, zeigt in ihrem Roman „Mein Leben in deinem“ ganz nebenbei, wie sich ihre Protagonistin und ihr Mann durch Depression und Jobverlust gegenseitig tragen. Und Arno Geigers neuer Roman „Das glückliche Geheimnis“, in dem er von einer Marotte seiner Jugendzeit erzählt, ist nicht zuletzt auch eine warmherzige Liebeserklärung an seine Frau.

Dem hat auch Schiller nichts entgegengesetzt. Und wer seine „Glocke“ genau liest, der findet sie auch dort, die Hoffnung: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet / ob sich das Herz zum Herzen findet“. Wer sich dieser Prüfung unterzogen hat und noch immer aus vollem Herzen Ja sagt, der braucht die Ehe vielleicht nicht mehr, braucht vor ihr aber auch keine Angst zu haben.



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Hafencity Run am 3. Juni:
live im Stadtteil, live im Fernsehen
Quartier-Event Hunderte Firmen gehen für den guten Zweck an den Start, Hamburg 1 plant große Sondersendung



Hamburg-1-Redaktionsleiter Tim Niemeyer: „Das Ziel ist natürlich, die Zuschauenden an den Bildschirmen neben tollen Impressionen des Hafencity Runs auch mit jeder Menge O-Tönen und interessanten Interviews zu versorgen. So werden viele Teams in Hamburg 1 nicht nur im Bild sein, sondern auch zu Wort kommen und ihre Eindrücke sowie Motivation schildern können.“ © WITTERS GMBH

Anderen Gutes tun, die wachsenden Quartiere am Wasser laufend erkunden und sich selbst dabei fit halten, hat in Hamburgs jungem Stadtteil Tradition. Am Sonabend, 3. Juni, findet der Hafencity Run 2023 statt. Es ist bereits die 21. Auflage, und sie wird wie in den Vorjahren im Fernsehen und als Stream übertragen.

Mobiles TV-Studio vor Ort Über fünf Stunden lang wird Norddeutschlands größter Wohltätigkeitslauf bei Hamburg 1 zu sehen sein. Redaktionsleiter Tim Niemeyer: „Wir begleiten den Charitylauf als TV-Sender seit der Geburtsstunde im Jahr 2002 und haben die Erfolgsgeschichte der Veranstaltung somit Jahr für Jahr hautnah verfolgt. Sie ist für uns ein Highlight, und daher freuen wir uns, wieder live aus der Hafencity zu berichten.“

Zahlreiche Interviews mit Teilnehmenden, Teamleitungen und Organisatoren

Dafür betreiben die Fernsehmacher wieder einen erheblichen Aufwand: „Wir werden mit vielen Kameras vor Ort sein, richten in der Nähe des Startbereichs ein mobiles Studio ein und mischen uns unter die Teilnehmenden“, so Niemeyer weiter. „Denn das Ziel ist natürlich, die Zuschauenden an den Bildschirmen neben tollen Impressionen des HafencityRuns auch mit jeder Menge O-Tönen und interessanten Interviews zu versorgen. So werden viele Teams in Hamburg 1 nicht nur im Bild sein, sondern auch zu Wort kommen und ihre Eindrücke sowie Motivation schildern können.“

Zu Wort kommen werden auch die beiden Moderato-

ren Lou Richter und Sven Flohr, die die Lauf-Teams in gewohnter Manier vorstellen werden, um sie anschließend auf die rund vier Kilometer lange Strecke zu schicken. Auch in diesem Jahr wird auf eine Zeitnahme und Ergebnislisten verzichtet, denn Teamgeist, Spaß und der gute Zweck stehen bei der sportlichen Entdeckungsreise seit jeher im Vordergrund.

Die Anmeldung – für Teams ab zehn Personen – ist bis 10. Mai unter www.hafencityrun.de geöffnet. Der Spendentopf zugunsten des Hamburger Abendblatt hilft e. V. füllt sich mit jedem gemeldeten Team und jeder erworbenen Startnummer. Pro Team fließen zehn Euro und pro Startnummer fünf Euro an den langjährigen Charity-Partner.

Emanuel von Büselager



Fünf Stunden lang läuft Norddeutschlands größter Wohltätigkeitslauf bei Hamburg 1. Leiter Tim Niemeyer: „Der Charitylauf ist auch für uns ein Highlight.“ © BMS DIE LAUFGESELLSCHAFT MBH

KURZ NOTIERT

Der erste öffentliche Defibrillator in der Hafencity
Lebensrettende Soforthilfe

Der Erfolg einer Reanimation bei Herzstillstand hängt maßgeblich von der Reaktionszeit ab. Je eher geholfen wird, desto größer ist die Überlebenschance der betroffenen Person. Aus diesem Grund hat die Buss Gruppe für die Hafencity einen öffentlich zugänglichen Defibrillator finanziert und aufgehängt. Es ist sogar der erste im gesamten Hamburger Stadtgebiet.

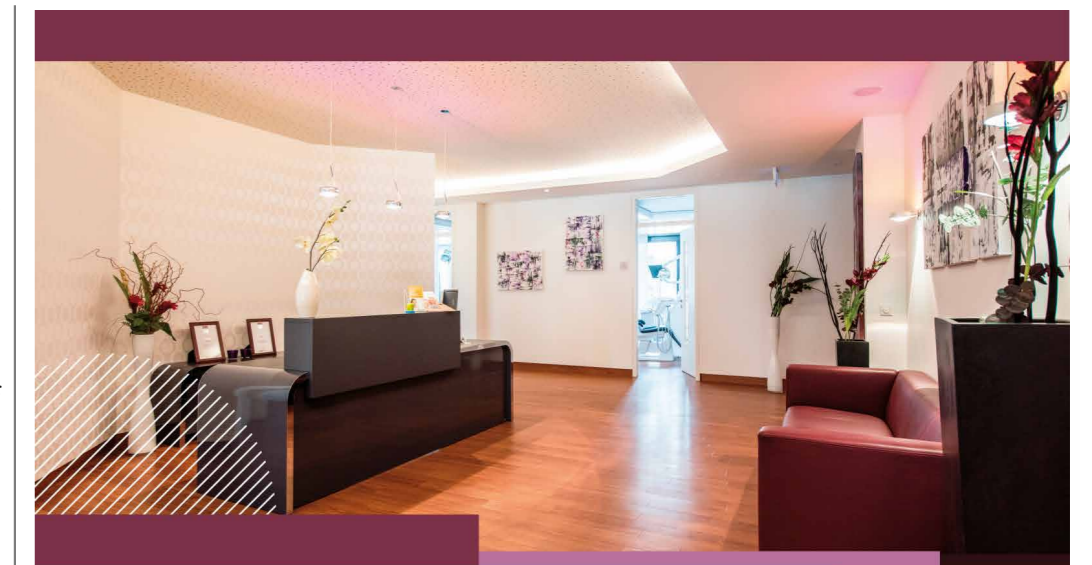
Anfang März installierte die Buss Gruppe den Defibrillator am Sandtorkai zwischen den Gebäuden 48 und 50 (Durchgang zum Sandtorkai). „Bei einem Herzstillstand schnellstmögliche Hilfe zu leisten ist eine Herzensangelegenheit für uns“, erklärt Dr. Johann Killinger, geschäftsführender Gesellschafter der Buss Gruppe, der seinen Sohn bei einem SUDEP (englisch für Sudden Unexpected Death in Epilepsy, den plötzlichen Epilepsietod) mit einhergehendem Herzstillstand verlor. Die Mitarbeiterinnen der Buss Gruppe nehmen daher regelmäßig an den Reanimationskursen des Vereins Herzretter e. V. teil. „Der nächste logische Schritt für uns war dann die Installation eines Defibrillators in unserem Bürogebäude, aber auch eines öffentlich zugänglichen“, so Killinger weiter.

Immerhin ein Jahr lang hat es von der Idee bis zur finalen Umsetzung gedauert, berichtet Sabrina Schließmann, Assistentin der CFO der Buss Gruppe und ausgebildete Rettungssanitäterin. Sie hat das Projekt „Defibrillator für die Hafencity“ übernommen und vorangetrieben. „Es war mir wichtig, dass der AED (Automatisierter Externer Defibrillator) sehr einfach in der Handhabung ist, deutlich spricht und man versteht, was zu tun ist“, erklärt sie weiter. Die Anwendung erfolge eben nicht von ausgebildeten Helfern wie ihr, sondern von Passanten, für die es möglichst einfach sein soll, zu helfen. Wer hilft, muss den Defibrillator einfach nur aus der Halterung nehmen, den Diebstahlsalarm-Ton dabei ignorieren und kann dann mit ihm dorthin gehen, wo Hilfe benötigt wird. „Dank der Piktogramme und der audiovisuellen Ansprache des Geräts versteht wirklich jeder, was zu tun ist, und kann so Leben retten“, erklärt Sabrina Schließmann.



Defibrillator-Projektleiterin Sabrina Schließmann: „Für Passanten soll es einfach sein zu helfen.“ © BUSS GRUPE

Weitere Infos und Anmeldung zum Run unter: www.hafencityrun.de



ZAHNZENTRUM HAFENCITY

Dr. Jalilvand & Kollegen

- Parodontologie & Prophylaxe
- Implantologie
- Endodontie
- Alignertherapie
- Sport- und Schnarchschiene
- Zahnästhetik & Zahnersatz
- Digital & Abdruckfrei



SCAN MICH



Am Kaiserkaai 46
20457 Hamburg
040 4321 88 66
empfang@zahnzentrum-hafencity.de
www.zahnzentrum-hafencity.de

In der Pfanne gebratener
SKREI mit Dijon-Senfsauce,
Bratkartoffeln und
gemischtem Salat € **25,90**

Der ganz besondere norwegische Kabeljau, der nur in der Winter-
saison vor den Lofoten vorkommt – jetzt bei uns in der Pfanne.

TRAU DICH
LABSKAUS

LAUFAUF Das Traditions-Restaurant für regionale
Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe
Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-326626,
Mo.–Fr. 11:30–21:00, Sa. 13:00–21:00 www.laufauf.de

Einfach mal kurz ablegen

Ostertour HCZ-Redakteurin Kim Katarina Klocke hat für Sie die Hadag-Fähren 62 und 72 geentert und von der HafenCity nach Finkenwerder übersetzt. Ihr Resümee: viel frische Luft geschnuppert und tolle Elbstrand-Locations entdeckt



Oster-Ausflugstour HafenCity-Finkenwerder: An der Station Elbphilharmonie steigen wir in die Hadag-Hafenfähre Linie 72 ein und steuern nach kurzer Zeit schon die Station Landungsbrücken an, wo in die Linie 62 umgestiegen wird. Von den Landungsbrücken aus setzen wir dann über die Station Neumühlen/Övelgönne nach Finkenwerder über. © KIM KATARINA KLOCKE

Die Osterfeiertage nutzen viele für eine Auszeit mit der Familie. Gemeinsame Zeit am Osterfeuer verbringen – besonders schön, wenn auch ziemlich überfüllt in Blankenese – und sich über das eine oder andere versteckte Osterei freuen. Was gibt es da Schöneres, als die Zeit zwischen den süßen Naschversuchungen für einen ausgiebigen Ausflug zu nutzen, bei dem die Bewegung an der frischen Luft definitiv nicht zu kurz kommt.



Die HafenCity Zeitung (HCZ) hat sich vorab auf den Weg gemacht und ein paar schöne Ausflugsziele entlang der Elbe erkundet, die sich ideal für einen Tag mit der Familie eignen und bei denen – egal ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs – sowohl Klein als auch Groß auf ihre Kosten kommen. Besonders wenn an den Feiertagen hoffentlich die April-Sonne ihre Kraft entfaltet und der so lang ersehnte Frühling sein blaues Band wehen lässt. Steigen Sie ruhig mal zu uns an Bord der Hadag-Fähren und entdecken Sie die vielen schönen Ecken an unserem Zielfort Finkenwerder.



In Neumühlen lässt es sich am Elbstrand entlangspazieren, während die vorbeifahrenden Schiffe für ein konstantes Wellenrauschen sorgen. © KIM KATARINA KLOCKE

Nach einem gemütlichen Frühstück mit der Familie geht es los zur Fähre am **Anleger Elbphilharmonie**, und der Ausflug kann starten. Dabei ist an Bord sowohl für Kinderwagen als auch für Fahrräder ausreichend Platz. Von der HafenCity aus lässt sich mit der **Hadag-Fähre der Linie 72** in nur wenigen Minuten zu den Landungsbrücken übersetzen. Etwa fünf Minuten dauert diese erste Fahrt von der **Start-Haltestelle Elbphilharmonie**, während der es sich zeitlich kaum lohnt, gemütlich Platz zu nehmen. Stattdessen bietet sich vom Oberdeck ein besonderer Blick auf die Elbphilharmonie, an der wir mit nur wenigen Metern Abstand entlangschippern. Auf dem Oberdeck wird flugs klar: Eine wärmende Mütze ist immer eine gute Idee. Denn auch wenn die Sonne im April bereits ordentlich durchwärmen kann, an Bord umweht den Kopf immer eine frische, zum Teil sogar sehr frische Elbbrise. Auch eine Sonnenbrille kann nicht nur wegen des modischen Stylings schaden, schließlich sorgen die Sonnenstrahlen bei ihrem Tanz auf der Wasseroberfläche für ein glitzerndes Spektakel. An den Landungsbrücken angekommen, ist gerade noch so viel Zeit, sich das erste Fischbrötchen des Tages oder den zweiten Becher warmen Coffee to go an einer der vielen Buden



Angekommen am Fähranleger Neumühlen/Övelgönne. Nun aber ab an den Elbstrand und die Sonne genießen. © KIM KATARINA KLOCKE

auf dem Ponton zu kaufen, bevor auch schon die **Fähre der Linie 62** mit unserem **Ziel Finkenwerder** ablegt. Eine gute halbe Stunde hat man an Bord Zeit, sich den frischen Wind auf Deck um die Nase wehen zu lassen und dabei die vielen Hamburgensien entlang der Wasserkante zu bestaunen. Unter Deck gibt es, falls es Hamburger Schietwädda geben sollte, auch einen ähnlich schönen und windgeschützten Ausblick. Eine Hafenumrundung für kleines Geld – schließlich können mit einem gültigen HVV-Ticket auch alle Hadag-Fähren mitbenutzt werden. Es geht vorbei am Altonaer Fischmarkt, dem markanten Dockland-Gebäude des Stardesigners Hadi Teherani und dem Museumshafen Övelgönne, bevor die Fähre auf die andere Elbseite übersetzt und am Anleger Finkenwerder haltmacht.



Unsere Entdeckungstour im idyllischen Finkenwerder kann beginnen. Hier lässt sich der Großstadttubel schnell vergessen. Für alle, die nach der Fährfahrt bereit für eine Küsten-Stärkung sind, bietet der **Dampfer-Imbiss** einen ersten Anlaufpunkt. Klein und einfach gehalten, zählen hier vor allem frische Fischbrötchen zu den Verkaufsschlägern. Mit einem saftigen Matjesbrötchen in der Hand lässt sich das An- und Ablegen der Fähren herrlich beobachten. Auf der Infotafel gleich neben dem Dampfer-Imbiss erhalten Neuankommlinge einen guten Überblick über die vielen möglichen Touren auf Finkenwerder. Wer sich spontan für eine Biketour entscheidet, kann das eigene Rad durchaus zu Hause lassen und sich an der StadtrAD-Station ein Fahrrad nehmen. Wir entscheiden uns für einen Rundgang **„An der Woterkant“**, wie es auf der Infotafel so schön heißt, und machen uns auf den Weg zu unserem ersten Stopp, dem Gorch-Fock-Park. Auf dem Weg dorthin geht es vorbei am **Restaurant ElbBlick**, das nicht umsonst mit dem Spruch „Fish & Ships“ wirbt. Wer hier einkehrt, sollte sich auf jeden Fall

einen Platz am Fenster sichern, um während des Essens einen guten Blick auf die vorbeifahrenden Schiffe zu haben. Im Gorch-Fock-Park führen die vielen Krokusse entlang des Wegrandes bis zum Aussichtspunkt **Vorland Finkenwerder**. Hier lässt es sich ideal verweilen und die Aussicht genießen. Alle Sport- und Bewegungsfans können die öffentlichen Outdoor-Sportgeräte für ein kurzes Workout direkt an der Elbe nutzen. Weiter geht es zum **Rüschpark**, der vor allem mit seinem großen Spielplatz im Süden für leuchtende Kinderaugen sorgt. Hier können sich alle Altersgruppen ordentlich austoben. Dem Weg durch den Rüschpark nach Norden folgend bietet sich auf dem leuchtend roten Aussichtsturm ein toller Blick über die Elbe.

In weiter Ferne zeichnen sich die meterhohen Kräne des Hamburger Hafens und die Elbphilharmonie ab. Weiter geht es entlang des Yachthafens, vorbei an dem U-Boot-Bunker „Fink II“ bis zum Airbus-Gelände. Auf dem Weg bietet das **Restaurant Yachtblick** die Möglichkeit zur Einkehr (Tipp: Am Ostersonntag bietet man einen besonderen Osterbrunch an). Am Gelände von Airbus angekommen, lässt sich mit Glück eines der Flugzeuge aus nächster Nähe bestaunen, wenn es gerade zu Start oder Landung ansetzt. Für alle, denen der Spaziergang bisher noch nicht lang genug war, bietet das **Naturschutzgebiet Westerweiden** die nächsten Überraschungen. Vom Airbus-Gelände aus kommend gilt es lediglich der Straße in Richtung Süden zu folgen, bis das Naturschutzgebiet erscheint. Auch Fahrrad-Ausflügler sollten der Straße Neßdich folgen, denn diese leitet automatisch in Richtung Altes Land, das mit

seinen zahlreichen naturbelassenen Obsthöfen eine tolle Idylle für Fahrradausfahrten im Grünen bietet. Mit dem Bus 150 geht es in nur wenigen Minuten zurück ins Zentrum von Finkenwerder. Dort wartet die **Eis-Insel** auf alle Kugelfans. Mit einem Eis in der Hand und dem Sonnenschein im Gesicht, der nach den Schneeregen-Schauern am Vortag unseres Ausflugs guttut, schlendern wir zurück zum **Fähranleger Finkenwerder**. Die **Linie 62** bringt uns wieder in Richtung Landungsbrücken. An der Haltestelle Neumühlen/Övelgönne haben alle Frischluft-Fans noch einmal die Gelegenheit, einen kurzen (oder auch längeren) Abstecher zum Elbstrand zu machen, wo die vielen vorbeifahrenden Schiffe für sanftes Wellenrauschen sorgen. Schließt man die Augen, fühlt es sich an, als ob man sich an einem einsamen Nordseestrand befindet und nicht mitten in der Großstadt Hamburg.

Entlang der Promenade schlendern wir an den vielen Buden und Imbissen vorbei, bis wir schließlich den Elbstrand und die legendäre **Strandperle** erreichen. Bei einem Kakao, Bier oder Aperol Spritz und mit einer Kleinigkeit zu essen lässt es sich hier in der Sonne – oder im Zweifel mit Decke – wunderbar durchwärmen, bevor es wieder auf den Rückweg geht. Wer mit dem Fahrrad unterwegs ist, kann alternativ zur Fähre auch über den Elberadweg bis zu den Landungsbrücken fahren und gegebenenfalls danach weiter in die HafenCity abbiegen. Ein gelungener Ausflug mit ganz unterschiedlichen Eindrücken und bodenständigen hanseatischen Einkaufsmöglichkeiten für die ganze Familie mit viel gesunder Bewegung und einer Überdosis frischer Luft und schönem Cruisen auf der Elbe ist garantiert. Danach kann man sich ja frisch durchgepusst zu Hause ans Plündern der Osternerster machen.

Kim Katarina Klocke

www.hadag.de



Finkenwerder I: Die leckere Eis-Insel ist nur wenige Gehminuten vom Fähranleger Finkenwerder entfernt – der Besuch lohnt sich. © FOTOS (4): KIM KATARINA KLOCKE



Finkenwerder II: Ohne den Hafenklassiker Fischbrötchen mit dick Hering geht nix.



Finkenwerder III: Oster-Erwachen im Gorch-Fock-Park mit Krokussen.



Finkenwerder IV: Beim Dampfer-Imbiss kurz nach dem Anlegen auf Finkenwerder kann man sich mit Fisch und Co. vorm Start bestens für Wander- und Fahrradtouren stärken.

HafenCityRun2023

CHARITY TEAM RUN

3 JUN 23

HAFENCITYRUN.DE

JETZT ANMELDEN

BMS
DIE LAUFGESELLSCHAFT

ROCK ANNEVEN Hamburg 1 Hamburg-Zoo/Bus Naturpark Völkspark Shell arXiv hella HafenCity

Zu gewinnen:
1 Dom-Freikarten-
Paket für den
Frühjahrs-Dom
im Wert von
200 €

Für die Schaulustige ist der Start in die neue Saison immer etwas ganz Besonderes. „Die Aufbruchstimmung nach der langen Winterpause ist für uns alle immer wieder großartig. Wir freuen uns auf die Kollegen, die Dom-Besucher und auf die einzigartige Atmosphäre hier in Hamburg. Der Hamburger Dom ist für uns ein Zuhause. Das gibt es so auf keinem anderen Volksfest“, betont Sascha Belli, 1. Vorsitzender des Landesverbandes des Ambulanten Gewerbes und der Schausteller Hamburg e.V., die Einzigartigkeit auf dem Heiligengeistfeld. „Mit großer Vorfreude erwarten wir die ‚Bummel-Geburtstagsparade‘, so Belli weiter zum Jubiläumsevening des Maskottchens am 19. April. Außerdem wird die Neuauflage der Dom-Teddys sehnsüchtig von Sammlern und Dom-Fans erwartet. Sascha Belli: „Nach 2020 präsentieren wir in diesem Jahr endlich den neuen Dom-Bären. Wir freuen uns, dass wir nach der coronabedingten Pause mit der Tradition fortfahren können.“



Das Drei-Etagen-Laufgeschäft „Hotel Edelweiss“ mit Neuigkeiten wie dem Simulationsraum Wäschekammer oder dem Abenteuer Lawinengefahr. © HOTEL EDELWEISS

Das große Kribbeln

Verlosung Noch bis zum 23. April bietet der **Frühjahrs-Dom** neue Fahrgeschäfte, viel Erlebnisspaß und: neue Dom-Teddys

Die Dom-Neuheiten

Unter dem Motto: „Wir machen Helden aus euch!“ begeistert **Heroes** die großen und kleinen Besucher gleichermaßen. Wer schon immer mal wie ein Superheld durch die Lüfte fliegen wollte, steigt in das Rundfahrtgeschäft „Heroes“ ein und erlebt eine ganz persönliche Heldenfahrt ohne Überschläge. Die 18 Gondeln erreichen bei vollem Ausschlag

einen 90-Grad-Winkel und beschleunigen mit bis zu 4 g. Kinder ab 1,20 Meter Körpergröße können schon ohne Begleitung zum Superhelden werden. Der Frühjahrs-Dom ist für das Laufgeschäft **Hotel Edelweiss** nach seinem Komplettumbau erst die zweite Station. Auf drei Etagen gibt es viel

Neues zu entdecken und zu erleben. In einem der Simulationsräume – der Wäschekammer – wird es sogar richtig abenteuerlich: Lawinengefahr, schnell zum Notaufzug! Wohin geht's? Nach oben? Nach unten? Die Besucher werden es erleben. Aber auch Klassiker wie die Wackelbrücke oder

der drehende Tunnel fehlen im „Hotel Edelweiss“ nicht. Das zweistöckige, 14 Meter hohe Nostalgie-Etagenkarussell **The Grand Carousel** ist ein imposanter Neubau und feierte erst im Winter 2022 Premiere. Mit viel Liebe zum Detail ist das größte transportable Etagenkarussell eine Hommage an seine historischen Vorgänger. Eine Fahrt mit den schönen, verzierten Gondeln, Pferden und Kutschenwagen lässt nicht nur Kinderherzen höherschlagen. Eine geschwungene Treppe führt in den zweiten Stock, dort befindet sich die zweite Hälfte der insgesamt 62 Sitzplätze. *Wolfgang Timpe*



Das Dom-Maskottchen „Bummel“ feiert am 19. April sein Fünfundzwanzigstes mit einer Bummel-Geburtstagsparade – und den neuen Matrosen-Dom-Teddys 2023. © WOLFGANG TIMPE

Info

Frühjahrs-Dom 2023 auf dem Heiligengeistfeld bis **So., 23.4.** Öffnungszeiten: Mo.–Do., 15–23 Uhr; Fr.–Sa., 15–24 Uhr; So., 14–23 Uhr. **Sonderöffnungszeiten am Oster-Wochenende** vom 7.–4. April: Gründonnerstag 15–24 Uhr, Karfreitag geschlossen, Ostersonntag 14–24 Uhr, Ostermontag 14–23 Uhr. www.hamburg.de/Dom

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost **1x 1 Dom-Freikarten-Paket im Wert von 200,- €** für das Volksfestvergnügen „**Frühjahrs-Dom**“ auf dem Heiligengeistfeld auf St. Pauli. Der Frühjahrs-Dom geht bis **Sonntag, 23. April**. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem **Stichwort „Frühjahrs-Dom“** an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss** ist **Dienstag, 11. April 2023, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Das zweistöckige, 14 Meter hohe Etagenkarussell „The Grand Carousel“ beeindruckt durch die hochwertige Messing-Ausstattung und die liebevoll verzierten Gondeln, Pferde und Kutschenwagen. © LE GRAND CAROUSEL

SPRING LIKE NEVER BEFORE

Frühling wie nie zuvor

Globalheart CHURCH

Ostersonntag
Easter Sunday

09.04.2023 - 11:00
Hamburger Bucht
Gradeswerderstr. 5

Karfreitag
Good Friday

07.04.2023 ab 07:00
Online @ YouTube

Weitere Gottesdienste an folgenden Sonntagen:

02., 16., 23., 30.04. um 11:00

More services on the following Sundays:
2., 16., 23., & 30.04 at 11AM

Das Wunder der Auferstehung?

Osternacht Am Ostersonntag bietet St. Katharinen Debatte, Lichtkunst, Musik und Turmaufstieg

Mit dem Ausbruch der Pandemie im Frühjahr 2020 und noch einmal mehr mit dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine haben sich alte Gewissheiten bis zur Auflösung verflüchtigt. Das 21. Jahrhundert sollte weltweit Frieden, Demokratie, Menschenwürde und Nachhaltigkeit zum Durchbruch verhelfen. Stattdessen kehrt der Krieg nach Europa zurück, haben Autokraten Konjunktur, ersetzt Hass-Rede den engagierten Streit um die Wahrheit und schwindet der Glaube daran, dass wir Klima und die Artenvielfalt doch noch retten.

Wer macht uns Hoffnung, dass wir das Ruder doch noch herumreißen? Gute Fragen für die Osternacht! Die steht doch selbst genau an diesem Punkt: Hinter uns die Katastrophe – am Kreuz sterben Hoffnung, Zuversicht und Glaube. Vor uns – ja, was liegt vor uns? Nur so etwas wie ein Osterwunder könnte uns noch retten. Aber wie realistisch ist das? Andererseits: Was ist das für ein Realismus, der sich das Staunen und den Glauben an Wunder abgewöhnt hat? Das Evangelium des Lukas spannt in seinem Narrativ die Klammer vom Wunder der Geburt bis zum Wunder der Auferstehung und

fügt beide wie zwei Seiten einer Medaille zusammen. Können wir den Weg mitgehen? Ein Versuch ist es wert.

Frank Engebrecht, Pastor der Hauptkirche St. Katharinen

Info

OSTERKULTURNACHT 2023 in St. Katharinen am **Sa., 8.4., 19.30 Uhr**, mit Lichtkunst, Musik, Texten, Debatten und Speisen sowie **ab 23.30 Uhr dem Turmaufstieg**. **Tickets:** Eintritt für Kultur und Speisen: 20,- €, ermäßigt 10,- €. **Anmeldung und Informationen:** kontakt@katharinen-hamburg.de oder T. 040-30 37 47-30 oder www.katharinen-hamburg.de

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost **1x 2 Eintrittskarten** für die „**Osternacht**“ am **Sa., 8. April, 19.30 Uhr**, in der Hauptkirche **St. Katharinen**. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „**Osternacht**“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss** ist **Do., 7. April, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Katrin Bethge mit Lichtprojektionen und Ninon Gloger am Klavier stimmen in St. Katharinen auf die Osternacht ein. © KATRIN BETHGE

Zu gewinnen:
1x 2 Karten zur
„Osternacht“
in St. Katharinen
für Samstag,
8. April,
19.30 Uhr

OPEN ART Überseequartier Nord präsentiert

TERRA

GESICHTER DER ERDE

VON MICHAEL MARTIN

vom 17. April 2023
bis 26. September 2023

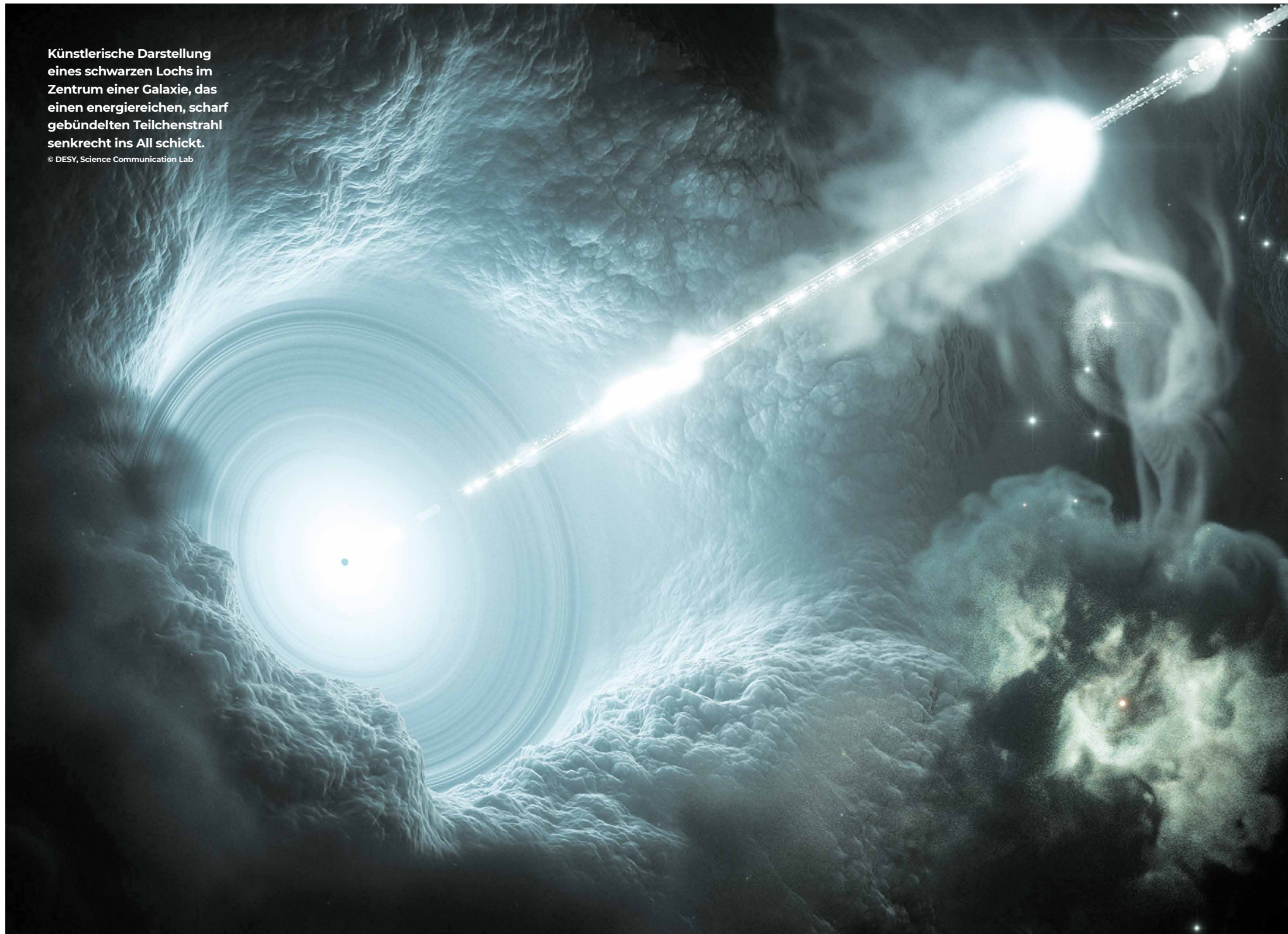


UEBERSEEQUARTIER-NORD.DE f @ v



»Klassische Musik kann sehr dramatisch klingen, und das passt ja auch gut zum Urknall!«

Konzert DESY-Teilchenphysik inspiriert Musik – und umgekehrt: Gloria Brunis Oper »Schöpfung – Fragmente« wird am 27. April in St. Katharinen aufgeführt



Künstlerische Darstellung eines schwarzen Lochs im Zentrum einer Galaxie, das einen energiereichen, scharf gebündelten Teilchenstrahl senkrecht ins All schießt.

© DESY, Science Communication Lab



„Das James-Webb-Weltraumteleskop sieht die ‚Säulen der Schöpfung‘. Das klingt dramatisch, kommt aber hin: Bei dieser Struktur handelt es sich um eine Sternentstehungsregion im Adlernebel, rund 6.500 Lichtjahre von der Erde entfernt. Kollabieren die Ansammlungen aus Gas und Staub an den Spitzen der Säulen, entstehen dort neue Sterne“, so die Wissens-Redaktion von ARD alpha.

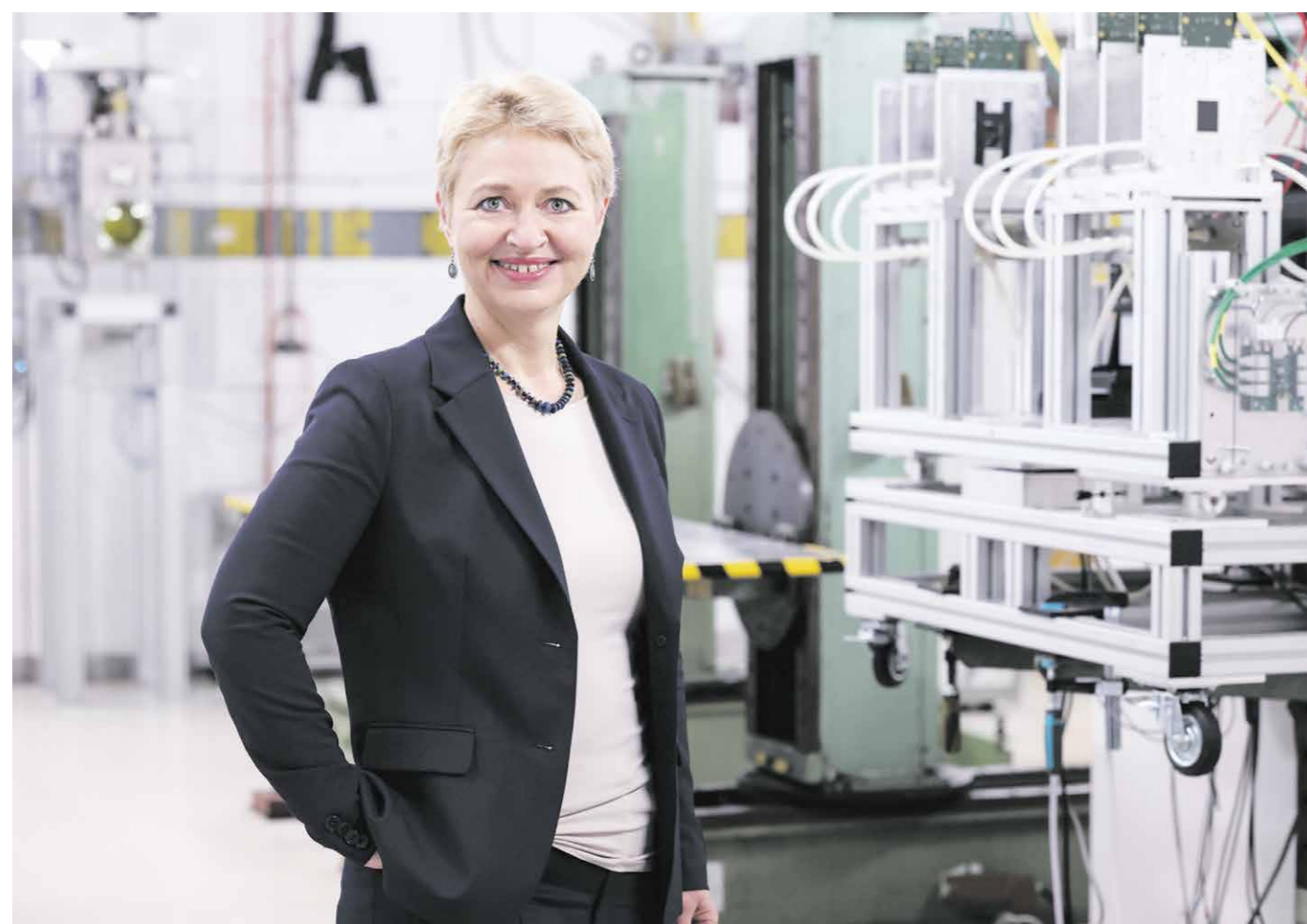
© Pillars of Creation, James Webb Space Telescope, NASA, ESA, CSA, STScI via AP

Zu gewinnen:
1x 2 Karten zur
Oper „Schöpfung –
Fragmente“ in
St. Katharinen für
Do., 27. April,
19 Uhr

Natürlich will Teilchenphysikerin Dr. Beate Heinemann den Ursprung des Universums noch mehr begreifen, und „wir sind da schon unglaublich weit gekommen und verstehen recht gut, was in den ersten Milliarden Sekunden nach dem Urknall passiert ist“, sagt sie im Gespräch mit der Hafencity Zeitung. Darüber, doch auch über den Faible, den die Direktorin für Teilchenphysik am DESY neben ihrer Forschungsneugier für Kreativität, Ästhetik, Musik und das reale Leben hat, sollten Sie unbedingt mehr erfahren. Auch ein Urknall – irgendwie.

Frau Heinemann, die Erforschung des Weltalls, der Urknall und schwarze Löcher und damit auch die Arbeit des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) sind die Quellen der Inspiration zur Oper „Schöpfung – Fragmente“ der Komponistin Gloria Bruni in der Kirche St. Katharinen. Was hat die weltberühmte DESY-Forschung aus Hamburg in einem Gotteshaus zu suchen?

Eine unserer Wissenschaftlerinnen hat sich viel mit der



VITA Dr. Beate Heinemann ist Direktorin für Teilchenphysik am DESY. Sie promovierte am H1-Experiment an DESYs HERA-Beschleuniger und arbeitete unter anderem am CDF-Experiment am Fermilab und ATLAS am Large Hadron Collider am CERN, zunächst als Forscherin der University of Liverpool (UK) und später der University of California, Berkeley (USA). 2017 wurde sie Leitende Wissenschaftlerin bei DESY und Professorin für experimentelle Teilchenphysik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Beate Heinemann ist seit Februar 2022 Direktorin für Teilchenphysik. © DESY

Komponistin der Oper „La Creazione“ (italienisch für die „Die Schöpfung“, *Ann. d. Red.*) über den Anfang des Universums, das Thema der Oper, unterhalten – das spiegelt sich in der Oper wider. Fragmente dieser Oper werden nun in der Kirche St. Katharinen aufgeführt, und DESY ist gern Schirmherrin dieser Veranstaltung. Im Übrigen sind DESY und Kirche aber gar kein so großer Widerspruch, wie man vielleicht denken mag. Wir erforschen die Bestandteile und Gesetze des Universums und seine Anfänge, also die Frage, wie es zum Urknall kam – was davor war, liegt derzeit außerhalb unseres Zuständigkeitsbereichs, da setzen dann Religion und Philosophie an. Auch die Forschung lässt also Raum für Glauben.

Spätestens seit Stanley Kubricks „2001: Odyssee im Weltraum“ gilt klassische Musik als Teilchenbeschleuniger für Fragen der menschlichen Existenz. Warum passt opernhafte konzertante Musik offenbar zu den ewigen Fragen des Ursprungs von Leben und Weltall?

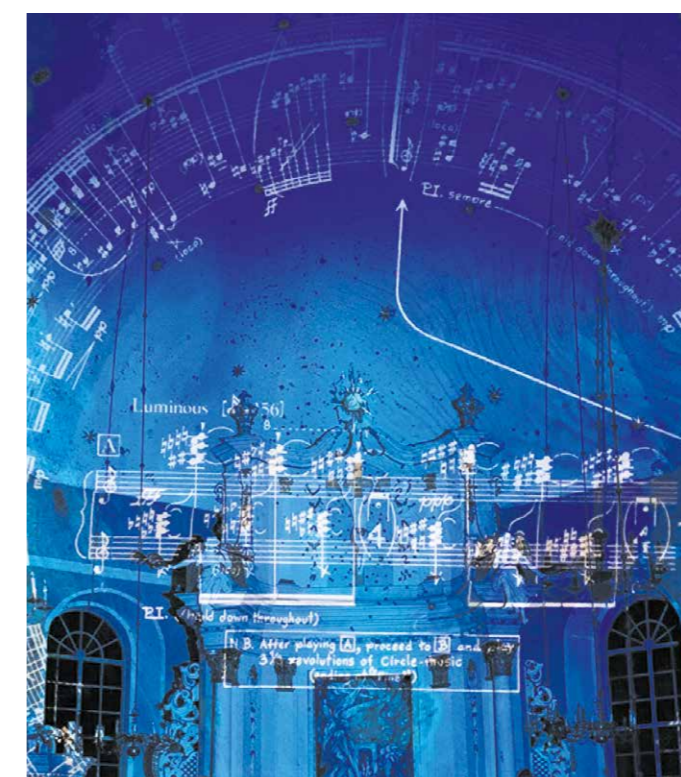
Kunst und Wissenschaft ähneln sich insofern, da beide ein hohes Maß an Kreativität benötigen, einen großen Wert auf Ästhetik legen und sich mit den ganz großen Fragen der Menschheit beschäftigen. Viele Komponisten und Komponistinnen des 21. Jahrhunderts wurden auch durch die moderne Physik inspiriert, wie etwa Karlheinz Stockhausen oder auch Gloria Bruni. Zudem kann ja gerade klassische Musik sehr dramatisch klingen, und das passt ja auch gut zum Urknall!

Was treiben Sie und Ihr Team im DESY an, die letzten oder die ersten Fragen der Menschheit?

Mich persönlich treibt es an, die Physik, die den Ursprung und die Entwicklung unseres Universums bestimmt, zu verstehen. Ich denke, das sind weder die ersten noch die letzten Fragen, sondern die fundamentalen. Wir sind da schon unglaublich weit gekommen und verstehen recht gut, was in den ersten Milliarden Sekunden nach dem Urknall passiert ist. Allerdings gibt es auch noch Rätsel, und deren Lösung vermuten wir noch früher, also ganz am Anfang des Uni-

versums. Wir verstehen zum Beispiel nicht, warum es mehr Materie im Universum gibt als Antimaterie. Das ist buchstäblich eine existenzielle Frage, da es sonst weder uns Menschen noch unseren Planeten, noch überhaupt Sterne oder Galaxien

DESY steht ja auch für die höchstspezialisierte



TICKETS zur Oper „SCHÖPFUNG – FRAGMENTE“ unter: <https://katharinenkirche.reservix.de>, Tel.: 0761-888 499 99.

© LICHTPROJEKTION IM KIRCHENRAUM ST. KATHARINEN UND FOTO: KATRIN BETHGE

Mithilfe von Teilchenbeschleunigern und astronomischen Observatorien können wir zu genau diesen Fragen neue Erkenntnisse gewinnen.

DESY steht ja auch für die höchstspezialisierte

Entwicklung, den Bau und Betrieb von Teilchenbeschleunigern, für Teilchen- und Astroteilchenphysik. Warum konnte ein Hightech-Supergerät wie DESY aus Hamburg weltweit ein Popstar werden? Was haben DESY und Ihr Team, was andere Physikforschungsprojekte nicht haben?

Das freut mich, dass Sie das so sehen! DESY gibt es ja schon seit über 60 Jahren und es hat sich während dieser Zeit immer wieder gewandelt und neue Technologien vorangetrieben. Ich denke, es ist wichtig, sich nie auf vergangenen Lorbeeren auszuruhen und immer wieder den Status quo zu hinterfragen und neue Ideen voranzutreiben. Und sich eben auch manchmal in neue Bereiche vorzuwagen, zum Beispiel die Musik.

Wir erleben seit einem Jahr mit dem Ukraine-Krieg und gewaltigen finanziellen Belastungen für die Menschen schwere gesellschaftspolitische Zeiten bei uns und in Europa. Hat die Teilchenphysik ein Verhältnis zum wahren Leben?

Dieser Krieg ist furchtbar, und die Frage ist sehr berechtigt. Der Krieg hat auch unsere Arbeit bei DESY massiv beeinflusst. So haben wir sofort alle Kooperationen mit russischen Instituten ausgesetzt und unsere Gästehäuser für Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, geöffnet. Seit über einem Jahr wohnen etwa 40 Leute in den Gästehäusern, vor allem Frauen mit Kindern. Kürzlich haben wir auch eine sechswöchige Schulung speziell für ukrainische Studierende organisiert, an der 22 Studenten und Studentinnen teilgenommen haben, die am DESY Vorlesungen gehört und bei Forschungsprojekten teilgenommen haben. Und wir haben auch neue Kontakte aufgebaut zu wissenschaftlichen Institutionen dort, zum Beispiel in Charkiw, um Kooperationen zu stärken. Wir sind uns also durchaus der furchtbaren Situation bewusst, in der sich die Ukraine und ihre Bürger befinden, und versuchen etwas zu tun, aber es ist natürlich alles nur ein kleiner Beitrag.

Sie werden einen Einführungsvortrag zu „Schöpfung – Fragmente“ in St. Katharinen halten. Verra-

ten Sie uns schon mal, was Sie an diesem Brückenschlag zwischen Teilchenphysik und klassischer Musikkultur gereizt hat?

Ich persönlich liebe einfache Musik. Schon als Teenager und während meiner Studienzzeit bin ich zu unglaublich vielen Konzerten gegangen: Symphoniekonzerte live zu erleben ist etwas ganz Besonderes für mich. Außerdem reizt es mich, die Wissenschaft mehr in die Gesellschaft zu tragen, und ich sehe hier eine gute Gelegenheit. Ich denke, dass ein Konzert ein guter Anlass ist, um den Leuten die Faszination der modernen Physik zu vermitteln, die sich normalerweise nicht so sehr mit Naturwissenschaften beschäftigen. Insgesamt ist es meiner Ansicht nach wichtig, mehr Brücken zu schlagen zwischen verschiedenen Bereichen des Lebens, zum Beispiel zwischen Kunst, Sport, Literatur etc. und Naturwissenschaft und Technik, die ja in der heutigen Welt einen immer größeren Stellenwert einnehmen.

Ist DESY ein Gotteshaus der Physik?

Es wird sicher manchmal als ein „Mekka“ oder

Seite 10

► „Tempel“ der Physik bezeichnet. Wenn man darunter eine Einrichtung versteht, zu der Leute aus der ganzen Welt kommen, um sich mit Physik zu befassen, dann ist das sicherlich richtig. Wir haben ja Tausende Gastwissenschaftler:innen pro Jahr aus der ganzen Welt, die bei uns und mit uns Forschung machen wollen. Und auch zu öffentlichen Vorträgen, Besichtigungen und Tagen der offenen Tür „pilgern“ die Menschen zu uns.

Gehen Sie in die Kirche und wenn ja, beten Sie?

Ich gehe sehr selten in die Kirche, eigentlich nur Weihnachten oder um mir Kirchen anzuschauen. Aber ich habe viele religiöse Kolleginnen und Kollegen und ich sehe auch, dass die Einbettung in religiöse Gemeinden vielen Leuten wichtigen Halt gibt im Leben. Für viele von uns ist da kein Widerspruch. Auch Einstein meinte schon, „Gott würfelt nicht“, als er die Konsequenzen der Quantenphysik angezweifelt hat.

Was bedeutet Ihnen, einer Teilchenphysikerin, Hoffnung?

Hoffnung ist in jedem Fall wichtig, genauso wie Optimismus. Es bedeutet für mich eigentlich nur eine Zuversicht, dass etwas „Gutes“ passiert. Als Forscherin hoffe ich meistens, dass das Experiment auch klappt, das heißt technisch funktioniert. Als Mensch hoffe ich nichts mehr, als dass Russland den Krieg gegen die Ukraine einstellt.

Worauf freuen Sie sich in diesem Jahr?

Ich freue mich natürlich sehr auf die Aufführung in St. Katharinen. Zudem freue ich mich auf spannende neue wissenschaftliche Erkenntnisse am DESY, auf Kooperationen mit Forscher:innen weltweit und auf den Aufstieg des HSV.

Die Fragen stellte Wolfgang Timpe

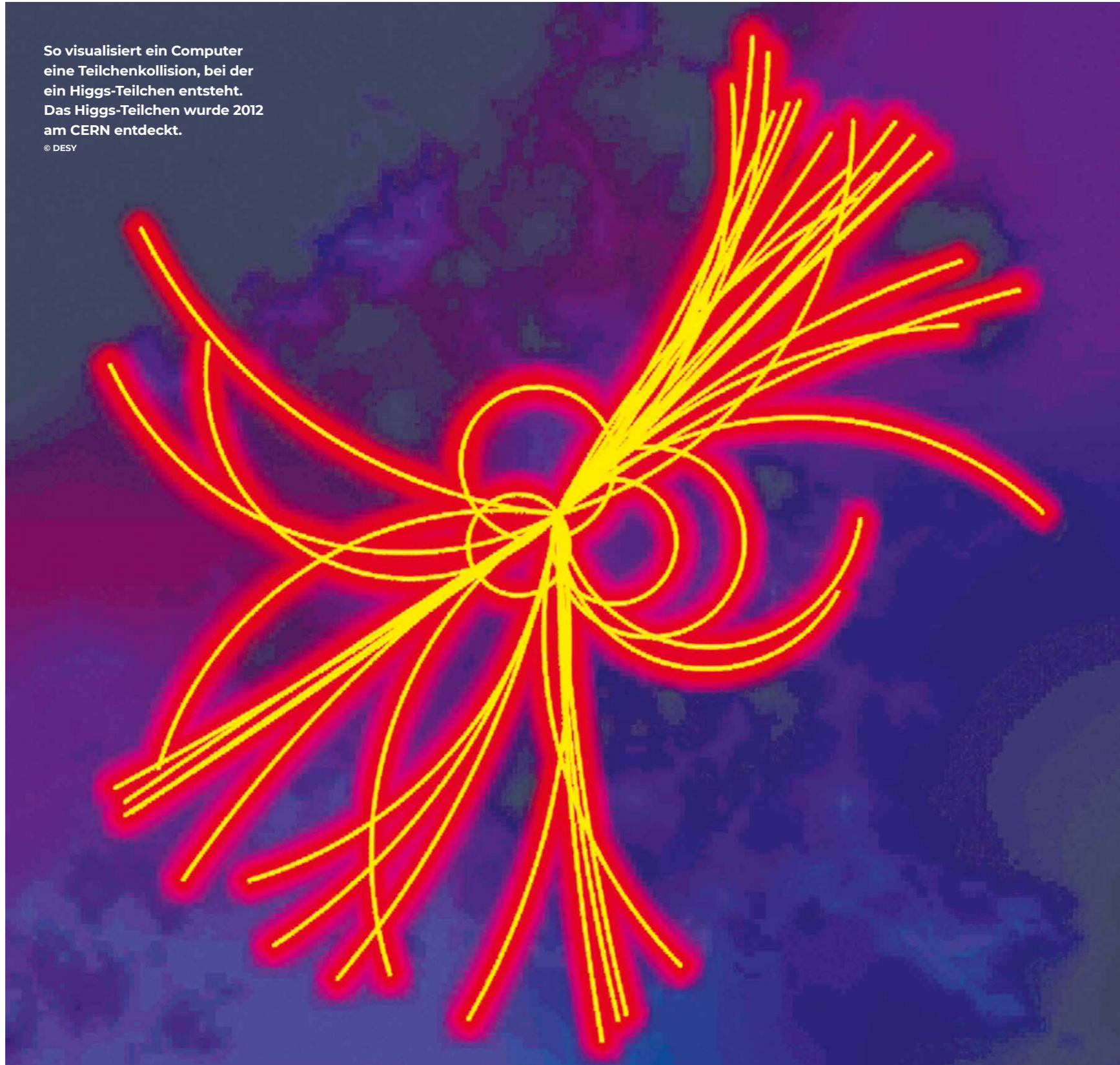
Info

Die Oper „Schöpfung – Fragmente“ von Gloria Bruni wird am **Do., 27. April, 19 Uhr**, in der Hauptkirche **St. Katharinen** aufgeführt. **Preise:** Die Karten kosten zwischen 25,- und 65,- €. **Kartenkauf:** Telefonisch von 6 bis 22 Uhr, auch an Wochenenden und Feiertagen, unter: **0761-888 499 99**. Online über Reservix unter: <https://katharinenkirche.reservix.de>

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost **1x 2 Eintrittskarten** für die Oper „Schöpfung – Fragmente“ am **Do., 27. April, 19 Uhr**, in der Hauptkirche **St. Katharinen**. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort **„Schöpfung“** an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Eintrittsschluss** ist **Freitag, 14. April 2023, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

So visualisiert ein Computer eine Teilchenkollision, bei der ein Higgs-Teilchen entsteht. Das Higgs-Teilchen wurde 2012 am CERN entdeckt. © DESY



Gloria Brunis Oper »Schöpfung – Fragmente«



Komponistin Gloria Bruni: musikalisch Zusammenhänge zwischen der Kraft des Urknalls und den Kräften des Lebens erkennen. © DOMINIK ODENKIRCHEN

Am Donnerstag, 27. April 2023, erlebt die Hauptkirche St. Katharinen eine einzigartige Uraufführung. Die Oper „Schöpfung – Fragmente“ der Komponistin und Sängerin Gloria Bruni bringt Musik, Naturwissenschaft und Spiritualität ins Zusammenspiel. Ihre Musik versteht sich als Beitrag zur menschlichen Suche nach Antworten auf Fragen über die Geburt des Universums, des Lebens und der Menschen, und sie teilt die gegenwärtige Sorge um die Schöpfung und die Zukunft unseres Planeten als lebenswerten Ort. Das Stück verbindet Klänge der Schöpfung mit liturgischen Melodien und stellt uns in die Spannung zwischen der wissenschaftlichen Theorie über den Ursprung des Universums und des Lebens und dem Staunen über die Schöpfung – und der Frage nach Gott, die diesem Staunen ebenso entspringt wie dem Schwindel, der uns aus der immerwährenden Unergründlichkeit wissenschaftlicher Erkenntnis erfasst. Können wir Zusammenhänge erkennen zwischen der Kraft des Urknalls und den Kräften des Lebens und der Kunst, die alle nach Entfaltung, Evolution und Verbindung streben, am stärksten in der Liebe?

Darin treffen sich Poesie und Wissenschaft, dass sie niemals aufhören zu fragen und ihre Antworten stets fragmentarisch bleiben oder auch: immerwährend offen für Neues, Neugier ohne Ende. Die Kunst ebenso wie wissenschaftliche Redlichkeit besteht darin, diese Spannung nicht aufzulösen, sondern aufrechtzuerhalten in wissenschaftlicher Neugier und musikalischem Ausdruck. St. Katharinen ist für dieses Vorhaben mehr als bloß eine Konzerthalle oder ein „White Cube“. Die gotische Kirche ist erfüllt mit Symbolen und Geschichte. Sie ist die gebaute Frage nach dem Woher, nach dem Wohin und nach der Möglichkeit oder Unmöglichkeit von Sinn im Spannungsfeld zwischen Karfreitag und

Ostern. In diesem Umfeld macht sich die Musik kraft der ihr innewohnenden Poesie auf den Weg, neue Formen wissenschaftlicher und spiritueller Reflexion zu finden. HCZ/DESY

VITA

Die Sängerin und Komponistin **Gloria Bruni** stammt aus Oscherleben/Bode im Harz. Ihr Vater war Physiker. 1963 zog die Familie aus beruflichen Gründen nach Hamburg. Musik entwickelte sich schon früh zum Mittelpunkt ihres Lebens. Die ersten Stücke schrieb sie bereits während der Schulzeit, einem Musiklehrer fiel das Gesangstalent des jungen Mädchens auf. Bruni studierte einerseits Zahnmedizin und andererseits Komposition bei Diether de la Motte und Gesang bei Naan Pöld in Hamburg, später in München und Mailand. Als Sängerin trat sie unter anderem an der **Mailänder Scala** auf und mit den London Mozart Players im **Leipziger Gewandhaus**. Brunis Musical „The Thorn Birds“, eine Zusammenarbeit mit der Bestsellerautorin Colleen McCullough („Die Dornenvogel“), hatte 2009 Premiere. **Gloria Brunis „Ringparabel“-Sinfonie** wurde 2012 in Hamburg erstmals aufgeführt. 2018 leitete der Hamburger Generalmusikdirektor **Kent Nagano** die Premiere der **Märchen-Mini-Oper „Der verzauberte Pfannkuchen“** im Rahmen des Adventsprogramms der Staatsoper Hamburg. **Ballett-Intendant John Neumeier** präsentierte diese Auftragskomposition. Die szenischen Bilder hatte der Hamburger **Designer Peter Schmidt** entworfen.

Die Oper „Schöpfung – Fragmente“ von Gloria Bruni wird am **Do., 27. April, 19 Uhr**, in der Hauptkirche **St. Katharinen** aufgeführt.

»Mitten im Herzen«
Überseeboulevard Mit dem „Frühlingserwachen“ endlich einen stimmungsvollen Tag erleben

Es ist endlich so weit, und die Event-Saison in der Hafencity und speziell im nördlichen Überseequartier startet. Am 29. April wird es auf dem Marktplatz zwischen 11 und 16 Uhr bunt und lebendig. Groß und Klein, Familien, Nachbarschaft, Hafencity-Besucher:innen sind herzlich eingeladen, einen stimmungsvollen Tag mitten im Herzen der Hafencity zu erleben.

Von 13 bis 16 Uhr wird es eine Bühne mit wechselnder Live-Musik geben – Musiker:innen wie Janina Schulte mit Piano und Gesang, Martin Connell mit kernigen Songs und Kery Fay als Stimmungsmacherin stehen auf der Bühne und sorgen für das Ambiente auf dem Marktplatz.

Die Food-Trucks „Spätzle Box“ mit hausgemachten Spätzle, „Havn Fish“ mit frischen Fischgerichten und die „Frit-

tenfreunde“ mit den krosssten Pommes der Stadt sorgen ergänzend zu den ansässigen Gastronomen für den kulinarischen Genuss. Darüber hinaus sind der Marktplatz und der Überseeboulevard frühlingshaft geschmückt (Foto u.: ÜSQN), und der fast schon legendäre und beliebte Langschläferflohmarkt findet von 11 bis 16 Uhr auf dem gesamten Überseeboulevard statt. Das ist also der perfekte Tag, um den Frühling in der Hafencity zu begrüßen, den Tag unter freiem Himmel auf dem Überseeboulevard zu verbringen und bei einem Bummel einige Schätze zu finden. Marc Sternberg

Veranstalter des „Frühlingserwachen“ am **Samstag, 29. April**, ist die Werbegemeinschaft Überseequartier e.V. www.echt-hafencity.de oder www.überseequartier-nord.de



ANZEIGE

Wenig Aufwand, volle Effekte

Die Schultern sind verspannt, der Rücken tut weh und bei jeder Treppenstufe zwick das Knie ein bisschen mehr? Unsere moderne Lebensweise mit wenig Bewegung fordert irgendwann ihren Tribut. Keine Zeit für Sport gilt dabei jedoch nicht mehr als Ausrede, denn beim Vibrationstraining im VIMODROM wird in nur wenigen Minuten pro Trainingseinheit der gesamte Körper gekräftigt – mit hervorragenden Ergebnissen vor allem bei gesundheitlichen Problemen. VIMODROM-Inhaber Boy Thöming im Interview über das spezielle Trainingskonzept.



ANZEIGE

BOY THÖMING ist Inhaber von VIMODROM.

Was genau ist Vibrationstraining und wie funktioniert es? Boy Thöming: Beim Vibrationstraining werden auf einer Vibrationsplatte verschiedene Übungen ausgeführt, wobei bis zu 3.000 Muskelkontraktionen pro Minute erzeugt werden. Zum Vergleich: Wenn Sie eine Hantel einmal nach oben stemmen, ist das eine einzige Muskelkontraktion. Vibrationstraining eignet sich daher hervorragend als Kräftigungstraining im Rahmen einer Schmerztherapie. Eine Trainingseinheit dauert nur zehn Minuten, hat aber den Effekt von circa 90 Minuten Krafttraining. Wir empfehlen zwei Trainingseinheiten pro Woche im Abstand von mindestens zwei Tagen. Das Training bei uns im VIMODROM eignet sich also auch hervorragend für Menschen, die wenig Zeit haben.

Welche Effekte bringt es, vor allem für die Gesundheit? Beim Vibrationstraining wird immer der gesamte Körper trainiert, inklusive, und das ist das Besondere, der Tiefenmuskulatur. So können zum Beispiel die Muskeln links und rechts der Wirbelsäule stabilisiert werden, was sich sehr positiv bei Rückenproblemen auswirkt. Auch wer beispielsweise mit Schmerzen im Knie kämpft, profitiert vom Vibrationstraining, da es sehr schonend für die Gelenke ist. Ziel des Trainings ist es immer, muskuläre Dysbalancen auszugleichen und die Muskulatur zu stärken. Die Haltung verbessert sich, Verspannungen werden gelöst, ältere Menschen werden wieder gangbarer. Die meisten unserer Kunden spüren schon nach wenigen Anwendungen eine deutliche Verbesserung.

Wie gelingt das? Braucht es dazu nicht für jeden ein spezielles Trainingsprogramm? Das ist richtig. Wir bieten deshalb ausschließlich eine 1:1-Betreuung an, das heißt, jeder, der bei uns trainiert, hat seinen eigenen Trainer sowie einen individuell auf seine Bedürfnisse abgestimmten Trainingsplan. Alle unsere Trainer sind hoch qualifiziert und haben jahrelange Erfahrung.

Für wen eignet sich Vibrationstraining besonders? Grundsätzlich eignet es sich für jeden, egal wie alt er oder sie ist. Im VIMODROM betreuen wir keine Lifestyle-Kunden, sondern Menschen mit gesundheitlichen Problemen. Viele unserer Kunden sind schon etwas älter, nicht wenige bereits im Rentenalter. Außerdem können wir Profisportlern helfen, die nach Verletzungen schnell wieder in ihr Training einsteigen wollen. Und auch viele Firmen, die etwas für die Gesundheit und Fitness ihrer Mitarbeiter tun wollen, kooperieren mit uns. Unser Studio befindet sich zentral in der Nähe des Neumarktes, weshalb die Trainingseinheiten auch gut während der Mittagspause oder direkt nach Feierabend eingeplant werden können.

VIMODROM, Baakenallee 28, 20457 Hamburg
T. 040-38 08 38 17; www.vimodrom.de

**FRÜHLINGSERWACHEN
AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD
VIELE BUNTE UND LEBENDIGE EVENTS IM APRIL**

- 2.4. VERKAUFSOFFENER SONNTAG
- 8.4. HANSI-HASE KOMMT
- 17.4. 27. OPEN ART-AUSSTELLUNG
- 29.4. FRÜHLINGSERWACHEN

Alle Infos und Details:



ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE   



»Die Liebe stirbt nie aus!«

Jawort-Kultur Der globale Brautmoden-Anbieter True Society kennt die Träume seiner Kundinnen

Viele Mädchen träumen davon, hauptberuflich Prinzessin werden. Da das in der Regel nicht klappt, switchen sie früh um in eine unvergessliche Traumhochzeit mit dem richtigen Partner oder der richtigen Partnerin – natürlich in einem sensationellem Kleid. Das bleibt fester Bestandteil in der Lebensplanung bis zum Vollzug, dem Jawort. Und hier setzt das Konzept von True Society am Überseeboulevard an. „Wir bieten einen atemberaubenden Service für den schönsten Tag im Leben“, erklärt Martine Harris. Sie ist CEO der globalen Brautmodenschmiede True Society.

Die Reise von True Society begann vor zwölf Jahren in Kansas City mit dem ersten Einzelhandelsgeschäft, in den letzten fünf Jahren entwickelte man sich zu einem globalen Unternehmen, das Brautträume wahr werden lässt. Nun kommt nach Standorten in den USA, der Schweiz und Österreich Deutschland auf die Liste der Flagship-Stores. „Hamburg und speziell die HafenCity war von Beginn der Planung der Erweiterung unserer ‚Point of Sales‘ unser Top-Wunschstandort.“ Und Martine Harris fügt hinzu: „Wir sind hier sehr gut zu erreichen, und die moderne Nachbarschaft und unsere innovativen Ideen passen hervorragend zusammen.“

Das neue Geschäft will alle Bräute auf dem Weg zur Traumhochzeit professionell begleiten. Hier wird von Anfang an durch einfühlsame Brautberater:innen auf jede Kleinigkeit geachtet. Der Weg zum richtigen Brautkleid soll mit True Society zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Wie der schönste Tag des Lebens soll auch die individuelle Beratung für die angehenden



2022 hat die lesbische Siegerin von „The Voice of Switzerland“ zu ihrer langjährigen Partnerin Ja gesagt. Nach neun Jahren Beziehung haben Tiziana Gulino (links) und Dania Maruccia den Weg zu True Society in Zug gefunden: True Society lebt Diversität. © TRUE SOCIETY

Bräute sein. Die weitläufigen Räume bieten viel Platz – auch für großzügige Umkleidekabinen. Vor jeder Kabine bieten einladende Lounges Platz für alle Begleitenden: Mütter, Schwiegermütter, beste Freundinnen und Freunde oder Geschwister. Die Mitarbeiter von True Society nehmen sich persönlich ausreichend Zeit, damit das perfekte, gut passende Brautkleid ausgewählt werden kann.

Nach wie vor sind alle Schattierungen von Weiß und insbesondere Elfenbein im Trend als Farbe der Brautkleider. Seit der Hochzeit von Königin Victoria im Jahr 1840 sind pompöse Kleider in Weiß als Farbe für das schönste Kleid im Leben gesetzt. Weiß steht als Sinnbild für Erneuerung und symbolisiert den Schritt in das gemeinsame Leben. Für Brautkleider in der heutigen Zeit gibt es verschiedene Abstufungen der Farbe Weiß: Elfenbein, Samtweiß, Aschweiß oder Perlmutterweiß.

Jede Braut entscheidet für sich, ob sie pompös oder schlicht vor dem Traualtar erscheinen möchte. Aktuell liegt der Trend bei Brautkleidern in den Details. Mit flexiblen Accessoires lässt sich das Kleid über den Tag individuell gestalten. Abnehmbare Gürtel, Überzüge oder Handschuhe empfehlen die Profis von True Society. Dass es sich bei den neuesten Trends für Brautkleider wirklich um individuelle Details handelt, zeigt die Entscheidung der Bräute für hohe Beinschlitz, übergroße Schleifen, sichtbare Korsagen, voluminöse Ärmel oder sinnliche Ausschnitte. Andere Bräute lieben traditionelle Kleider, die sich durch einen leichten Schimmer oder eine auffällige Schleppe absetzen.

Jimmy Blum

Info

True Society, Überseeboulevard 5, 20457 Hamburg. Weitere Informationen unter: www.truesociety.com



Träume in Weiß; True-Society-CEO Martine Harris zum Standort HafenCity: „Die moderne Nachbarschaft und unsere innovativen Ideen passen hervorragend zusammen.“ © FOTOS (3): TRUE SOCIETY

»Autonomes Fahren ist ein wichtiger Baustein«

HVV HOP Hamburg holt 18 Millionen Euro vom Bund fürs autonome Fahren im ÖPNV-Betrieb

So umstritten die jüngsten Maßnahmen der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende (BVM) zum Beispiel beim Anwohnerparken oder auch bei Autonarren die Versteigerung der Pop-up-Bikelanes sind: Senator Anjes Tjarks setzt die neue autonome und emissionsenkende Strategie der Mobilitätswende konsequent fort und holt viele Millionen Euro für Zukunftsförderung von Berlin nach Hamburg.

So ergänzen jetzt die Verkehrsbetriebe Hamburg-Holstein (VHH) ihren städtischen On-Demand-Shuttleservice hvv hop um 20 autonome Fahrzeuge. Im Projekt AHOI, das die Automatisierung des Hamburger On-Demand-Angebots und seine Integration in den ÖPNV zum Ziel hat, „sollen die Bausteine ‚On-Demand‘ und ‚autonomes Fahren‘ in einem europaweit einzigartigen Anwendungsfall miteinander verknüpft werden. Ziel des auf drei Jahre angelegten Förderprojektes ist es, bis Ende 2025 einen On-Demand-Betrieb mit einer gemischten Flotte aus autonom und manuell gesteuerten Fahrzeugen im öffentlichen Straßenraum zu entwickeln und unter realen Bedingungen zu testen“, so die offizielle Mitteilung.

Mobilitätswendesenator Dr. Anjes Tjarks: „Im Dezember

haben wir mit dem Bund vereinbart, die Metropolregion Hamburg zur Modellregion Mobilität zu entwickeln. Das autonome Fahren spielt dabei

eine zentrale Rolle, denn es ist ein wichtiger Baustein, um den Hamburg-Takt in der gesamten Stadt anzubieten. Wir wollen mit dem Hamburg-Takt für

jede Hamburgerin und jeden Hamburger im Fünf-Minuten-Takt in 2030 ein öffentliches Verkehrsangebot bereitstellen. Damit verbessern wir den öf-

fentlichen Verkehr in der ganzen Stadt maßgeblich. Um dies finanziell, organisatorisch und personell stemmen zu können, ist das autonome Fahren der

zentrale Schlüssel. Mit der Unterstützung des Bundes gehen wir jetzt den ersten Schritt in Hamburg: Wir wollen schon bis Ende 2025 20 autonome Fahrzeuge in den Realbetrieb nehmen, um den nächsten Meilenstein für den Hamburg-Takt zu erreichen. Hierfür investieren wir gemeinsam mit dem Bund insgesamt 37 Millionen Euro ins Projekt.“ Bundesverkehrsminister Dr. Volker Wissing, der den Bundesförderbescheid von 18 Millionen Euro persönlich überbrachte: „Wir wollen, dass die Menschen auch in Zukunft selbstbestimmt mobil sein können. Autonome On-Demand-Verkehre können ein Schlüssel sein, um bei steigendem Verkehrsaufkommen individuelle Mobilität zu erhalten. Denn das On-Demand-Shuttle kommt genau dann, wenn ich es brauche. Damit können wir in Großstädten die Straßen entlasten, Leerfahrten vermeiden und das Klima schützen. Um beim autonomen Fahren voranzukommen, brauchen wir mutige und innovationsoffene Partner. Ich bin sicher: Die gute Idee des autonomen hvv hop wird ihre Nachahmer finden.“

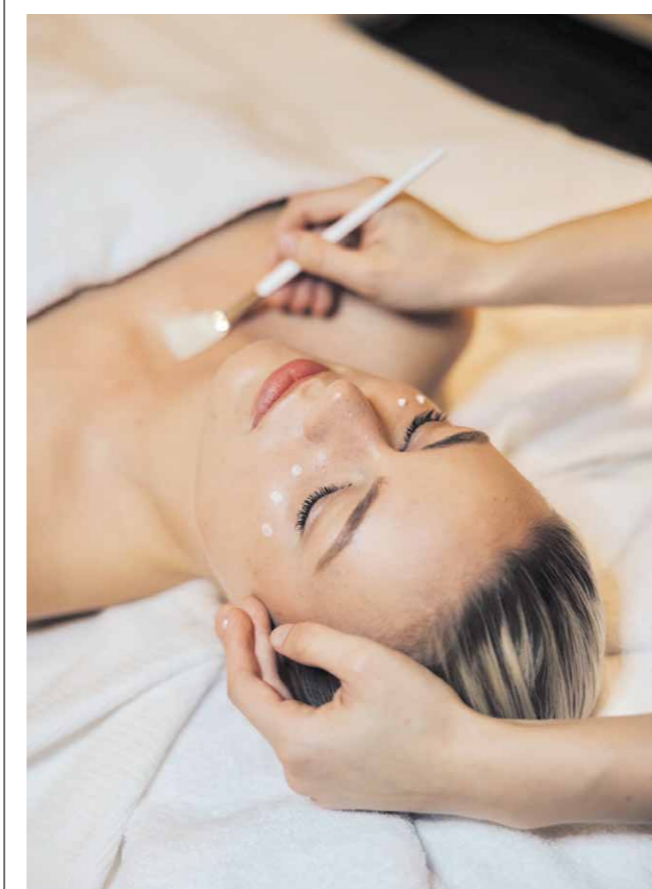
Wolfgang Timpe

www.hamburg.de/hvv/
11605804/ioki-hamburg



Bundesverkehrs- und Bundesdigitalminister Volker Wissing übergibt den Förderbescheid für das Forschungsprojekt „AHOI“ zum automatisierten Fahren an hvv hop (von links): Anjes Tjarks (Bündnis 90/Die Grünen), Senator für Verkehr und Mobilitätswende in Hamburg, Volker Wissing (FDP), Bundesminister für Verkehr und Digitales, Lorenz Kasch, Geschäftsführer Verkehrsbetriebe Hamburg-Holstein GmbH (VHH), und Anna-Theresa Korbitt, Geschäftsführerin Hamburger Verkehrsverbund (hv), im Innenhof des Rathauses. © PICTURE ALLIANCE/DPA | CHRISTIAN CHARISUS

ANZEIGE



Muttertag im Heavenly Spa in der Elbphilharmonie

Ist es nicht das schönste Geschenk, sich zusammen etwas zu gönnen? Entfliehen Sie gemeinsam mit Mama dem stressigen Alltag und schöpfen Sie neue Energien in unserem HEAVENLY SPA hoch über dem Hamburger Hafen im 6. Stock des Kaispeicher in der Elbphilharmonie. Überraschen Sie Ihre Mutter zum Muttertag mit einem exklusiven Muttertagsverwöhnprogramm – gültig den ganzen Monat Mai.

Dieses beinhaltet eine gemeinsame und tiefenentspannende Ge-

sichtsbehandlung mit den SKINOVAGE Produkten von BABOR, die für Straffung und Teinterfrischung Ihrer Haut sorgt. Der sichtbaren Hautalterung wirken hautbildspezifischen Spezialstoffe entgegen und Sie beide können zwischen einer ausgleichenden, revitalisierenden oder einer erfrischenden Behandlung wählen.

Stoßen Sie auf den besonderen Tag mit jeweils einem Glas Sekt an und genießen Sie anschließend die verschiedenen Entspannungsmöglichkeiten im Heavenly Spa des The Westin

Hamburg, darunter eine finnische 90 Grad Sauna und eine 70 Grad Bio Sauna. Erholen Sie sich im Ruheraum mit Balkon und atemberaubenden Blick auf den Hamburger Hafen oder tauchen Sie ein in den 20 Meter langen Indoor-Pool.

Buchen Sie für den Mai gemeinsam mit Ihrer Mutter einen Tag voller Verwöhnung für insgesamt 213 €.

www.heavenlyspahamburg.de

»Neue Nachbarschaftstreffpunkte schaffen«

Stadtentwicklung Die Hafencity Hamburg GmbH stellte in ihrer Jahrespressekonferenz die Schwerpunkte der Projekte Science City, Billebogen, Grasbrook und Hafencity vor



Die neu geschaffene 560 Meter lange Promenade am Kirchenpauerkai im Quartier Baakenhafen: Aufgrund einer großzügigen Breite von rund 30 Metern und 120 neu gepflanzten Bäumen entlang der Elbe vereint die Promenade sowohl ökologische Funktionen als auch vielseitige Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote. © LOEKL

Aufbruch und Geduld könnte man als Leitmotiv für die rund einstündige Präsentation der Hafencity Hamburg GmbH (HCH) und ihres Chefs Dr. Andreas Kleinau formulieren. Aufbruch, weil sich die Stadtentwicklungstochter Hafencity Hamburg mit ihren vier großen Entwicklungsprojekten Hafencity, Grasbrook, Billebogen und Science City zu einem gestandenen mittelständischen Unternehmen mit 90 Mitarbeitern und neuer projektbezogener Verantwortungs- und Arbeitsstruktur neu aufgestellt hat. Geduld, weil Hafencity-Chef Andreas Kleinau auf Nachfrage, wann denn die Hafencity mal fertig sei, spontan „Mitte der

30er-Jahre“ antwortete, um sich gleich ergänzend zu widerlegen: „Eigentlich ist ein Stadtteil nie fertig.“ Die Gründe für die nachhaltigen Verzögerungen der Fertigstellung von Büro-, Wohn-, Hotel- und Museums-Neubauten im Osten der Hafencity sind ein Mix aus Pandemie-Folgen, Lieferketten-Problemen, bautechnischen Verzögerungen und drastisch gestiegenen Baukosten, die neue Finanzierungen oder gar neue Konzepte erzwingen. Wie etwa bei dem ursprünglich geplanten neuen Großkongresshotel- und Apartmentbau des Hamburger Projektentwicklers ECE in der lang gezogenen Kurve der Straße Freihafenelbbrücke nahe

der U- und S-Bahn-Station Elbbrücken. Da sich nach der Pandemie die Besucher- und Nutzungsfrequenzen im Kongress-tourismus radikal geändert haben, will der Bauherr ECE das Projekt neu aufsetzen – oder im Zweifel auch die Anhandgabe durch die Hafencity Hamburg GmbH zurückgeben. Ganz praktisch gibt es nun – auch durch die Pandemie mitbedingt – Bauverzögerungen dadurch, dass nicht alle Gebäude in jeweils direkter Nachbarschaft gleichzeitig entstehen können. Neben unzähligen Beispielen im Vortrag des Hafencity-Chefs, was es in den jeweils vier Stadtentwicklungsprojekten in den kommenden Monaten und

Jahren für Meilensteine gäbe, verkündete Andreas Kleinau für die Hafencity eine schöne Überraschung, über die schon viel gemunkelt wurde und die nun fix ist: Auf dem neu geschaffenen Platz Strandhöft an der Spitze des Strandkais mit seiner gemischten Bebauung aus Luxuswohntürmen, Genossenschaftsbau und gefördertem Mietwohnungsbau werde, so Kleinau, „ein spektakulärer öffentlicher Raum entstehen“, der wie ein „kleines Amphitheater“ als eine Bühne mit „umliegender Sitztribüne für geplante und spontane Veranstaltungen“ genutzt werden könne. Das dürfe mit Sonnenuntergang und freiem Westblick elbbwärts und der spiegelnden Elbphilharmonie-

Fassade ein Hotspot direkt am Wasser und ein sozialer Begegnungsort werden. „Die Aufgaben, die wir in den mittlerweile vier großen Stadtentwicklungsprojekten zu meistern haben, sind vielfältig und komplex. Eine der wichtigsten Funktionen von Stadtentwicklung ist es, neue stadträumliche und soziale Verknüpfungen zu schaffen, Menschen und Räume miteinander zu verbinden, im wahrsten Sinne des Wortes Brücken zu bauen – stadträumlich, physisch und sozial“, steckte Dr. Andreas Kleinau den gesellschaftspolitischen Rahmen für alle jüngsten Hamburger Entwicklungsvorhaben ab. Als Passepartout stünden dafür „vier Brückenbauwerke, deren

Planung und Bau in 2023 auf dem Grasbrook und im Billebogen vorangetrieben“ werden sollen: Veddelar Brücke, Moldauhafenbrücke, Entenwerder Brücke und Billebrücke. „Sie überwinden große trennende Verkehrsstrassen oder Wasserflächen und schaffen neue attraktive Wegeverbindungen“, so die HCH in ihrem Booklet „Hamburgs Zukunft“, das zur Jahrespressekonferenz 2023 von der HCH aufgelegt wurde. „Aber auch übergreifende städtebauliche Verfahren werden angestoßen, um Stadtareale besser miteinander zu verknüpfen und neue Stadtentwicklungspotenziale zu erschließen“, so die HCH weiter. „So geht es zum Beispiel bei der Science



Der neu geschaffene Platz Strandhöft auf der Spitze des Strandkais wird im Sommer 2023 fertig und soll ein Sunset-Hotspot und Ort für spontane Kulturereignisse werden. Die Architektenskizze zeigt die Begrünung. HCH-Chef Andreas Kleinau: „Mit dem bis zur Kaispitze ansteigenden Bodenniveau entsteht ein spektakulärer öffentlicher Raum.“ © Visualisierungen (2): EMBT architects



City Hamburg Bahrenfeld darum, die Forschungseinrichtungen von DESY und der Universität Hamburg über die trennende Lurper Chaussee hinweg besser mit dem Stadtteil Bahrenfeld und dem Altonaer Volkspark zu verknüpfen.“

Hafencity: junger Stadtteil und Vorbild für die Strategien der Stadt von morgen

Und nicht zuletzt ist es Aufgabe der Stadtentwicklung, neue soziale Verbindungen im Sinne einer lebenswerten Stadt zu ermöglichen. In der Hafencity zeige sich dies in 2023 besonders deutlich durch neu geschaffene große Freiräume wie etwa das Strandhöft oder den quartiersprägenden Amerigo-Vespucci-Platz sowie auch die Eröffnung der neuen Gemeinschaftshäuser als neue



Blick von Westen in die östliche Hafencity Richtung Elbbrücken: mit dem Baakenhafen, dem „Roots“, dem späteren höchsten Holzhaus in Deutschland, sowie den beiden Hafencity-Eckgebäuden mit modernster Bürotechnik und Begegnungsflächen von Edge. Das rote Gebäude rechts wird der künftige Sitz der Vattenfall-Zentrale sein, die gerade Richtung gefeiert hat. © Thomas Hampel

Nachbarschaftstreffpunkte“ – Ende 2023.

Die in jüngster Zeit bis auf 90 Mitarbeiter:innen angewachsenen, „interdisziplinär aufgestellten Teams der Hafencity Hamburg GmbH sollen die in der Hafencity entwickelten und erprobten Stadtentwicklungsstrategien“ weiter vorantreiben. Andreas Kleinau umschreibt die Zukunftsziele der vier Stadtentwicklungsprojekte mit Fragen: „Wie gestalten wir lebenswerte und sozial gerechte Städte? Welchen Beitrag können klimaschonende Gebäudelösungen sowie ressourceneffiziente Versorgungs- und Infrastrukturen leisten? Wo kann die urbane Produktion Potenziale entfalten und die lokale Wirtschaft stärken? Wie können wir Wissenschaft und Stadt vernetzen, um Innova-

tionräume zu schaffen, in denen richtungweisende Ideen entstehen?“

Dazu die HCH: „Die Hafencity hat sich in den letzten Jahren als junger und lebendiger Stadtteil etabliert. Mittlerweile leben 8.000 Bewohner:innen in 4.000 Wohnungen. Dabei ist die Bevölkerung in der Hafencity vergleichsweise jung und familienorientiert. In über 26 Prozent der Haushalte leben Kinder unter 18 Jahren. Das liegt acht Prozentpunkte über dem Durchschnitt für Hamburg und übersteigt zum Beispiel den Wert für Hamburg-Altstadt (12,7 Prozent) um das Doppelte.“

Baulich habe sich der Entwicklungsfokus weiter in den Osten verschoben. So sei am Kopf des Baakenhafens auf Baufeld 118 das Unternehmen Enerparc eingezogen, und das

Und nicht zuletzt wächst nach der Grundstücksübergabe der am Ende 240 Meter hohe Elbtower als östlicher Abschluss der Hafencity täglich sichtbar aus dem Boden. Schon im Sommer 2023 soll, so die Planung, der Rohbau im 8. Stockwerk in 40 Meter Höhe angekommen sein.

In 2023 wird die Hafencity mit großen fertig gestellten Freiräumen ihren grünen Charakter nochmals deutlich stärken. So wird im Juni der 560 Meter lange Teilabschnitt der Promenade Kirchenpauerkai mit einer Eröffnungswoche für die Nachbar:innen und Hamburger:innen eingeweiht. Aufgrund einer großzügigen Breite von rund 30 Metern und 120 neu gepflanzten Bäumen entlang der Elbe vereint die Promenade sowohl ökologische Funktionen als auch vielseitige Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote. Auch der Platz Strandhöft auf der Strandkaispitze soll im Sommer 2023 fertiggestellt werden. Mit dem bis zur Kaispitze ansteigenden Bodenniveau entsteht ein spektakulärer öffentlicher Raum. Eine Bühne mit umliegender Sitztribüne kann für geplante und spontane Veranstaltungen genutzt werden.

Neben den grünen Qualitäten wächst auch die soziale Infrastruktur in der Hafencity: Zum neuen Schuljahr 2023 öffnet die Grundschule Baakenhafen ihre Tore. Die vierzügige Schule integriert eine Kita und bietet eine Sporthalle sowie weitere Bildungsangebote. Ende 2023 sollen dann auch die beiden Gemeinschaftshäuser im Baakenpark und Grasbrookpark das soziale Leben in der Hafencity bereichern.

Betrieben werden die Häuser durch ein Quartiersmanagement, das in enger Koproduktion mit der Nachbarschaft entwickelt wurde und das die Bauherr:innen der Hafencity für das Gemeinwohl in der Verantwortung nimmt. Nein, fertig ist die Hafencity wirklich noch nicht. Aber ein Gefühl, ein lebendiger funktionierender Stadtteil zu sein, entsteht hoffentlich nicht erst Mitte der 30er-Jahre, sondern schon in den kommenden fünf Jahren.

Wolfgang Timpe

Info
Mehr Informationen über alle vier Stadtentwicklungsprojekte der Hafencity Hamburg GmbH unter: www.hafencity.com



Blick von Osten, vom Amerigo-Vespucci-Platz im Elbbrückenquartier, Richtung Baakenhafen-Quartier mit Baakenpark und Himmelsberg sowie dem Campustower. © Thomas Hampel

ÖKUMENISCHES FORUM HAFENCITY
#mittendrinumlebenszuteilen

EINTRITT FREI

Tanz in den MAI!

LIVE MUSIC

LOLA BAND Weltmusik

30. April 18:00Uhr
Elbfaire Café
Shanghaiallee 12

FÜR ALLE!

oefh.de

maiGlückchen
- Fine Food - Hafencity -

maiGlückchen • Fine Food • Hafencity Hamburg

Verwöhne Dich mit einem Besuch im maiGlückchen!
- Fine Chinese und Japanese Food -

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 12:00-15:00 Uhr und 17:00-22:00 Uhr
Sa.: 13:00-22:00 Uhr
So.: 13:00-22:00 Uhr (ab 10. April bis voraussichtl. 30. Sept. 2022)

Lieferservice und Außer-Haus-Verkauf:
Großer Grasbrook 9 • 20457 Hamburg
Telefon: (040) 5003 1288
E-Mail: info@maiglueckchen.de

Anfahrt:
Bus 6 Singapurstraße
Bus 111 Magellan-Terrassen
U4 Überseequartier

Reservierungen unter:
www.maiglueckchen.de

Egal ob Party oder Meeting, egal ob Familie, Freunde oder Kollegen:
Wir haben ein leckeres Konzept für jedes Event – sprich uns an, wir helfen Dir.

» Bernsteinzimmer der Hafencity«

Kunst Die Galerie **Nissis Kunstkantine** Am Dalmannkai feiert 10-jähriges Jubiläum. Inhaberin Nissi Roloff-Ok bietet in ihrer „Galerie mit Herz“ vielen Kunstrichtungen ein Zuhause

Wir brauchen wirklich noch mehr Raum hier“, ruft Nissi Roloff-Ok gleich zu Beginn ihrer Eröffnungsrede den zahlreichen Gästen in ihrer Kunstkantine zu. In ihrer Galerie Am Dalmannkai ist an diesem Abend wirklich kein Quadratmeter mehr Platz, so viele Kunstliebhaber:innen und Freunde der Kunstkantine sind vorbeigekommen, um gemeinsam mit Nissi das 10-jährige Jubiläum ihrer Galerie und gleichzeitig auch die Ausstellungseröffnung „Weit Sicht“ der Künstlerin Larissa Kerner zu feiern. Selbst vor der Galerie hat sich eine Menschenmenge gebildet, die schon von weitem den richtigen Weg zu Nissis Kunstkantine zeigt.

»Die letzten zehn Jahre sind für mich mehr wert als ein Oscar. Für mich hat sich hier in der Hafencity ein Traum erfüllt.«

Nissi Roloff-Ok

Zehn Jahre Kunstkantine, das sind über 80 Ausstellungen mit insgesamt über 1.600 ausgestellten Werken zahlreicher Künstler:innen verschiedenster Kunstrichtungen. Konstruktivismus, Assemblagen, Realismus, Expressionismus, Abstraktion, abstrakter Expressionismus, Outsiderkunst, Fotokunst, Ready-mades, Monotypien, Skulpturen, Videokunst, Cartoons, Kunst auf Rädern und Street Art – bei dieser Vielfalt kommen wirklich alle Kunstinteressierten auf ihre Kosten. „Die letzten zehn Jahre sind für mich mehr wert als ein Oscar. Für mich hat sich hier in der Hafencity ein Traum erfüllt. Ich wollte immer schon mal eine Kunstgalerie haben und diese erfolgreich führen. Und das ist hier im jüngsten Stadtteil Hamburgs geschehen.“

Seit der Eröffnung 2013 schafft Nissi Roloff-Ok mit ihrer Galerie ein Forum für alle Künstler:innen. Ihre Ausstellungen sind regelmäßig gut besucht. Von Startschwierigkeiten in der vor zehn Jahren noch deutlich weniger bebauten Hafencity ist keine Rede. „Die Galerie hat sich von Anfang an sehr gut entwickelt. Mittlerweile locke ich aus ganz Deutschland Künstler:innen und Kunstliebhaber nach Hamburg.“

Zehn Jahre Kunstkantine sind inzwischen über 80 Ausstellungen mit insgesamt über 1.600 ausgestellten Werken.

Dabei ist es alleine dem Zufall zu verdanken, dass sich die Kunstkantine in der Hafencity niedergelassen hat. „Die Räumlichkeiten hier haben wir ganz zufällig in einer Anzeige gesehen und ich dachte mir damals: Hafencity ist jetzt in, das kaufen wir. And we're here to stay!“, versichert Nissis Ehemann und „Weit Sicht“-Laudator Bernd Roloff, der an diesem Jubiläumsabend seine



Künstlerin Larissa Kerner (r.) mit ihrer Galeristin Nissi Roloff-Ok: Zu ihrem feierlichen 10-jährigen Galerie-Anlass erscheint Gastgeberin Nissi in einem von Larissa Kerner bemalten Hosenzug. © JERZY PRUSKI

81. Laudatio im sogenannten „Bernsteinzimmer der Hafencity“ zum Besten gibt. Seine Reden gehören inzwischen zu den Ausstellungen wie die Kunstwerke selbst.

Aber welches Geheimrezept verbirgt sich hinter diesem mittlerweile 10-jährigen Erfolg? „Meine Galerie zeichnet aus, dass ich so vielfältig bin und dass ich die Kunst Menschen nahe bringe. Ich bin einfach eine Kunstgalerie mit Herz für die Künstler.“ Kein Wunder, dass Nissi mit ihrer Einstellung so über die Jahre viele Fans und Freunde für sich und die Kunstkantine gewinnen konnte, die diesen Jubiläumsabend gemeinsam mit ihr feiern. Einige der Gäste begleiten Nissis Erfolgsweg sogar bereits seit ihren allerersten Ausstellungseröffnungen Am Dalmannkai. Mit einem Blick Richtung Zukunft wünscht sich Nissi daher nur eins: „Ich möchte einfach genauso mit allen meinen Wegbegleitern hier und mit euch allen auch die nächsten zehn Jahre weitergehen. Ich bin zufrieden und glücklich!“

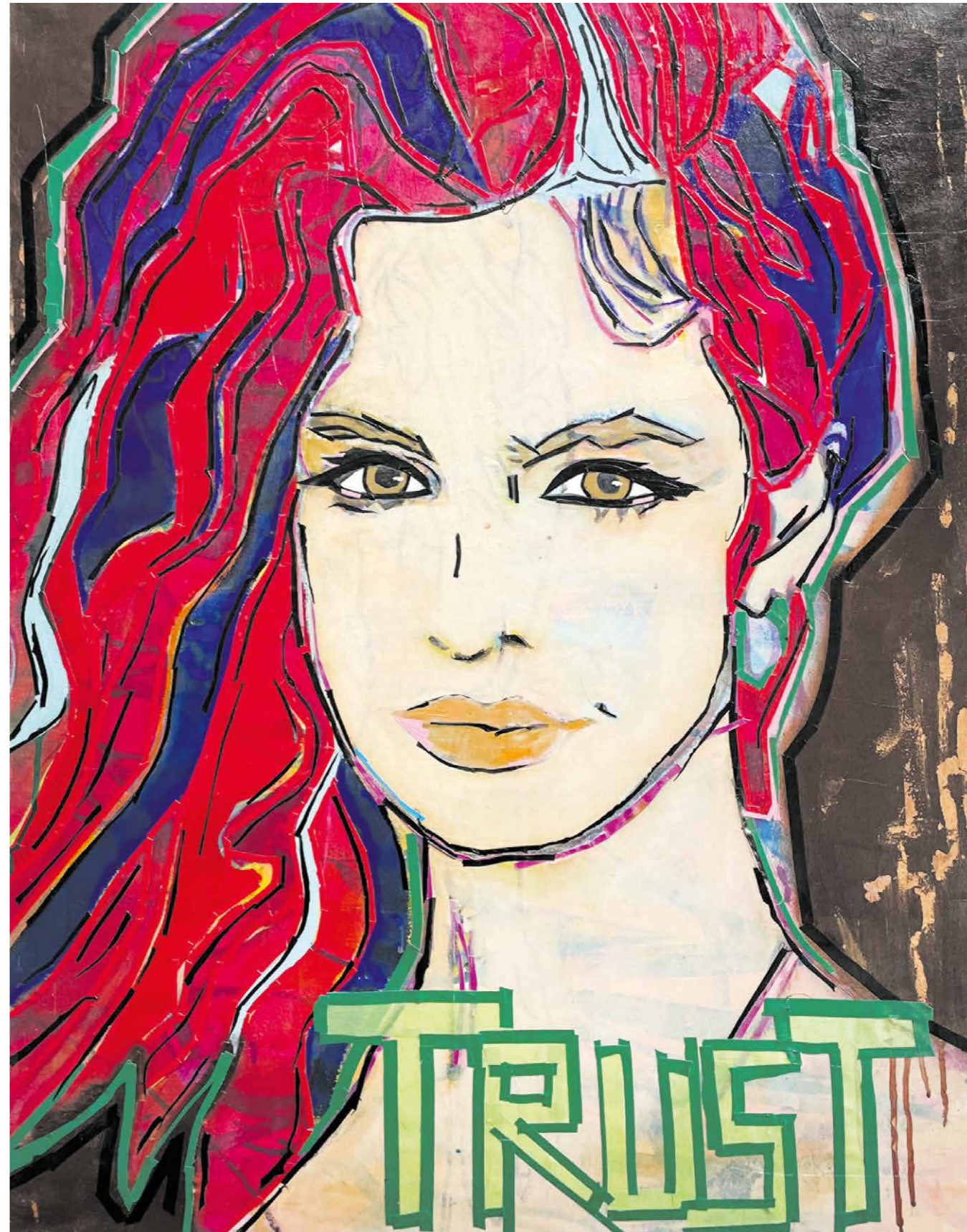
„Als wir uns kennengelernt haben, war ich gerade mit all meinen Projekten im Umbruch. Nissi ist einfach ein Unikat. Sie geht so viel nach ihrem Gefühl und sie ist ganz anders als das, was ich bisher von Galeristen kenne.“

Larissa Kerner

Nissis Jubiläumsabend wird gleichzeitig durch die Ausstellungseröffnung der Künstlerin Larissa Kerner begleitet, deren Werke der Galerie mit ihren bunten plakativen Motiven und Selbstporträts genau den richtigen Rahmen für diesen Abend voller Freude und Feierlaune geben. Ein weiterer Grund, ausgelassen zu den Klängen von DJ und Fotograf Janick Zebrowski, dem Partner von Nena-Tochter Larissa Kerner, zu feiern. „Larissas Kunst ist bunt und schrill. Ich mag vor allem das Gaffer-Tape, das sie immer wieder für ihre Werke nutzt und die Selbstporträts. Sie ist ein bunter und positiver Mensch – genauso wie ich“, freut sich Nissi über die bereits dritte Ausstellung von Larissa Kerner in ihrer Galerie.

Zu diesem feierlichen Anlass erscheint Gastgeberin Nissi in einem ganz besonderen Outfit: einem von Larissa Kerner bemalten Hosenzug. „Als wir uns kennengelernt haben, war ich gerade mit all meinen Projekten im Umbruch. Nissi ist einfach ein Unikat. Sie geht so viel nach ihrem Gefühl und sie ist ganz anders als das, was ich bisher von Galeristen kenne“, erinnert sich die Hamburger Künstlerin an das erste Kennenlernen der beiden kunstinteressierten Power-Frauen.

Auch, wenn sich ihr künstlerischer Stil in den letzten Jah-



Nissi Roloff-Ok: „Larissas Kunst ist bunt und schrill. Ich mag vor allem das Gaffer-Tape, das sie immer wieder für ihre Werke nutzt und die Selbstporträts. Sie ist ein bunter und positiver Mensch – genauso wie ich“, freut sich Nissi über die bereits dritte Ausstellung von Larissa Kerner in ihrer Galerie. © »Trust« von Larissa Kerner; 2023, Acryl und Tape auf Leinwand, 100 x 100 cm; Foto: Janick Zebrowski

ren verändert hat, sind es die Selbstporträts, denen Larissa Kerner weiterhin treu bleibt. „Ich male gerne plakativ, mit abstrakten Elementen. Mein Stil wandelt sich so, wie ich mich auch wandle. Ich werde natürlich in vielen Dingen sicherer und kann durch die Sicherheit jetzt mutiger und freudiger neue Dinge ausprobieren.“ Ihr Ausstellungstitel „Weit Sicht“ bedeutet für Larissa Kerner vor

allem eins: Im Hier und Jetzt präsent sein, um sich selber eine gute Zukunft legen zu können. Und wie sieht die Zukunft aus, die sich Larissa Kerner selber gestalten möchte? „Gemeinsam mache ich mit meinem Partner Janick Zebrowski Techno-Musik und wir releasen jetzt unsere Songs. Außerdem werde ich natürlich weiter malen und möchte mich gerne auch mal in anderen Städten mit

meiner Kunst bewerben – dränbleiben heißt es!“

Kim Katarina Klocke

INFO

Die Ausstellung „Weit Sicht“ von Larissa Kerner läuft noch bis zum 4. April 2023 in Nissis Kunstkantine, Am Dalmannkai 6, 20457 Hamburg www.nissis-kunstkantine.de



Volle Hütte beim 10-Jährigen von Nissis Kunstkantine. Nissi Roloff-Ok: „Meine Galerie zeichnet aus, dass ich so vielfältig bin und dass ich die Kunst Menschen nahe bringe. Ich bin einfach eine Kunstgalerie mit Herz für die Künstler.“ © Jerzy Pruski

KURZ NOTIERT

Spatzen-Boom und Arten-Not in der Hafencity

Es tschilpt wieder!

Überhörbar tschilpen sie wieder, die kleinen fröhlichen Spatzen, die **Hausperlinge**. Sie streiten sich, unterhalten sich, fliegen in Gruppen herum, verstecken sich in Knöterich- und Brombeerhecken im Lohsepark und brüten in jeder kleinen Gebäuderitze sowie auch in den unzähligen Immergrün-Hecken der Innenhöfe der Hafencity. Und natürlich in den vielen Nistkästen, die Anwohner:innen, aber auch Netzwerk Hafencity e.V.; Nabu und Deutsche Wildtierstiftung im Quartier aufgehängt haben. Nahrung finden sie unter anderem an den Fütterungsstellen im Grasbrookpark und im Lohsepark, die von Anwohner:innen ganzjährig befüllt werden. Das Resultat: Die Spatzen, die in Hamburg auf der Roten Liste stehen, fühlen sich in der Hafencity wohl, der Bestand ist seit 2016 um sagenhafte 500 Prozent gestiegen. Das ist das Ergebnis der Zählungen des Arbeitskreises Vogelschutzes, der in den Jahren 1997/98, 2016, 2019 und 2022 den Bestand aller Vögel in der Hafencity ermittelt hat.



Nistkästen für Hausperlinge im Lohsepark von der Deutschen Wildtierstiftung, dem Netzwerk Hafencity e.V. und dem Nabu: Der Spatzen-Bestand in der Hafencity ist seit 2016 um 500 Prozent gestiegen. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Auch den **Mehlschwalben** und **Mauerseglern** geht es gut im Quartier. Das allerdings ist vor allem der Baugenossenschaft Bergedorf-Bille zu verdanken, die sie an ihrem Gebäude am Lohsepark nisten lässt. Am Kaiserkai dagegen vergrämen Anwohner:innen dagegen die Schwalben mit Flatterbändern, es wurden sogar Nester entfernt, wie der Arbeitskreis Vogelwarte feststellte. Relativ neue Gäste in der Hafencity sind die **Stare**. Die schwarzen Vögel mit den hellen Punkten hüpfen gerne in Gruppen über die Wiesen im Lohsepark und suchen nach Futter. Oder sie bedienen sich bei den Meisenködeln.

Leider gibt es neben diesen guten auch mehr traurige Nachrichten. Von den 24 Vogelarten, die es in den Neunzigern noch in der Hafencity gab, sind viele verschwunden, so zum Beispiel die **Sturmmöwe**. Dies liegt unter anderem am Baugelände des Überseequartiers Süd, dessen frühere Bauruine nach der Finanzkrise 2008 mal lange ein Wasservogel-Paradies war – aber möglicherweise auch an den vielen Freizeit-Anglern, manchmal sogar ein Dutzend gleichzeitig etwa am Baakenhafen, die die Fischbestände reduzieren.



Der Star, Vogel des Jahres 2018, liebt Formationsflüge und siedelt sich neu in der Hafencity an. © NABU | GEORG DORFF

Für immer verloren, weil auch der Lebensraum verschwunden ist, sind nach dem Bericht des Arbeitskreises Vogelschutzarte Teich- und Blässralle, Steinschmätzer, Wiesenschafstelze, Turmfalke, Gartenrotschwanz, Flussregenpfeifer. Auch Heckenbraunelle und Grünfink sind nicht mehr zu finden, selbst die Zahl der **Elstern** ist stark rückläufig. Die Bestände des eigentlich überall in Hamburg vorkommenden **Hausrotschwanzes** haben sich halbiert, die Zahl der kleinen **Blaumeisen** sinkt auch. Denn es wird in der Hafencity die Natur auch dort zerstört, wo sie eigentlich wachsen könnte. Zum Beispiel duldet die laut Auskunft der Bahn für den Weg entlang der Pfeilerbahn zuständigen Hafencity Hamburg GmbH (HCH), dass die Vegetation dort von illegal parkenden Autos vernichtet wird. Dass von der HCH und von den Hauseigentümern keine Maßnahmen getroffen werden, um Vogelschlag in den überhöhen Fenstern der Erdgeschosszone zu verhindern, hat ebenfalls traurige Folgen: Jedes Frühjahr fliegen die großen **Waldschnepfen** gegen die spiegelnden Fenster und sterben. Dabei könnten rote Mobilis oder Ähnliches dies ganz einfach verhindern.

Hanna Petersen

KURZ NOTIERT

Greenpeace Hamburg
Greenwashing
bei der Deutschen Bank

Im Schatten der sich anbahnenden Bankenkrise und trotz schlechter Geschäftszahlen gewährt die Deutsche-Bank-Tochter DWS ihrer Führungsetage exorbitante Boni für Greenwashing“, so Greenpeace Hamburg. Die Umweltschützer:innen protestierten am 23. März in 29 deutschen Städten, darunter Hamburg, an Filialen der Deutschen Bank gegen das Greenwashing der Fondstochter. Die Aktivist:innen haben Aufkleber im DIN-A1-Format an die Filiale Speersort geklebt. Sie zeigen die Grünfärberei der Fondsgesellschaft mit einer Waschmaschine, aus der ein DWS-Logo mit grünem Schaum ragt. Die Aufkleber



sind rückstandsfrei ablösbar. Auf Handbannern fordern die Umweltschützer:innen „Keine Boni für Greenwashing“ und suchen das Gespräch mit der Filialleitung. Dabei beziehen sie sich auf die jüngste Greenpeace-Recherche zur entscheidenden Rolle der Vorstandsboni beim Greenwashing-Skandal der DWS. „Die Deutsche-Bank-Tochter DWS präsentiert sich als vermeintlich führend bei nachhaltigen Finanzanlagen. Trotzdem investiert sie Milliardenbeträge in klimaschädliche Kohle-, Öl- und Gaskonzerne“, so die Aktivist:innen.

„Die Deutsche Bank darf die Verbrauchertäuschung ihrer Fondstochter nicht länger ignorieren. Sie muss Verantwortung übernehmen und die Missstände bei der DWS beheben“, sagt Anna-Gela Zimmermann von Greenpeace Hamburg. Greenpeace fordere, die Anlagerichtlinien der Fondsgesellschaft an den Vorgaben der Pariser Klimaziele auszurichten und Vorstandsboni an glaubwürdige Nachhaltigkeitsziele zu koppeln. HCZ



Andrea Huber über Ostern und persönliche Neuanfänge: „Selbst der strengste Winter hat Angst vor dem Frühling.“ © HANDS OFF MY TAGS! MICHAEL GAIDA AUF PIXABAY

Aufblühende Energie

Coaching Auferstehung und Alltag – wie Karwoche und Ostergeschichte unser Sosein prägen und herausfordern können

Selbst der strengste Winter hat Angst vor dem Frühling“, besagt ein finnisches Sprichwort. Und das gilt im buchstäblichen wie im übertragenen Sinne: Auch gesellschaftlich erleben wir seit vielen Monaten einen wirklich harten Winter – Corona, Ukraine-Krieg, Energiekrise, Inflation. Ganz zu schweigen von den ganz persönlichen Herausforderungen, die noch obendrauf kommen. Kälte und Rückzug bestimmen unser Leben. Wir sehnen uns nach dem Frühling, nach Zuversicht, Kraft und Wohlbefinden.

Das bevorstehende Osterfest kann Hilfestellung und Orientierung geben. Bildet die biblische Geschichte selbst doch einen tiefgreifenden Veränderungsprozess ab. Sie symbolisiert im christlich-kirchlichen Zusammenhang das Sterben und die Auferstehung Jesu Christi, am Ende nach dem Leiden den Neubeginn. Doch wie treten aktuelle Umbrüche und unser Wunsch nach besseren Zeiten mit der Karwoche und dem Osterfest in Verbindung?

Der Palmsonntag läutet die Karwoche ein. Jesus zieht in Jerusalem ein: Eine immer größer werdende Menschenmenge empfängt ihn und jubelt ihm zu. Kleider werden vor ihm ausgebreitet, Palmzweige auf den Weg gestreut. Das Ritual des Palmsonntags erinnert uns daran, dass wir uns für unsere Taten, für unser Sosein auch feiern sollten. Anzuerkennen, was wir leisten, was wir bereits möglich gemacht haben, welche Hindernisse wir bereits übersprungen haben. Es geht darum, den Fokus auf das zu lenken, was gut läuft, in welcher Fülle wir leben – um daraus Motivation und Selbstvertrauen für den Alltag zu ziehen und um ihn aktiv zu gestalten.

Viel zu oft sehen wir nur das Fehlende, das, was nicht gut läuft, die Dinge, in denen wir vermeintlich nicht gut genug scheinen. Stolz auf sich selbst zu sein befeuert die Energie, unser eigenes Leben, so wie wir es meistern, auch mit unseren Unzulänglichkeiten wertzuschätzen und zu ehren. Das stärkt die Ressourcen für Krisenzeiten.

Der Gründonnerstag ist bei uns kein offizieller Feiertag, hat jedoch eine wichtige Bedeutung: Akzeptanz. Mit dem kirchlichen Ritual des Abendmahls beginnt an Gründonnerstag das Leiden und Sterben Jesu. Jesus weiß bereits, dass Judas ihn verraten hat und er sterben wird. In großer Angst betet er an diesem Abend und bittet seinen himmlischen Vater darum, das drohende Schicksal von ihm abzuwenden.

Doch gleichzeitig akzeptiert er Gottes Wille. Es geht, wie oft im Leben, um die wissende Vorahnung von Einschnitten – ob nun etwa Stellen im Unternehmen abgebaut werden, die Partnerin oder der Partner jemand anderen hat oder die Regierung heftige finanzielle Belastungen für den Einzelnen beschließt. Zuerst steht da die ablehnende Haltung: „Das glaub ich nicht“ oder „Das können die doch nicht machen!“.

Dann kommt die sich verändernde Situation rational im Kopf an – selbst wenn wir emotional vielleicht nach wie vor in Aufruhr sind. Wir beginnen, unsere Lage zu akzeptieren oder sie anzunehmen und uns auf das vermeintlich schlechte Neue einzustellen. Diese Akzeptanz, das Loslassen, bildet die Grundvoraussetzung dafür, sich für Neues zu öffnen. Wir blicken den Tatsachen ins Auge, wissend, dass wir erst durch den Sturm müssen, bevor wieder Ruhe eintreten kann. Es geht nicht darum, die Situation gutzuheißen – vielmehr gilt es, nicht länger die Energie mit bloßem Widerstand zu vergeuden. Das Annehmen erlaubt es uns, die Kräfte zu sammeln, startbereit zu werden für die Veränderung, die sich nicht ändern lässt.

Es folgt der Karfreitag, der Tag der Kreuzigung Jesu. Das christliche Symbol für Leiden und Sterben heißt auch für unser persönliches Krisenmodell, dass wir am Tiefpunkt der Veränderung, dem sogenannten Tal der Tränen, ankommen. Wir erfahren

die Konsequenzen, die Auswirkungen am eigenen Leib. Hier sinkt die Wahrnehmung der eigenen Kompetenz. Wir können nicht agieren, wir fühlen nur noch Schmerz. Coaching stellt einen „mentalen Werkzeugkasten“ zur Verfügung, der uns resilient gegenüber diesen Auswirkungen macht und Depressionen vermeidet.

Karsamstag als Tag der Grabesruhe steht nun sinnbildlich für die aktive Auseinandersetzung mit der Lage. Im besten Fall, und am effektivsten mit professioneller Unterstützung, sammeln wir neue Kräfte, fangen an uns auszuprobieren, Neues zu entdecken, Chancen und Möglichkeiten zu sehen. Vielleicht hat die Veränderung auch ihr Gutes?

Entscheidend in dieser Phase: Habe ich ein übergeordnetes Ziel, für das es sich zu kämpfen lohnt? Einen „Fixstern zur Orientierung“? Kenne ich meine Werte und weiß ich um tief liegende Überzeugungen, die mir den Erfolg vielleicht verwehren? Wie sieht es mit meinem Selbstvertrauen aus? All diese Fragen treiben zum Beispiel auch meine Klienten um. Hier Antworten zu finden eröffnet eine neue Perspektive und bringt Leichtigkeit zurück ins Leben. Es geht darum, die Krise, die mich aus dem Alltag reißt, die Zwangspause, effektiv und vorausschauend zu nutzen.

Ostern – das Fest der Wiederauferstehung, die Freude der christlichen Gläubigen über die Überwindung des Leids oder die Freude der Menschen über das neue Leben – jedes Jahr zu Ostern wieder.

Die offenbar älteste Bezeichnung für Ostern, „Eostro“, geht auf das 8. Jahrhundert zurück und lässt sich vom Wortstamm her als „Morgenröte“ übersetzen. Licht am Horizont! Nach jedem Veränderungsprozess geht die Sonne wieder auf, sei er persönlich oder beruflich. Es ist geschafft. Wir haben eine positive Grundeinstellung, stehen dem Neuen motiviert gegenüber, spüren wieder Selbstvertrauen. Ein Anlass zu feiern – übrigens nicht nur zu Ostern.

Andrea Huber



Info

Andrea K. Huber ist ausgebildete Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Mehr unter: www.andrea-huber-coaching.de

So langsam scheinen sich die „Opinion Leader“, die wirklich wichtigen Player, für ein künftiges nachhaltiges Zusammenwachsen von Alt- und Neustadt sowie HafenCity warm zu laufen. Da sprach Dirk Hünerbein, Chefentwickler des Westfield Hamburg-Überseequartiers, beim eigenen Einzelhändler-Event Ende März von der „Innenstadt 3.0“, die er sich für ein gutes Mit- und Nebeneinander zwischen Alster und Elbe wünsche. Und der Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg, Dr. Malte Heyne, spricht gegenüber der HafenCity Zeitung Klartext beim Kernthema und zur Zukunft eines nachbarschaftlichen kreativen Austauschs: „Wichtig ist, dass überhaupt eine Lösung gefunden wird, um Innenstadt und HafenCity zusammenwachsen zu lassen.“ Mimik und Gestik machen deutlich: Das hätte für ihn schon längst passieren sollen.

Herr Heyne, was macht eigentlich ein Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg?

Auf Basis unserer Standortstrategie „Hamburg 2040: Wie wollen wir künftig leben – und wovon?“ wollen wir als Handelskammer aktiv die Zukunft des Standorts gestalten. Dazu gehört natürlich auch, dass wir bei aktuellen Herausforderungen für unsere 170.000 Mitgliedsunternehmen da sind. Während der Corona-Krise haben wir uns beispielsweise erfolgreich für Wirtschaftshilfen bei der Politik eingesetzt, damit kein vorher gesundes Unternehmen durch Corona unverschuldet in die Insolvenz getrieben wird.

Diese riesige Aufgabe des Standortmanagements übernehme ich gemeinsam mit dem Team aus dem Hauptamt, den 63 Unternehmerinnen und Unternehmern im Handelskammer-Plenum sowie den rund 850 weiteren ehrenamtlich aktiven Mitgliedern in unseren Ausschüssen und Arbeitskreisen. Außerdem sichern 4.500 Prüferinnen und Prüfer die Qualität der Ausbildung. Unser Leitmotto lautet: „Gemeinsam Hamburgs Zukunft gestalten“.

Wie würden Sie das seit Herbst 2020 gültige Strategiekonzept „Hamburg 2040: Wie wollen wir leben – und wovon?“ der Handelskammer auf den Punkt bringen?

Unser Ziel ist, dass Hamburg im Jahr 2040 ein innovativer, dynamischer, nachhaltiger und damit wettbewerbsfähiger und lebenswerter Wirtschaftsraum ist. Die drei wichtigsten Meilensteine auf dem Weg dorthin sind Nachhaltigkeit und Klimaneutralität, eine hohe Lebensqualität und Attraktivität für Fachkräfte sowie exzellente Rahmenbedingungen für Start-ups und Innovationen.

Seit der Verabschiedung des Papiers sind zwei Jah-

»Die Willy-Brandt-Straße muss neu gedacht werden!«

City Dr. Malte Heyne, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg, über Innenstadt, HafenCity und die Kammer-Strategie „Hamburg 2040“



Handelskammer-Geschäftsführer Dr. Malte Heyne zu Hamburg im Jahr 2040: „Die drei wichtigsten Meilensteine auf dem Weg dorthin sind Nachhaltigkeit und Klimaneutralität, eine hohe Lebensqualität und Attraktivität für Fachkräfte sowie exzellente Rahmenbedingungen für Start-ups und Innovationen.“ © KARIN GERDES / HANDELSKAMMER HAMBURG

re vergangen. Was hat sich für Sie schon eingelöst, was sind die wichtigsten Punkte in 2023, und was ist das wichtigste Ziel der kommenden drei Jahre?

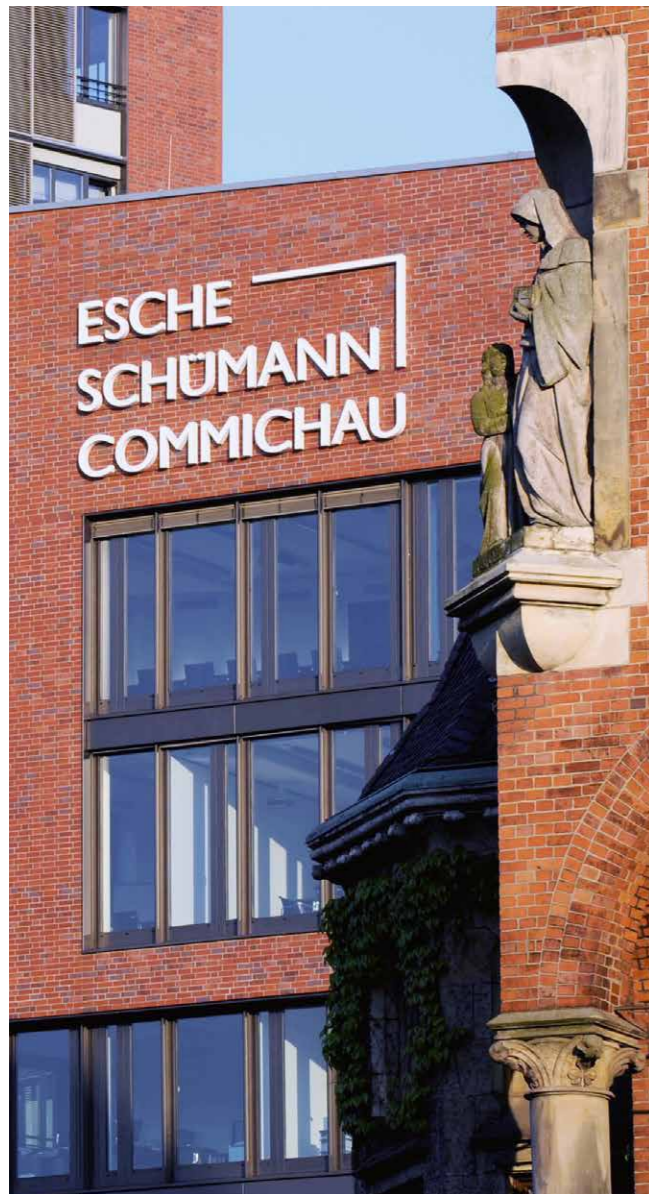
Wir haben in den vergangenen zwei Jahren die Ziele der Standortstrategie konkretisiert und Konzepte und Impulse für den Hafen, die Innenstadt, die Fachkräftesicherung und Hamburg als Innovationsstandort vorgelegt. Darüber hinaus haben wir beispielsweise gemeinsam mit der Universitätsgesellschaft Hamburg eine Zukunftskonferenz veranstaltet, Innovationspartnerschaften mit Dubai und Tel Aviv geschlossen, das Mobilitätsfestival „HEY HAMBURG“ ins Leben gerufen und sind auf dem Weg, als Kammer klimaneutral zu werden.

Unser Fokus 2023 liegt auf dem Thema Nachhaltigkeit. Wir haben eine Studie bei der OECD in Auftrag gegeben, aus der sich konkrete Handlungsempfehlungen für Unternehmerinnen und Unternehmer ergeben. Damit wollen wir unserem ehrgeizigen Ziel, die Hamburger Wirtschaft bis 2040 klimaneutral zu machen, näherkommen und aufzeigen, dass wirtschaftlicher Erfolg und Klimaschutz keine Gegensätze sind.

In den kommenden Jahren haben wir außerdem angesichts der sich verändernden geopolitischen Beziehungen die Außenwirtschaft fest im Blick – das war vor zwei Jahren in der Form noch gar nicht absehbar. Wir wollen unseren Unternehmen Alternativen aufzeigen und helfen, neue Märkte zu erschließen. Zum Beispiel wird gerade Zentralasien als Einkaufs- und Absatzmarkt, aber auch als Produktionsstandort immer interessanter.

Ein Sorgenkind der Hamburger Wirtschaft ist der Hafen, für den die neue Wirtschaftsministerin Dr. Melanie Leonhard demnächst einen neuen Entwicklungsplan vorstellen wird. Was ist für Sie und die Handelskammer der Big Point für eine prosperierende Zukunft des Hafens?

Die Erreichbarkeit des Hafens zu verbessern ist ein wichtiger Baustein, damit er auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben wird. Das kann Hamburg nicht allein schaffen, sondern das ist eine nationale Aufgabe, die angesichts der nationalen Bedeutung des Hamburger Hafens für die gesamte außenhandelsorientierte deutsche Wirtschaft eminent wichtig ist. Und diese Aufgabe liegt übrigens auch im Interesse unserer Nachbarbundesländer, denn vom Hamburger Hafen aus werden Schleswig-Holstein und Niedersachsen mitversorgt. Ganz zu schweigen von den Arbeitsplätzen und der Wertschöpfung, die der Hafen auch für unsere Nachbarn schafft. Norddeutsche Zusammenarbeit ist also



Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater

- Verlässlich. Verbunden. Seit 1822
- Drei Sparten – ein Standort
- 240 Köpfe in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg
Tel +49 (0)40 36805-0 | esche@esche.de



Malte Heyne zur neuen Lebendigkeit der Innenstadt: „Die stärkere Sichtbarmachung und Nutzbarkeit des Wassers in der Innenstadt bietet sich in Hamburg an, um mehr Leben in die Innenstadt zu bringen.“ © KARIN GERDES / HANDELSKAMMER HAMBURG

► auch hier eine unabdingbare Aufgabe.

Viel populäre Aufregung erfahren die konsequenten Umsetzungen des Verkehrs- und Mobilitäts-wendesenators Dr. Anjes Tjarks hin zur Fahrradstadt Hamburg und einer alternativen nachhaltigen Mobilität. Zuletzt haben Sie als Kammer ihm ein Moratorium zum Stopp der Anwohnerpark-Initiative der Behörde abgerungen. Ist das Kraftfahrzeug eine Kernidentität der Handelskammer?

Nein, das kann man so nicht sagen. Genauso, wie wir technologieoffen sind, sind wir auch „Verkehrsträger-offen“. Vonseiten der Handelskammer unterstützen wir den Ausbau des ÖPNV, etwa den Bau der S4 oder die neue U5. Aber für viele Unternehmen ist das Auto noch immer elementar wichtig, um ihren Geschäften nachkommen zu können. Und hierfür müssen Quartiere für alle Verkehrsteilnehmer erreichbar bleiben, und es muss Stellplätze für Kraftfahrzeuge geben.

Aktuell sehen wir beim Thema Bewohnerparken eine Benachteiligung von Gewerbetreibenden. Entscheidend ist daher ein Miteinander von Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Unternehmen. Parkraummanagement darf nicht dazu führen, dass Betriebe abwandern. Zumal das dann auch der vom Senat angestrebten Mischnutzung von Leben und Arbeiten in den innenstadtnahen Quartieren entgegenstehen würde. Darauf haben wir

hingewiesen und Lösungen vorgeschlagen, wie dieses Miteinander geregelt werden kann.

Welche Mobilität der Zukunft schwebt Ihnen für Hamburg vor?

Hamburg steht aufgrund von technologischen und nachfrage-seitigen Veränderungen vor einer Mobilitätswende, die einen deutlichen Ausbau des ÖPNV und eine Dekarbonisierung des motorisierten Individualverkehrs erfordert. Der ÖPNV kann jedoch nicht alle Herausforderungen einer Mobilitätswende lösen, insofern müssen wir über ergänzende Lösungen nachdenken.

Ich bin überzeugt, dass viele Verkehrsmittel der Zukunft autonom fahren und sich mehr in der Luft bewegen werden. Insgesamt stehen die Verfügbarkeit und die Zuverlässigkeit von Mobilitätslösungen im Vordergrund. Dafür müssen Konzepte für neuartige Ver-

kehrsmittel im Sinne einer Smart City erarbeitet werden. Und wir brauchen gesellschaftlichen Mut und gute politische Rahmenbedingungen für die breite Testung innovativer Mobilitätsprojekte (zum Beispiel urbane Luftmobilität, autonomes Fahren, Quartierslogistik, Smart-City-Loop).

Die Handelskammer, aber auch Sie persönlich, haben die Innenstadt auf der Agenda. Was ist das größte Hindernis in dem gewünschten Prozess einer nachhaltigen Erneuerung der Innenstadt, für die der Senat zuletzt 100 Millionen Euro Investitionen beschlossen hat?

Die Vielzahl von Akteuren und Interessen ist eine große Herausforderung – hier ist ein professionelles Transformationsmanagement gefragt. Mit der Berufung der neuen Innenstadtkoordinatorin Elke Pahl-

Weber und der Gründung des Runden Tisches Innenstadt, an dem wir mitwirken, wurden dazu erste wichtige Schritte gemacht. Der Weg ist aber noch lang.

Wie realistisch ist das Ziel, die Innenstadt neben einem deutlich moderneren Einzelhandel wieder zu einem lebenswerten Stadtteil nach Geschäftsschluss zu machen? Kann das ohne Wohnen gelingen?

Die Erhöhung des Wohnanteils ist kein Allheilmittel, aber ein wichtiger Baustein, um die monofunktionale Ausrichtung der Innenstadt aufzubrechen. Wir müssen Treffpunkte und Aufenthaltsorte schaffen, die dann auch aktiv – beispielsweise mit kulturellen Veranstaltungen – bespielt werden müssen. Die stärkere Sichtbarmachung und Nutzbarkeit des Wassers in der Innenstadt bietet sich in Hamburg an, um mehr Leben in die Innenstadt zu bringen.

Aktuell werden viele Projekte zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität von City-Plätzen und zu einer grüneren und autoärmeren Innenstadt realisiert. Alle, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie der aktuelle Masterplan Innenstadt, begreifen die City als Innenstadt am Wasser – von der Alster bis zur Elbe mit der Hafencity. Warum spricht keiner neben allen Neuerungen für City und Hafencity über das größte Hindernis des Zusammenwachsens: die Willy-Brandt-Straße?

Dr. Malte Heyne
ist seit 1. August 2020 Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg (HK Hamburg). Der promovierte Volkswirt wurde vom Plenum der HK Hamburg seinerzeit einstimmig gewählt. Mit „Hamburg 2040: Wie wollen wir leben – und wovon?“ entwickelte die Handelskammer im Herbst 2020 eine neue Standortstrategie unter dem 2020 neu gewählten Präses Prof. Norbert Aust. Malte Heyne war vor seiner Wahl zum Hauptgeschäftsführer sechs Jahre als Geschäftsführer der IHK Nord tätig, des Zusammenschlusses der 13 norddeutschen IHKs. Begonnen hat Heyne 2004 in der Bremer Wirtschaftsförderung mit engen Kontakten zur Kammerorganisation. 2007 wechselte er zur Handelskammer Hamburg und bearbeitete ein breites Spektrum an Aufgaben – von Wirtschaftspolitik über Infrastruktur mit Hafen, Logistikwirtschaft und Tourismus sowie Personenverkehr bis hin zum Sport. Der 43-Jährige ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in der Metropolregion Hamburg.



Barriere Willy-Brandt-Straße/Brandstvierte (2010, noch mit früherem „Spiegel“-Signet) im Zentrum der „Domachse“, der Verbindung von der Innenstadt in die Hafencity, die jetzt „ertüchtigt“ werden soll. Handelskammer-Mann Dr. Malte Heyne zur Zukunft des Rushhour-Highways: „Eine Verengung und Reduzierung der Fahrstreifen halten wir, insbesondere vor dem Hintergrund der geplanten Sperrung der Steinstraße für den motorisierten Individualverkehr, nicht für geeignet. Deshalb fordern wir ein umfassendes Verkehrskonzept für die gesamte Innenstadt.“ © BERND NÄSNER

Wir sprechen schon lange und immer wieder von dieser Barriere und haben dazu bereits vor zehn Jahren ein fundiertes Konzept vorgelegt. Wir sind offen für viele Ideen zur Überwindung der Willy-Brandt-Straße. Wichtig ist, dass überhaupt eine Lösung gefunden wird, um Innenstadt und Hafencity zusammenwachsen zu lassen. Um den Verkehr auf der Willy-Brandt-Straße zu entlasten, würde beispielsweise der Bau der A26- Ost eine Entlastung schaffen – als Verbindung zwischen A1 und A7.

Eine zehn Jahre alte Idee der Handelskammer, den Willy-Brandt-Highway zu untertunneln, wurde als nicht finanzierbar abgelehnt. War man damals zu optimistisch?

Wir hatten ein tragfähiges Finanzierungskonzept vorgelegt, das vorsah, die Untertunnelung durch den Verkauf von frei werdenden Flächen zu finanzieren. Eine Verbindung von Hafencity und Innenstadt ist immer noch essenziell. Hierfür kommen aus unserer Sicht mehrere Möglichkeiten in Betracht, zum Beispiel eine Seilbahn, ein Skywalk, eine Teilüberbauung bzw. Untertunnelung oder auch der Einsatz breiterer attraktiver Fußgängerfurten.

Die Grundeigentümergevertreterin und Innenstadtkoordinatorin Nicole C. Unger hat gegenüber der Hafencity Zeitung vorgeschlagen, den Highway Willy Brandt an vier Stellen einspurig zu verengen und

so eine wechselseitige Anbindung von City und Hafencity zu erreichen. Teilen Sie die Grundidee, die Willy-Brandt-Straße neu zu denken?

Auf jeden Fall muss die Willy-Brandt-Straße neu gedacht werden. Eine Verengung und Reduzierung der Fahrstreifen halten wir insbesondere vor dem Hintergrund der geplanten Sperrung der Steinstraße für den motorisierten Individualverkehr nicht für geeignet.

»Eine Verbindung von Hafencity und Innenstadt ist immer noch essenziell. Hierfür kommen aus unserer Sicht mehrere Möglichkeiten in Betracht, zum Beispiel eine Seilbahn, ein Skywalk, eine Teilüberbauung bzw. Untertunnelung oder auch der Einsatz breiterer attraktiver Fußgängerfurten.«

Dr. Malte Heyne zur Neuerfindung Innenstadt

net. Deshalb fordern wir ein umfassendes Verkehrskonzept für die gesamte Innenstadt.

Zu Ostern 2024 eröffnet in der Hafencity das Westfield Hamburg-Über-

seequartier, das unter anderem mit großen Einzelhandels-, Gastronomie- und Kulturflächen täglich 45.000 Menschen an die Elbe locken will. Ist das der Tod der Innenstadt-Einzelhandels?

Nein, das glaube ich nicht. Zentral wird auch hier die Frage sein, ob wir es schaffen, die Innenstadt und die Hafencity zu verbinden. Wenn uns dies gelingt, können Innenstadt und Hafencity auch wirklich zusammenwachsen und voneinander profitieren.

Wie erholt sich der promovierte Volkswirt Malte Heyne von Hamburger Wirtschaftskrisenthemen und Alltagsstress?

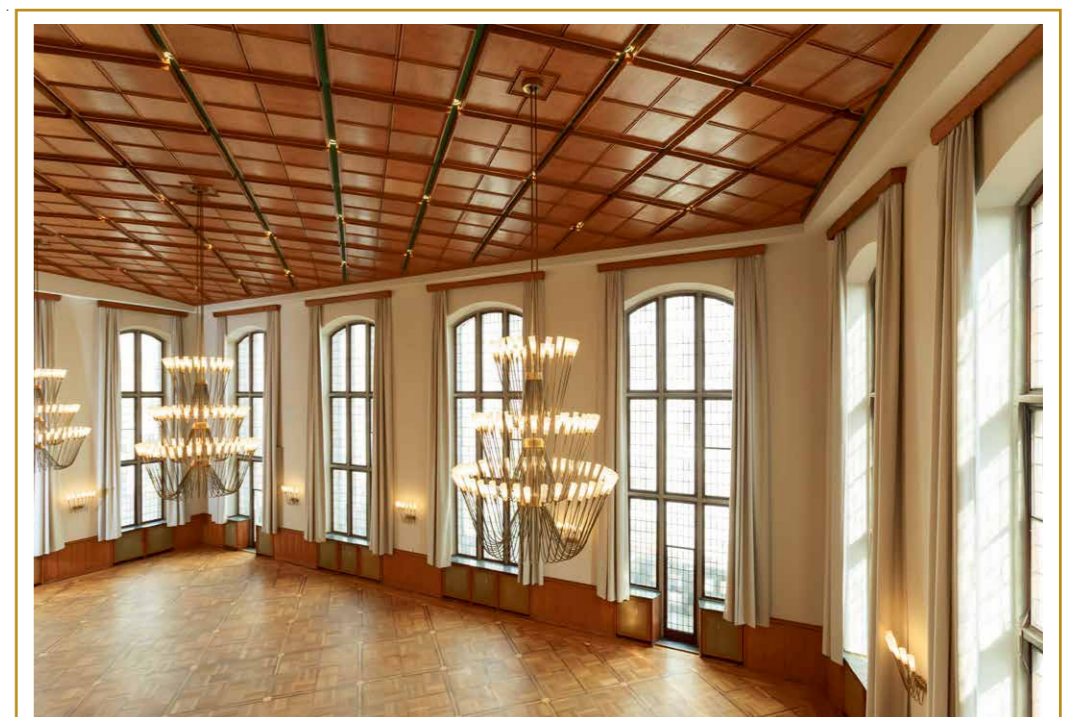
Meine Familie mit drei Kindern schafft immer schnell Ablenkung. Die drei Jungs und ich sind große Fußballfans, so kicken wir oft zusammen oder schauen Fußball. Highlights sind immer gemeinsame Stadionbesuche.

Wie würden Sie Ihren aktuellen Gemütszustand beschreiben?

Trotz der großen Herausforderungen, vor denen Hamburgs Wirtschaft steht, bin ich grundsätzlich optimistisch und glaube, dass wir gemeinsam unsere Zukunft gestalten können – und sollten.

In drei Wochen ist Ostern. Worauf freuen Sie sich? Auf eine Woche Urlaub in den Bergen mit meiner Familie.

Die Fragen stellte
Wolfgang Timpe



SÄLE MIT SEELE – FÜR IHRE VERANSTALTUNG

im Haus der Patriotischen Gesellschaft

Einzigtages Ambiente in der Hamburger Altstadt



- 5 Räume 30–242 qm, 2 Foyers
- Variable Bestuhlung bis 300 Personen
- Tageslicht in allen Räumen
- Moderne Konferenztechnik
- Individuelles Catering
- Rundum-Service

SAALHAUS

SAALHAUS GmbH
Trostrücke 4-6, 20457 Hamburg
040/36 96 62-0, anfrage@saalhaus.de
www.saalhaus.de



Foto: u. R. Lippert (oben); Florian Busch (unten)

»Händler müssen Einzigartigkeit bieten«

Einzelhandel Auf der Messe „Retail Open House 2023“ des Westfield Hamburg-Überseequartiers debattierte man lebhaft über die Attraktivität von Innenstadt-Standorten



Die Paneldiskussion auf der „Retail Open House 2023“, einem Einzelhandelsevent des Westfield Hamburg-Überseequartiers, über Innenstadt-Standorte, ihre Attraktivität und die Rolle, die Einzelhandel, Gastronomie sowie Unterhaltung, Kunst und Kultur dabei spielen. Teilnehmerinnen (von links): Inga Wellmann, Leiterin des Referats Kunst, Literatur und Kreativwirtschaft bei Hamburgs Behörde für Kultur und Medien, Constantin Wiesmann, Director of Leasing Austria & Germany beim Gastgeber URW, Dr. Jannika Bock, Managing Director Retail bei Google Germany, Prof. Elke Pahl-Weber, Innenstadtkoordinatorin der Stadt Hamburg, Cornelia Poletto, TV-Spitzenköchin und ehemalige Trägerin eines Michelin-Sterns, sowie Annett Möller, RTL-Moderatorin. © FOTOS (S): CATRIN-ANJA EICHINGER

Wir wollen kein Ufo sein, sondern uns in die Community einbringen und für diesen Stadtteil HafenCity und für Hamburg und sein Umland einen echten Mehrwert bieten. Deshalb ist uns der Dialog mit allen Anwohner:innen, Partner:innen und Stakeholdern extrem wichtig.“ Das sagte Constantin Wiesmann, Director of Leasing Austria & Germany bei Unibail-Rodamco-Westfield, auf der Einzelhandels-Jahresmesse, der „Retail Open House 2023“ (ROH 2023) des Westfield Hamburg-Überseequartiers im Automuseum Prototyp. Auf einer Paneldiskussion am zweiten Tag des Business-Events ging es um das generelle Thema Innenstadt-Standorte, ihre Attraktivität und die Rolle, die Einzelhandel, Gastronomie sowie Unterhaltung, Kunst und Kultur dabei spielen.



Constantin Wiesmann, Direktor Vermietung Deutschland & Österreich bei Unibail-Rodamco-Westfield: „Mit einem Vermietungsstand von fast 75 Prozent bei Shopping, Gastronomie und Entertainment sind wir auf einem sehr, sehr guten Weg.“



Dr. Jannika Bock, Managing Director Retail bei Google Germany: „Kommunikation ist für Händler in Innenstädten ohne Internet nicht mehr denkbar. Deshalb bieten wir ihnen gute Unternehmensprofile und digitale Visitenkarten an.“



Prof. Elke Pahl-Weber, Innenstadtkoordinatorin der Stadt Hamburg: „Erfolgreich werden die sein, die Einzigartigkeit bieten. Innenstadt-Standorte müssen gute Erreichbarkeit und eine Aufenthaltsqualität bieten, mit der sich identifiziert wird.“



Inga Wellmann, Leiterin des Referats Kunst, Literatur und Kreativwirtschaft bei Hamburgs Behörde für Kultur und Medien: „Wir brauchen Orte jenseits klassischer Kultur, an denen Menschen sich gerne aufhalten und neu begegnen.“

eine Art Sonderbotschafterin Innenstadt des Ersten Hamburger Bürgermeisters, galt unmissverständlich: „Erfolgreiche Anbieter müssen Einzigartigkeit bieten.“ Dass sich Innenstadt und Überseequartier in der HafenCity wechselseitig stärken könnten, bejahte Pahl-Weber im Prinzip – jedoch nicht für den Einzelhandel.

Der müsse in der City zunächst sicher Einbußen hinnehmen. Nicht nur dass es, anders als im Überseequartier, in der Innenstadt kaum so großzügige Flagship-Store-Flächen in Bestlage am Wasser und mit jeder Menge Gastronomie und Kultur (am Abend!) in direkter Nähe gibt, die City also insofern einen Wettbewerbsnachteil hat, sondern auch die Wucht des Angebots wird zu spüren sein. Kalkuliert doch das Westfield Hamburg-Überseequartier mit täglich 45.000 Besucher:innen. Insgesamt wird die Stadt im Stadtteil eine Fläche von 419.000 Quadratmetern mit Wohnen, Büros, Kultur und Hotels umfassen, wovon allein 100.000 Quadratmeter von Einzelhandel, Gastronomie und Freizeitbereiche belegt werden. Die großen Retail-Schlüsselkunden sind unter anderem der Mode- und Lifestyle-Konzern Breuninger mit 14.000, der Flagship-Superstore von Rewe mit 4.000 und seit Ende März die Buchhandlung Thalia mit 1.700 Quadratmetern.

Wolfgang Timpe

www.unibail-rodamco-westfield.de



Der NABU-Vorsitzende Malte Siegert (Mitte) plädiert für eine florierende Hafenvirtschaft – ohne den 9,2-Kilometer-Ausbau der A26-Ost, der „Hafenquerspange“. © PICTURE ALLIANCE/DPA | DANIEL REINHARDT

»Bei zu wenig Geld muss man Prioritäten setzen«

Talk Die Patriotische Gesellschaft von 1765 erlebte spannende Verkehrsdebatte um die A26-Ost

Auch der Hafen wird durch zwei Anschlussstellen von der A26-Ost profitieren. Allerdings ist die A26-Ost keine Autobahn, die ausschließlich für den Hafen gebaut wird. Die A26-Ost erfüllt verkehrstechnisch eine andere Funktion als die heutige Köhlbrandbrücke. Deshalb ist eine Umsetzung beider Projekte – A26-Ost und neue Köhlbrandquerung – dringend erforderlich. Wir appellieren daher an den Bund, das Projekt A26-Ost, das in den Planungen bereits weit fortgeschritten ist, nicht infrage zu stellen“, so Gunther Bonz, Präsident des Unternehmensverbands Hafen Hamburg in einer Korrekturklarstellung zu seiner eigenen öffentlichen These einen Tag vorher, als er auf einer Podiumsdiskussion zur „Hafenquerspange“ gesagt hatte: „Die A26-Ost ist keine Hafenausbahn“ – und so Anti-A26-Schlagzeilen des Hafens in den Medien hervorrief und auch den Hamburger Grünen in die Karten spielte, die aktuell trotz des rot-grünen Koalitionsvertrags in Hamburg aktuell nichts mehr vom Bau wissen wollen. Motto, auch im Sinne von Rot-Grün in der Ampelkoalition in Berlin: Beton ist out, Schiene in.

So ist das gerne mal, wenn die Patriotische Gesellschaft von 1765 zu einem aktuellen gesellschafts- und verkehrspolitischen Thema vielfältige Meinungsführer unter dem Titel „Klimaschutz, Energiesicherheit, Zukunftshafen – Ist die A26-Ost noch anschlussfähig?“ zur Debatte bittet. Eine strin-



Diskussion in der Patriotischen Gesellschaft von 1765 zum Thema: „Klimaschutz, Energiesicherheit, Zukunftshafen – Ist die A26-Ost noch anschlussfähig?“ Teilnehmerinnen (von links): Moderatorin Katrin Heuer, Bettina Hagedorn (SPD), MdB, Mitglied des Haushaltsausschusses, Dr. Willfried Maier, 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft von 1765, Dr. Philine Gaffron, TU Hamburg, Institut für Verkehr und Logistik, Malte Siegert, 1. Vorsitzender des NABU Hamburg, und Gunther Bonz, Präsident des Unternehmensverbandes Hafen Hamburg (UVHH). Alle Teilnehmerinnen auf dem Podium erhielten als Dank für das ehrenamtliche Kommen ein Glas Bienenhonig aus der eigenen Bienenzucht auf dem Dach des Hauses der Patriotischen Gesellschaft mitten in der Innenstadt. „Das ist unser Beitrag zur Biodiversität in urbanen Zentren“, so Willfried Maier, 1. Vorsitzender des Veranstalters. © CATRIN-ANJA EICHINGER

gente Moderation und selbstbewusste Teilnehmer:innen sorgten dafür, dass Hafenumternehmer Bonz unter Legitimationsdruck geriet. So erklärte die SPD-MdB und Finanzexpertin Bettina Hagedorn, Mitglied im Haushaltsausschuss des Bundestages und so Mitentscheiderin, wo angesichts von Krisen (unter anderem Ukraine-Krieg, Rezession) und knappen Finanzen welches schon genehmigte

Projekt Geld bekommen wird und welches nicht. „Das kapiert doch jeder Laie“, erieferte sich Hagedorn, „dass man bei zu wenig Geld eben Prioritäten setzen muss, was wirklich wichtig ist. Und seien Sie sicher“, so

die Bundeshaushälterin, „dass entweder die Köhlbrandbrücke oder die A26-Ost vom Bund finanziert wird.“ Malte Siegert, Vorsitzender des BUND Hamburg, lehnt die A26-Ost aus Naturschutz- wie auch Klimagründen ab: „Wir müssen endlich mit der Mobilitätswende ernst machen und unseren CO₂-Ausstoß radikal reduzieren.“ Und Dr. Philine Gaffron vom Institut für Verkehr und Logistik der TU Hamburg lieferte weitere kritische Argumente gegen die A26: „Sie bringt keine nachhaltige Entlastung des Verkehrs in und um Hamburg“, erläuterte sie anhand von Studien.

Ja, wenn doch mal die Politik sich öfter so klar und ohne Partei- und Ideologiewänge austauschen würde. Eine Frage konnte jedoch noch keiner auf dem Podium beantworten: Wie reduziert man den Kfz-Verkehr in der Stadt – zur Steigerung der Lebensqualität? Es bleibt noch viel in Bewegung zu setzen. Wolfgang Timpe

Info

Weitere Informationen zur Patriotischen Gesellschaft von 1765, Trostbrücke 4-6, 20457 Hamburg, unter T. 040-30 70 90 50-0, info@patriotische-gesellschaft.de und unter www.patriotische-gesellschaft.de



Die Teilnehmerinnen des IGH-Netzwerk-Treffens mit IGH-Sprecher Thomas Lerche (9. v. l.) und der Führerin Nataly Bombeck (4. v. r.) bei der Besichtigung des legendären Dachs der Elbphilharmonie mit seinen atemberaubenden Blicken auf den Hafen. © FOTOS (IG): HORST POHLMANN



IGH-Sprecher Thomas Lerche (r.) im Gespräch mit dem Chef-Bier-Sommelier Dennis Spahn vom Restaurant Störtebeker.

»Wir haben uns wahnsinnig gefreut«

Netzwerken Im März veranstaltete die IGH, die Interessengemeinschaft der Gewerbe in der HafenCity, ihr exklusives Netzwerk-Treffen in der Elbphilharmonie

Wir haben uns über den großen Andrang und die wachsende Akzeptanz unseres Netzwerk-Treffens der Gewerbe in der Interessengemeinschaft HafenCity (IGH) im Nachbarschaftsverein Netzwerk HafenCity r. V. wahnsinnig gefreut“, sagt Thomas Lerche, Sprecher der IGH und im wahren Leben Inhaber des HafenCity-Studios „Superstage“. „Für unser Event in der Elbphilharmonie mit Vorträgen, kostenlosem Lunch für unsere IGH-Mitglieder im Störtebeker und einer exklusiven Führung mit Nataly Bombeck von der Stiftung Elbphilharmonie hinter die Kulissen und durch die beiden Konzertsäle und aufs Dach des Konzerttempels“, so Lerche weiter, „hätten wir dreimal so viel Plätze vergeben können.“ So schafften es 40 IGH-Mitglieder nach dem First-come-first-serve-Prinzip auf die exklusive Gästeliste und erlebten eine spannende Zeit.

»Die IGH hat jetzt die aktuellste digitale Unternehmensübersicht von Erdgeschosslagen in der HafenCity.«

Im Restaurant Störtebeker nahmen sie für Lunch und Vorträge am exklusiven „Captain’s Table“ in der Channel Lounge Platz. „Und in der individuellen Vorstellungsrunde zu Beginn unseres Netzwerk-Treffens, die immer den Auftakt zu unseren Veranstaltungen bildet, wird immer deutlicher, dass wir einen repräsentativen Gewerbe- und Unternehmerinnen-Mix aus der HafenCity in unseren Reihen haben“, so IGH-Sprecher Lerche. Das reicht von gestandenen Großunternehmen wie der Elbphilharmonie oder dem Westfield Hamburg-Überseequartier über große und kleinere Mittelständler bis zu freiberuflichen und Soloselbstständigen. Alle scheinen die kleine Auszeit am Arbeitstag zu genießen, denn die sprichwörtliche „gute Laune ist immer mit dabei“, so Vize-IGH-Sprecherin Karen Mester-Lichtsinn, hauptberuflich Senior Marketing Manager bei Unibail-Rodamco-Westfield, die das südliche Überseequartier errichten und im Frühjahr 2024 eröffnen wollen.

Neben der guten Stimmung und den „munteren Diskussionen“ (Lerche) gab es auch Informationen über die jüngsten Aktivitäten der IGH, die das Netzwerken in der Interessengemeinschaft noch effizienter und erfolgreicher ermöglichen sollen. Der Big Point ist die neue digitale Online-Übersichtskarte von allen Unternehmen in der HafenCity. „Wir haben eine interaktive Karte erstellt, die auf der Website des Netzwerks Hafencity e. V. eingebunden ist. Zum ersten Mal gibt es jetzt eine digital auf allen Geräten abrufbare Übersicht, wie viele und auch wie viele unterschiedliche Unternehmen in der HafenCity

überhaupt vor Ort sind. Vielen Dank dafür auch an unser IGH-Mitglied, die HafenCity Hamburg GmbH, die uns die Daten zur Verfügung gestellt hat.“ Erfasst sind alle Unternehmen in Erdgeschosslagen, die bei der HCH gelistet sind sowie einige Firmen oder Soloselbstständige, die die IGH oder auch das Netzwerk HafenCity e. V. durch persönliche Kontakte beisteuern konnte.

„Somit haben wir jetzt die aktuellste und beste Übersicht, welche Firmen in der HafenCity sind, und in den kommenden Monaten werden wir diese Übersicht Zug um Zug weiter aktualisieren – vor allem auch über Gewerbe in den Gebäuden, in denen viele sich in den einzelnen Stockwerken befinden, da es dort gemischtes

Wohnen und Arbeiten gibt“, betont Thomas Lerche. Die Übersicht wird als lebendiger Prozess begriffen. Die digitale Unternehmenskarte wird auch durch neu hinzukommende Unternehmen ergänzt oder aktualisiert, wenn schon aufgeführte Unternehmen ergänzende Informationen veröffentlichen möchten. „Bitte einfach bei uns melden, auch wenn Kategorien geändert oder Ungenauigkeiten präzisiert werden sollen“, lächelt Lerche, „denn wir leben eine professionelle Fehlerkultur. Wir machen sie nur einmal“, verspricht der Studiomanager und Moderationstrainer „Tom“ schmunzelnd.

Das absolute Highlight des IGH-Netzwerk-Treffens war laut Lerche natürlich die exklusive Führung durch Nataly Bombeck, Geschäftsführerin der Stiftung Elbphilharmonie. Sie führte die Gäste durchs Haus und durch die beiden Konzertsäle sowie die Künstlergarderoben mit Klavier und einem Mini-Highlight, einem begehbaren Balkon, von dem aus man senkrecht an der Elbphilharmonie-Außenwand heruntergucken konnte – immer gespickt mit exklusiven, charmanten und informativen Insider-Hintergrundinformationen.

Insgesamt war es nicht nur eine unterhaltsame und informative Zusammenkunft der IGH-Netzwerk-Unternehmer:innen, sondern auch viele persönlich eingetragene Noch-Nicht-IGH-Unternehmer:innen unterschrieben noch vor Ort ihre neuen Aufnahmeanträge. „Es hat einfach allen Spaß gemacht“, so Tom Lerche. Netzwerken kennt keine Alternativen und unterstützt erfolgreiche Geschäftsmodelle mit persönlicher Kommunikation und verbindet im Quartier. Nachbarschaftliche Gewerkekultur im Stadtteil wächst immer stärker.

Gerda Schmidt



Nataly Bombeck, Geschäftsführerin Stiftung Elbphilharmonie, bietet exklusive Informationen und charmante Anekdoten zum Konzerthaus.



IGH-Mitglied Arthur Rudzki in der Künstlergarderobe der „Elphi“.



Künftiges IGH-Mitglied André Krebs (l.) und IGH-Mitglied Bernd Mathiessen.



IGH-Mitglieder Dr. Claudia Weise (Quartiersmanagerin Überseequartier Nord), Karen Mester-Lichtsinn (Senior Marketing Managerin Überseequartier Süd) und Fotograf und Unternehmer Michael Poliza (von links).



Zu gewinnen: 3x 2 Karten für „Jana & Janis – Sag einfach Jein!“ im Schmidtchen Theater

„Jana & Janis“, Tiziana Turano und Evangelos Sargantzo: Ist das erneute Aufeinandertreffen dieser zwei Menschen Schicksal? Oder ist es besser, wenn sie getrennt voneinander weiterziehen und jeder seinen eigenen Weg geht?

© NELLIE KRAUTSCHNEIDER

Chaotische On-off-Beziehung

Verlosung Bis 29. April läuft im kleinen und frechen Schmidtchen Theater auf der Reeperbahn das interaktive Musical „Jana & Janis – Sag einfach Jein!“

Gibt es ein Happy End oder nicht? Das entscheidet in dem interaktiven Musical „Jana & Janis – Sag einfach Jein!“ im Schmidtchen Theater, Reeperbahn, tatsächlich das Publikum. Es lernt, dass die beiden Protagonisten eine chaotische On-off-Beziehung hinter sich haben – bis zur letzten Trennung vor fünf Jahren. Als sie sich mit Anfang 30 auf dem Kiez plötzlich wieder in die Arme laufen, merken Jana (Tiziana Turano) und Janis (Evangelos Sargantzo): Da ist immer noch etwas zwischen ihnen, so ein Kribbeln im Bauch. Dabei liegt doch der erste Kuss beim Abi-Ball über zwölf Jahre zurück.

Was nun? Das ehemalige Paar erinnert sich an seine gemeinsamen Höhen und Tiefen. Jana und Janis haben sich verliebt und verloren, sich wiedergefunden, aber nicht so richtig die Kurve gekriegt. Mal hatten sie große Pläne, mal sind sie aneinander verzweifelt. Sie hatten andere Partnerschaften, trotzdem haben sie sich nie wirklich aus den Augen verloren. Dank Instagram und Facebook.

Schließlich ist Jana, die ehrgeizige Tochter aus gu-

tem Hause, inzwischen Influencerin geworden. Hinter ihr liegt eine gescheiterte Schauspielkarriere. Sie konnte sich in Hollywood einfach nicht durchsetzen, darum ist sie jetzt nach Hamburg zurückgekehrt. Auch bei Janis lief nicht alles so, wie er

sich erträumt hatte. Seine Musikerambitionen hat er längst an den Nagel gehängt, stattdessen führt der Hamburger mit griechischen Wurzeln nach dem Tod seines Vaters das Familienrestaurant.

Ist das erneute Aufeinandertreffen dieser zwei Menschen

Schicksal? Oder ist es besser, wenn sie getrennt voneinander weiterziehen und jeder seinen eigenen Weg geht? Antworten auf diese Fragen sollen die Besucher:innen finden – so will es Constanze Behrends Inszenierung. Für die Darsteller:innen heißt

das: Sie müssen improvisieren, aber auch gesanglich voll auf der Höhe sein. Denn Lukas Nimscheck, der als Sänger der Band Deine Freunde bekannt wurde, hat ihnen ein paar Lieder auf den Leib geschrieben. Das Ergebnis: ein unterhaltsamer Theaterabend, getragen

von einem Schauspieler-Duo, das mit Witz miteinander interagiert. Dagmar Leischow

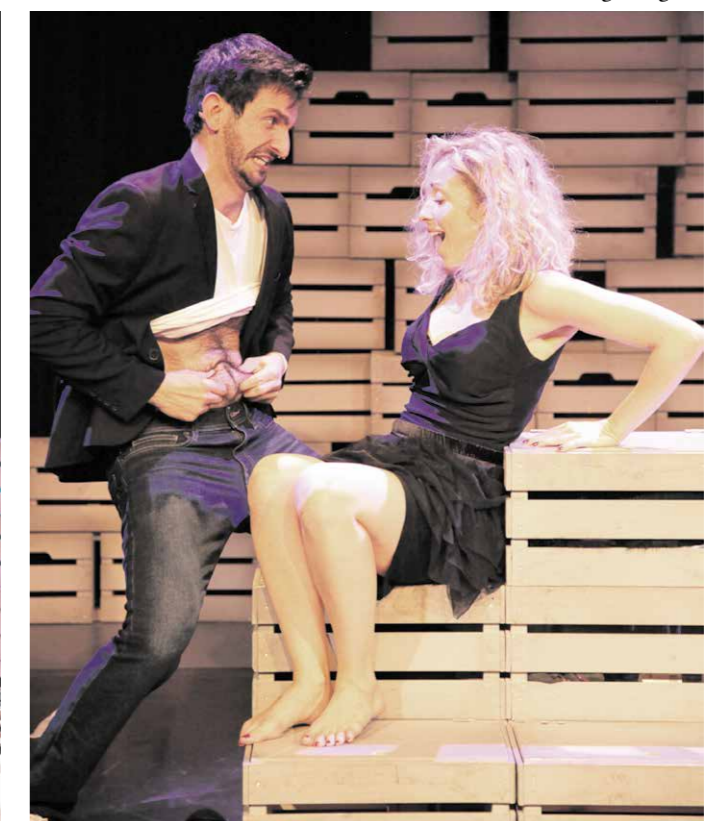
Info
„Jana & Janis – Sag einfach Jein!“ läuft vom 31. März bis 29. April im Schmidtchen Theater auf der Reeperbahn. Tickets und weitere Informationen unter www.tivoli.de

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost 3x 2 Eintrittskarten für das interaktive Musical „Jana & Janis – Sag einfach Jein!“ am Mittwoch, 26. April 2023, 19 Uhr, im Hamburger Schmidtchen. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Jana&Janis“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der Einsendeschluss ist Freitag, 14. April 2023, 18 Uhr. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



On-off-Paar Evangelos Sargantzo und Tiziana Turano: Sie haben sich nie wirklich aus den Augen verloren. © NELLIE KRAUTSCHNEIDER



Schauspieler-Duo mit Witz: Jana, die Tochter aus gutem Hause, ist inzwischen Influencerin geworden. © NELLIE KRAUTSCHNEIDER

Schippern auf der Bille

Kulturtour Unter dem Motto „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ steht die Stadtentwicklung in Hamburgs Osten. Die **Friedrich-Ebert-Stiftung** organisierte eine Entdeckungstour entlang der Bille – auf der Suche nach versteckten Potenzialen



Kulturelle Stadtplanungs-Erkundungstour mit Barkasse durch die Friedrich-Ebert-Stiftung. Architekt und Stadtplaner Rolf Kellner: „Schließlich hat sich die Bewohnerschaft entlang der Bille über die Jahre hinweg so viel Kultur und Freiräume erarbeitet, die auf jeden Fall erhalten bleiben sollten, damit es auch zukünftig so schön und bunt entlang der Bille bleibt.“ © Kim Katarina Klocke

Hamburg und Wasser, das gehört halt einfach zusammen wie, genau: Ebbe und Flut. Das Wasser ist sowohl für die hanseatische Stadthistorie als auch für das heutige Stadtbild prägend und insbesondere bei Fragen der Stadtentwicklung von aktuellem Interesse. Die Bille als eines der großen Hamburger Gewässer steht dabei oft im Schatten von Alster und Elbe. Organisiert durch die Friedrich-Ebert-Stiftung bricht eine Gruppe Neugieriger an Bord einer Barkasse zu einer Tour in das oftmals unbekannte Gewässer im Hamburger Osten auf.

»Wenn man sich auf dem Wasser bewegt, fährt man unter vielen Problemzonen der Stadt hindurch und stellt fest, dass diese eine große Qualität besitzen.«

Rolf Kellner, Architekt

Begleitet wird die Tour durch lokale Akteure und eine Menge Fachexpertise zu den Themen Historie des Hamburger Ostens, Architektur und Stadtentwicklung sowie Politik. Unter dem Input von Architekt Rolf Kellner und Ralf Neubauer, dem Bezirksamtsleiter von Hamburg-Mitte, geht es vor allem um einen Perspektivwechsel. »Wenn man sich

auf dem Wasser bewegt, fährt man unter vielen Problemzonen der Stadt hindurch und stellt fest, dass diese eine große Qualität besitzen«, eröffnet Rolf Kellner das dreistündige

Schippern auf der Bille. »Bei vielen Hamburger:innen hört der Osten bereits an der Alster auf. Das ist sehr schade, da es entlang der Bille viel Potenzial und schöne Ecken gibt«, ermutigt Ralf Neubauer zu einem Blick über den eigenen Quartiers-Horizont. Es geht durch die Stadtteile Hammerbrook, Hamm und Rothenburgsort, die so viel mehr zu bieten ha-

ben, als die charakteristischen Industriegebiete mit ihren Fabriken und Schornsteinen, die sich gleich nach dem Übergang von der Elbe auf die Bille entlang der Wasserkante erstrecken. Ein deutlicher Kontrast zu diesem industriell geprägten Erscheinungsbild ist sicherlich die Billerhuder Insel, die Ralf Neubauer als »wirklich sehr schönes Fleckchen Erde« treffend beschreibt. Auf der Insel zwischen der Bille und dem Bullenhuser Kanal hat sich ein idyllisch gelegener Kleingartenverein niedergelassen.

»Auf den städtischen Flächen entlang des Billeufers möchten wir die Zugänglichkeit der Wasserflächen besser organisieren, damit die Öffentlichkeit davon profitiert.«

Ralf Neubauer, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte

Ebenso individuell gestaltet wie die vielen kleinen Lauben sind die zahlreichen Hausboote und Pontons, an denen wir immer wieder vorbeischippern. Die Pontons zeigen, was auch der Bezirksamtsleiter als großes Potenzial der Bille sieht: »Die Wasserkante begehbar zu machen, ist von vielen ein großer Wunsch. Leider reichen die privaten Nutzungen jedoch häufig bis an die Wasserkante heran. Auf den städtischen Flächen entlang des Billeufers möchten wir die Zugänglichkeit der Wasserflächen besser organisieren, damit die Öffent-



Egal, ob Kunstausstellungen auf dem Gelände des RV Bille, ein vielfältiges kulturelles Programm vom Hallo e.V. im Kraftwerk Bille oder die Angebote des Boot e.V., der sich für eine gute Nachbarschaft im Osterbrookviertel einsetzt: All diese Angebote tragen zu der lebendigen und bunten Nachbarschaft entlang der Bille bei und kommen auch bei Anwohner:innen wie auch bei Besucher:innen gut an. © Kim Katarina Klocke

KURZ NOTIERT

Hamburg Towers eröffnen Trainingszentrum
»Nachwuchsarbeit stärken«

Ende März eröffnete der Hamburg Towers e.V. offiziell sein neues Trainingszentrum im Hamburger Stadtteil Harburg. Alexander Otto weihte die Trainingsstätte für Leistungsnachwuchs, Breitensport und die Profis der **Veolia Towers Hamburg** mit einem Wurf ein. »Die Nachwuchsarbeit war von Beginn an eine wichtige Säule der Towers, die meine Stiftung mit dieser Trainingsstätte stärken und optimieren möchte. Dabei freut mich, dass die Towers auch weiterhin im Hamburger Süden bleiben, da hier ihre sportliche Heimat ist. Zudem setzt der Umbau der Trainingsstätte ein nachhaltiges Zeichen: Es wurde keine neue Sporthalle gebaut, sondern eine bestehende ertüchtigt. Davon profitiert auch der TuS Harburg-Wilhelmsburg«, so **Alexander Otto**, Kuratoriumsvorsitzender der Alexander-Otto-Sportstiftung.



Kein Neubau, sondern Umbau der vorhandenen Halle des TuS Harburg-Wilhelmsburg. Alexander Otto (vorne l.): »Eine bestehende Sporthalle ertüchtigt.« © ALEXANDER-OTTO-SPORTSTIFTUNG

In der rund 1.400 Quadratmeter großen Basketballhalle, die auf einer Größe von zwei Tennisplätzen mit der Stellung einer Trockenbauwand von der ehemaligen Fünf-Feld-Tennishalle abgetrennt wurde, trainieren seit dem Frühjahr 2023 bereits regelmäßig sechs Teams aus dem Breiten- und Nachwuchssport: darunter die derzeit in den Playoffs spielenden Teams der JBBL und NBBL, die in der 2. Regionalliga Nord aktiven Damen sowie das Hamburg Towers Danceteam. Die Profis der Veolia Towers Hamburg, die in der vergangenen Woche die Playoffs im 7DAYS EuroCup erreichten, nutzen die neue Trainingsfläche zudem als Untermieter.

Unternehmer und Mäzen Alexander Otto hat seine Sportstiftung 2006 gegründet. Seitdem hat sie Projekte in einem Umfang von über 18 Millionen Euro gefördert, darunter u.a. die Modernisierung des Rothenbaum-Stadions, ein Digitalisierungsprogramm für Sportvereine und zahlreiche Inklusionsprojekte. *HCZ*

Atelier3punkt in der Kobestraße
»Kreativen Prozess genießen«

Atelier3punkt ist ein kleiner kreativer Raum in der Kobestraße. Hier arbeitet Matilde Frank, Designerin und Atelier-Inhaberin, an ihren Projekten. Nebenher arbeitet sie an verschiedenen Universitäten und Hochschulen. Und weil nachmittags der Raum häufig ungenutzt war, hat sie mit der Nachbarschaft angefangen, verschiedene Basteltreffen auszurichten und Themen, die uns gesellschaftlich beschäftigen, mit Kindern handwerklich umzusetzen. Durch die stetig steigende Nachfrage ist hieraus das Kursprogramm von Atelier3punkt entstanden. Zusammen mit anderen Designer:innen und Künstler:innen werden kreativ freies Denken und prozessorientiertes Arbeiten sowie viele handwerkliche Fähigkeiten vermittelt. Während die aktuellen Kurse des »Kreativprogramms für Kinder« gut laufen, so Frank, brauchen die Erwachsenen aus der Hafencity noch einen Motivationschub. Matilde Frank: »Trotz großem Interesse ist die Berührung mit kreativen Arbeiten bei Erwachsenen größer. Immer wieder höre ich »Ich kann das nicht« oder »Ich habe 2 linke Hände«. Es geht doch nicht darum, ein perfektes Gemälde zu erschaffen, sondern den Prozess der Kreativität an sich zu genießen.« Na, dann hilft ja nur noch eins: anmelden und ausprobieren. *WT*



Designerin Matilde Frank.

Der Raum für Kreativität in der Hafencity

Atelier3punkt

Kreativprogramm für Kinder und Erwachsene

QR Code

Kurse im Atelier3punkt: QR-Code.



Idyllisches Bille-Ufer mit Hausbooten, Stegen und kleinen Sportbooten. Bezirkschef Ralf Neubauer: »Wenn ich mir etwas wünschen darf, dann dass wir den Hamburger Osten gut weiterentwickeln und dass wir die Potenziale, wie die Zugänglichkeit der Uferbereiche, besser nutzen. Es sollte jedoch nicht die Absicht geben, alle östlichen Hamburger Stadtteile auf Hochglanz zu Bürsten.« © Kim Katarina Klocke

lichkeit davon profitiert. Diese Absichten verfolgen wir zum Beispiel gerade beim Hochwasserbassin an der Bille.«

Im Gespräch mit lokalen Akteuren wie der Künstlerin Julia Nordholz oder dem Vorstandsmitglied des Boot e.V., Stefan Malzkorn, wird deutlich, was von der Wasserseite aus nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich scheint. Viele der Gebäude und Flächen entlang der Bille beherbergen ein breites Kulturprogramm, das durch zahlreiche lokale Aktive und Vereine ermöglicht wird. Egal ob Kunstausstellungen auf dem Gelände des RV Bille, ein vielfältiges kulturelles Programm vom Hallo e.V. im Kraftwerk Bille oder die Angebote des Boot e.V., der sich für eine gute Nachbarschaft im Osterbrookviertel einsetzt. All diese Angebote tragen zu der lebendigen und bunten Nachbarschaft entlang der Bille bei und kommen bei Anwohner:innen wie auch bei Besucher:innen gut an.

Eines der Gebiete, die künftig weiterentwickelt werden, ist der Hammer Süden mit den Osterbrookhöfen, wo 800 Wohneinheiten entstehen sollen.

Dennoch sehen sich lokale Akteure einigen Herausforderungen gegenüber. So soll der RV Bille umgesiedelt werden, um die Fläche zukünftig im Rahmen der Planung für das Stadtentwicklungsgebiet »Billebogen« der Hafencity Hamburg GmbH zu nutzen. Für den traditionsreichen Verein muss damit ein neues Grundstück ge-

funden werden. Die Räumlichkeiten im Kraftwerk Bille wurden mittlerweile geräumt, auch der Hallo e.V. muss sich einen neuen Ort suchen.

Es tut sich was entlang der Bille. Die Ideen zur Entwicklung werden unter dem Titel »Stromaufwärts an Elbe und Bille« gebündelt. Architekt Rolf Kellner sieht hier noch viel Potenzial: »Einige der Grundstücke entlang der Bille werden derzeit noch nicht wirklich effizient genutzt.« Eines der Gebiete, die künftig weiterentwickelt werden, ist der Hammer Süden mit den Osterbrookhöfen, wo etwa 800 Wohneinheiten entstehen sollen. Auch das Quartierssportzentrum Aschberg stellt eine der größeren zukünftigen Entwicklungen im Hamburger Osten dar. Zu diesen Entwicklungstrends haben die geladenen Inputgeber:innen eine klare Meinung.

Für Julia Nordholz stehen die sozialen Belange im Vordergrund. Die lokal engagierte Künstlerin wünscht sich den Erhalt des vielfältigen Kulturangebotes, für den lokalen Akteuren anstelle bloßer Überplanung unumgänglich ist. »Es ist schon so viel an Qualitäten und Potenzial vorhanden. Wir müssen nur bereit sein, unsere Wahrnehmung zu schärfen und die Augen zu öffnen, um es zu entdecken.« Mit Blick auf die Osterbrookhöfe wünscht sich Stefan Malzkorn vom Boot e.V., »dass der Osterbrook eine schützende Hand erhält, da die großen städtebaulichen Maßnahmen immer näher rücken. Die Osterbrookhö-

fe sind bereits eine solche Maßnahme, der sich die alteingesessene Wohnbevölkerung erst einmal stellen muss.«

Auch Architekt Rolf Kellner wünscht sich, dass die neuen Entwicklungen schonend in den Bestand integriert werden. »Schließlich hat sich die Bewohnerschaft entlang der Bille über die Jahre hinweg so viel Kultur und Freiräume erarbeitet, die auf jeden Fall erhalten bleiben sollten, damit es auch zukünftig so schön und bunt entlang der Bille bleibt.«

»Es ist schon so viel an Qualitäten und Potenzial vorhanden. Wir müssen nur bereit sein, unsere Wahrnehmung zu schärfen und die Augen zu öffnen, um es zu entdecken.«

Julia Nordholz, Künstlerin
Der Bezirksamtsleiter kann diese Bedenken verstehen. Trotzdem sieht er auch die Chancen der Entwicklung: »Wenn ich mir etwas wünschen darf, dann dass wir den Hamburger Osten gut weiterentwickeln und dass wir die Potenziale wie die Zugänglichkeit der Uferbereiche besser nutzen. Es sollte jedoch nicht die Absicht geben, alle östlichen Hamburger Stadtteile auf Hochglanz zu Bürsten.« Schließlich soll der individuelle Charakter dieser Stadtteile entlang der Bille nicht verloren gehen. *Kim Katarina Klocke*

INFO

Mehr Infos zum Projekt Billebogen unter: www.hafencity.com



Das hochdekorierte Architektur-Juwel Berliner Bogen in Hammerbrook an einem Bille-Seitenkanal und in Nachbarschaft zu St. Georg und der Hafencity: Organisiert durch die Friedrich-Ebert-Stiftung bricht eine Gruppe Neugieriger an Bord einer Barkasse zu einer Tour in das oftmals unbekannte Bille-Gewässer im Hamburger Osten auf. © Kim Katarina Klocke



Mix aus traditionellen, neu arrangierten und selbst komponierten Stücken am 9. April im Kleinen Saal: Die Hamburger Klezmerband Mischpoke lotet nicht bloß Klezmer aus, sondern taucht ebenso in Weltmusik, Tango, Jazz oder Klassik ein. © STEVEN HABERLAND

»Etwas Positives erschaffen«

Laeiszhalle Interview mit Katie Melua zu ihrem neuen Album „Love & Money“



Katie Melua: „Ich glaube nicht mehr an das Märchen von der glücklichen Liebe.“ © MARIAM SITCHUNAWA

Als frischgebackene Mutter hat Katie Melua, 38, gerade ziemlich viel um die Ohren. Dennoch nimmt sie sich Zeit für ein Videointerview. Damit sie nicht abgelenkt wird, ist ihre Mutter mit ihrem kleinen Sohn in einen Park gegangen. Nun kann die gebürtige Georgerin, die in London lebt und deren größter Hit „Nine Million Bicycles“ 2005 in ihrer Wahlheimat England in den Top Five stand, daheim in aller Ruhe über ihr neues Album „Love & Money“ sprechen. Mit ihm kehrt sie nach einem Ausflug zu Neoklassik und Ambient an der Seite des Musikers Simon Goff wieder zum Pop zurück.

Der Titelsong setzt auf Entschleunigung. Eine akustische Gitarre und dezente Streicher untermalen Katie Meluas lieblichen Gesang. In dem zeitlos wirkenden Stück „First Date“ erzählt die Musikerin, wie sie sich dem Vater ihres Sohnes zunächst vorsichtig angenähert hat. Die beiden führen bei ihrer ersten Verabredung zum Seetangsammlern nach Margate ans Meer. Ein ungewöhnliches Rendezvous, aus dem aber Liebe wurde.

2022 haben Sie mit Simon Goff das Album „Aerial Objects“ veröffentlicht. Warum erscheint nur wenige Monate später Ihre neue Platte „Love & Money“? Ausschlaggebend für „Aerial Objects“ war Simon Goffs musikalische Vision. „Love & Money“ ist dagegen wieder ein traditionelles Katie-Melua-Album. Ich habe etwa gleichzeitig an diesen beiden Werken gearbeitet. Die „Love & Money“-Stücke sind also in den vergangenen zwei Jahren entstanden.

Ihr Bruder Zurab Melua, der Mitglied einer Rockband ist, hat die Lieder „Pick Me Up“ und „Lie In the Heat“ geschrieben. Hat er jemals versucht, Sie für einen Rocksong zu begeistern? Ziemlich oft sogar. Im Gegenzug animiere ich ihn dazu, sich doch mal mit etwas ruhigerer Musik auseinanderzusetzen. Immerhin ist sein Interesse daran gewachsen, seitdem er in meiner Band spielt. Mein Bruder ist ein unglaublich talentierter Musiker. Dennoch ist es eine Herausforderung, wenn wir als Geschwister miteinander kooperieren. Einfach weil Zurab immer sehr ehrlich

zu sprechen. Ich wurde nur um Hilfe gebeten, wenn etwas wirklich dringend gebraucht wurde.

Der Erfolg kam für Sie früh, 2003 stand Ihr erstes Album „Call Off the Search“ an der Spitze der britischen Charts. Das Lied „Golden Record“ vermittelte den Eindruck, dass Sie trotzdem nicht immer glücklich waren. Ich liebe meinen Job so sehr, dass ich quasi von ihm abhängig wurde. Es war toll, Alben zu machen und an meinen Songs zu arbeiten. Bloß bin ich

Welches musikalische Konzept haben Sie dort während der Aufnahme mit Ihrem Produzenten Leo Abrahams entwickelt? Wir wollten ein Blue-Sky-Album erschaffen, also etwas Positives. Ganz anders als „Album No. 8“, das unter dem Einfluss einer Trennung stand: Ich habe mich scheiden lassen. Die Musik und die Texte waren voller Traurigkeit. Ich glaubte nicht mehr an das Märchen von der glücklichen Liebe. Bis der Trennungsschmerz verheilt war, ich mich wieder verliebte und einen neuen Partner fand. Das war die schönste Zeit meines Lebens. Diese Energie sollte meine Platte widerspiegeln.



Aktuelles Katie-Melua-Cover „Love & Money“. © BMG

dadurch ein bisschen von meinem Weg abgekommen. Ich sah die Kinder meiner Freundinnen und Freunde aufwachsen und hatte das Gefühl, auf der Strecke geblieben zu sein. Erst Covid hat mich ausbremsen. Heute achte ich mehr darauf, die Balance zwischen meinem Beruf und meinem Privatleben zu finden.

Interview: Dagmar Leischow

INFO Katie Melua tritt **Mi., 19. April, 20.30 Uhr**, in der **Laeiszhalle** auf. Das Konzert ist ausverkauft, Restkarten gibt es eventuell an der Abendkasse. Weitere Informationen unter: www.elbphilharmonie.de

Reichtum zwischen Weltmusik und Klassik

Osterkonzerte Die Elbphilharmonie bietet das große Osterkonzert und weitere Fest-Highlights

In den meisten Hamburger Veranstaltungsorten finden über Ostern kaum Konzerte statt. Anders sieht es in der Elbphilharmonie aus, sie bietet ein volles Programm. Der Höhepunkt: das Osterkonzert, das am 9. April um 16 und 20 Uhr im Großen Saal stattfindet. Wenn sich der israelische Geiger, Bratschist und Dirigent Pinchas Zukerman sowie der italienische Violinist Giovanni Andrea Zanon mit dem English Chamber Orchestra zusammenschließen, widmen sie sich den Werken von Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart.

Auch im Kleinen Saal ist am Ostersonntag um 19.30 Uhr ein Konzert angesetzt: Die Hamburger Klezmerband Mischpoke serviert einen Mix aus traditionellen, neu arrangierten und selbst komponierten Stücken. Dabei lotet das Quintett nicht bloß Klezmer aus, sondern taucht ebenso in Weltmusik, Tango, Jazz oder Klassik ein.

Am Karfreitag reist mit dem Dirigenten und Gambisten Jordi Savall ein Star der Alten-Musik-Szene an. Er recherchiert gern in alten Klöstern und Bibliotheken nach bisher

unveröffentlichten Handschriften. Mit seinen Funden will er das Publikum in eine andere Zeit mitnehmen. Dabei unterstützen ihn im Großen Saal um 20 Uhr Le Concert des Nations, Solist:innen der Jove Capella Reial del Catalunya plus der Schauspieler Josef Ostendorf als Sprecher. Sie interpretieren Heinrich Schütz' „Die sieben



Die Saxophonistin Jasmine Myra tritt am 8. April im Großen Saal auf. © EMILY DENNISON

Worte Jesu Christi am Kreuz“ und Joseph Haydns „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers Jesu Christi am Kreuze“. Eine Rarität nimmt das Ensemble arabesque am 8. April um 19.30 Uhr im Kleinen Saal vor: Georges Onslow's „Grand Septuor“. Diese Komposition gilt als erstes romantisches Ensemblestück für Bläser, sie beeinflusste andere Komponisten wie Maurice Ravel, dessen „Alborada del gracioso“ ebenfalls erklingen wird. Nach der Pause folgen Modest Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ in der Bearbeitung von David Walter, mit einem Schäferstündchen endet schließlich der Auftritt: „L'heure du berger“ von Jean Françaix.

Im Großen Saal veranstaltet Gondwana Records aus Manchester, gegründet 2008 von Trompeter, Komponist und Produzent Matthew Halsall, am 8. April um 20 Uhr eine Labelpräsentation. Eingeladen wurden die Band Mammal Hands, die Saxophonistin Jasmine Myra und das Duo Svaneborg Kardyb, dessen Musik sich irgendwo zwischen dänischem Folk und skandinavischem Jazz bewegt. Auch Nils Frahm hat ihre minimalistischen Melodien beeinflusst, die auf elektronische Klänge treffen. Auf die Dänen folgt Jasmine Myra aus Leeds. Ihr Sound ist von Künstlern wie Ólafur Arnalds und Kenny Wheeler inspiriert. Die Mammal Hands aus Norwich beschließen den Abend. Wer sie hört, hat keinen Zweifel daran, dass sie in die Fußstapfen von GoGo Penguin oder dem Portico Quartet treten können.

Ostersonntag um 19.30 Uhr bringt das Kammermusikfest Sylt ein bisschen Nordsee-Flair in den Kleinen Saal. Die Musiker:innen suchen in Werken wie Pablo Casals „Cant dels ocells“ oder Franz Schuberts „Forellenquintett“ ein

Stück Freiheit. Im Großen Saal lautet am 10. April um 20 Uhr das Motto: „Wege zu Bach. Von Arnstadt nach Lübeck“. 1705 legte Johann Sebastian Bach 450 Kilometer zurück, um Dietrich Buxtehude in Lübeck zu treffen. Die Stücke des Orgelvirtuosen rücken Raphael Pichon und sein Ensemble Pygmalion in den Mittelpunkt. Eingerahmt werden sie von Bach-Kompositionen und Werken von dessen Onkel Johann Christoph. Dazu gesellt sich Nicolaus Bruhns „De profundis clamavi“. So feiert dieses Konzert den Reichtum der Barockmusik zwischen Trave und Gera. *Dagmar Leischow*

INFO Weitere Informationen unter: www.elbphilharmonie.de



Daniela F. Lüers, „Kraniche in Balz“, 80 x 120 cm, 2023. © FOTOS (2): GALERIE HAFENLIEBE



Daniela F. Lüers, „Kraniche in Silbertönen“, 120 x 120 cm, 2021.

»Kraniche des Glücks«

Ausstellung Werke auf Leinwand von Daniela F. Lüers

Kraniche finden sich seit Jahrhunderten weltweit abgebildet in der Malerei. Sie gelten in vielen Kulturen als Vögel des Glücks: In der griechischen und keltischen Mythologie werden sie zum Beispiel be-

grüßt als Boten des Frühlings und des Lichts, in Japan werden Kraniche bis heute als Symbol des Glücks und der Langlebigkeit verehrt.

Die international mehrfach ausgezeichnete Künstlerin Daniela Friederike Lüers be-

fasst sich mit den Kreisläufen des Lebens und der Verletzlichkeit der Schöpfung. In jedem Frühjahr beobachtet sie Kraniche direkt vor ihrem Atelier, im flachen Wasser und in der Luft, malt diese Vögel in meisterlicher Reduktion auf

Leinwand. Ein Fernsehteam der „NDR-Nordtour“ hat sie in diesem Frühjahr bei ihrer Arbeit begleitet.

Ob in roségetöntem Morgenhimmel oder in Silbertönen, im Flug oder im Balztanz – die Kraniche der aktuellen Ausstellung „Whither“ erfüllen die Räume der Galerie Hafenliebe mit Leben, mit Tanz, mit Leichtigkeit.

Iris Neitmann

KUNSTMEILE HAFENCITY Ausstellungen bis zum 28. Mai 2023: **»WHITHER – Kraniche des Glücks«** von Daniela F. Lüers, **Werke auf Leinwand**, in der **Galerie Hafenliebe**, Am Dalmannkai 4, 20457 Hamburg, T. 0170-804 21 40, galerie-hafenliebe@gmx.de, www.galerie-hafenliebe.de

»Between Rivers« von Maurice Haddad, **Werke auf Leinwand und Papier** im **Forum StadtLandKunst**, Am Sandtorpark 12, 20457 Hamburg, T. 040-44 08 85, galerie@stadtlandkunst-hamburg.de, www.stadtlandkunst-hamburg.de Beide Galerien haben Fr.–So., 12–18 Uhr und jeweils nach Vereinbarung geöffnet.



Datenkünstler Refik Anadol, der im Kunstpalast seine digitale Schau „Machine Hallucinations“ präsentiert; „Für mich sind Daten als Medium oder als Material mehr als nur Einsen und Nullen. Ich betrachte sie als Erinnerungen, als bedeutungsvolle Cluster von wichtigen Momenten, die in digitale Einheiten umgewandelt und im Gehirn einer Maschine gespeichert werden.“ © EFSUN ERKILIC

KI-Happening

Ausstellung Refik Anadols KI-Kunst „Machine Hallucinations“ im Düsseldorfer Kunstpalast ist ein Publikumserfolg – inklusive Yogakursen vor dem Pixel-Werk

Daten und Pixel, Algorithmen und Kalkulationen: Das sind die Elemente, aus denen Refik Anadol seine ästhetischen Daten-sculpturen mit fließenden Formen und voller überraschender Effekte erschafft. Anadol ist als Künstler ein Pionier auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz. Er lotet die Grenzen der Vorstellungskraft aus und verwendet neueste Technologien, um die Wahrnehmung und Erfahrung von Raum und Zeit zu untersuchen. In seinen Arbeiten schafft er immersive Umgebungen durch das Zusammenspiel von Kunst, Wissenschaft und Technologie. Unsichtbare Daten werden für das menschliche Auge sichtbar und bieten eine neue Erzählung der digitalisierten Welt, so der Ausstellungstext zur digitalen Schau „Machine Hallucinations“ von Refik Anadol im Kunstpalast in Düsseldorf.

Anadol selbst, der Fotografie, Video und Kunst in Istanbul und dann Design- und Medienkunst in Los Angeles studierte, ordnet seine Arbeiten so ein: „Die Werke geben einen Einblick in die aktuellen Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz (KI) und zeigen, wie

KI eigene Visionen von Natur und der menschlichen Existenz erschafft. Für mich sind Daten als Medium oder als Material mehr als nur Einsen und Nullen. Ich betrachte sie als Erinnerungen, als bedeutungsvolle Cluster von wichtigen Momenten, die in digitale Einheiten umgewandelt und im Gehirn einer Maschine gespeichert werden.“

Der Kunstpalast präsentiert unter anderem Anadols monumentale Datensculptur „Machine Hallucinations – Satellite Simulations: B“ von 2021. „Für diese Arbeit wurden über zwei Millionen Bilder verwendet, die von den Weltraumteleskopen der Internationalen Raumstation (ISS), Hubble und dem Magdalena-Ridge-Observatorium (MRO) erfasst und aufgezeichnet wurden. GAN-Algorithmen verarbeiten diese Bilder und produzieren eine neue Ästhetik. Als GAN (Generative Adversarial Network) bezeichnet man ein Machine-Learning-Modell, das selbstständig in der Lage ist, neue Daten zu generieren, weil zwei künstliche neuronale Netzwerke miteinander konkurrieren und voneinander lernen können.“

Felix Krämer, Generaldirektor vom Kunstpalast: „Ich freue mich, dass wir mit Refik Anadol einen der international profiliertesten Pioniere der Datenkunst präsentieren. Die Besucherinnen und Besucher können in eine faszinierende Welt zwischen Traum und Realität eintauchen.“ *Wolfgang Timpe*

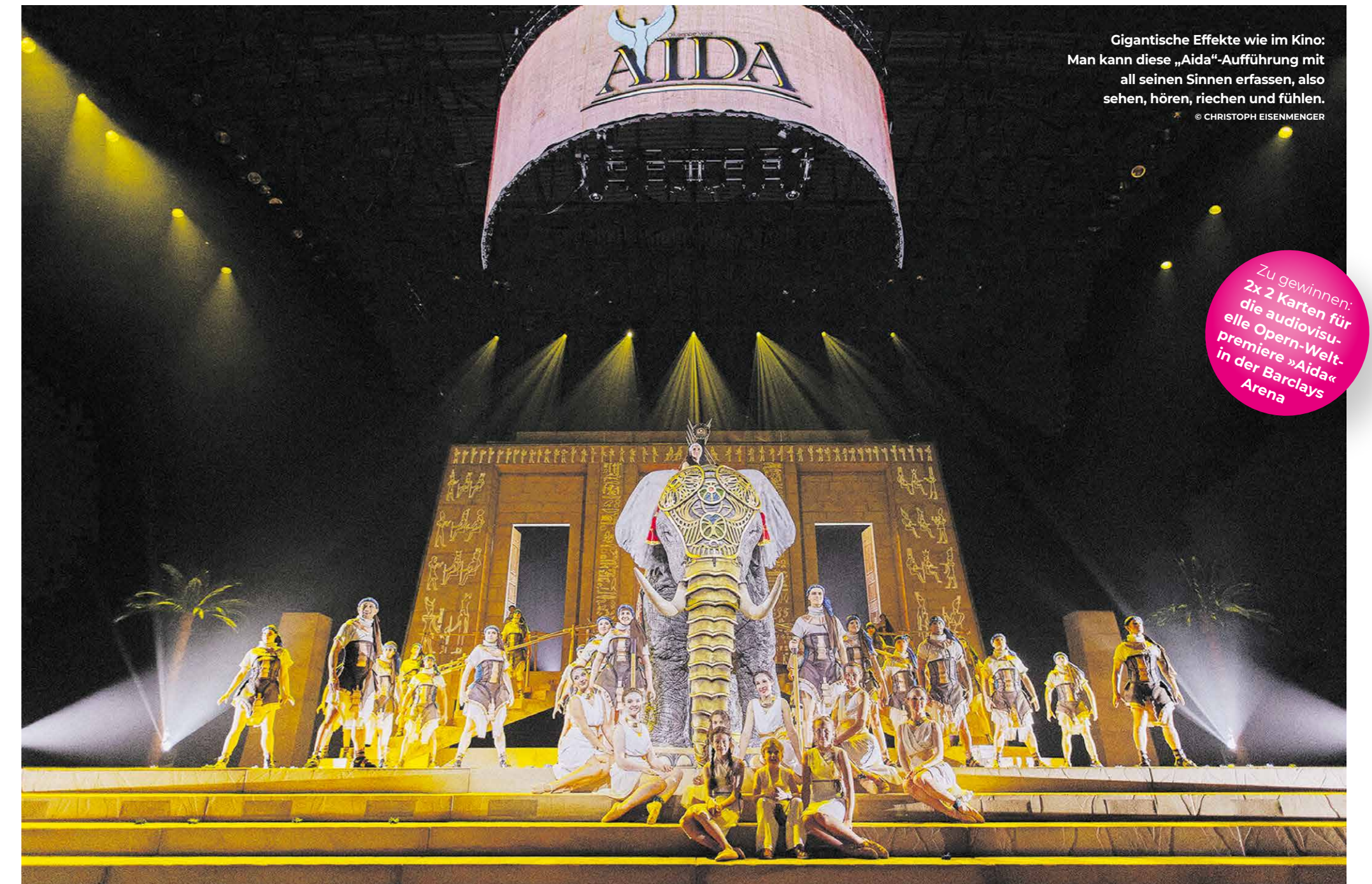
INFO I
Die Ausstellung „Machine Hallucinations“ von Refik Anadol im Kunstpalast Düsseldorf geht noch bis 7. Mai. Zum Begleitprogramm gehören neben Führungen und Vorträgen über Weltraumteleskope Yogakurse für Erwachsene und Kinder vom Mühlheimer Studio Bliss Yoga. www.kunstpalast.de

INFO II
Refik Anadol, 1985 in Istanbul geboren, studierte Fotografie, Video und Kunst in Istanbul und im Anschluss Design- und Medienkunst in Los Angeles. Anadol lehrt heute an der University of California am Lehrstuhl für Design Media Arts. Seine Werke wurden weltweit ausgestellt.



Datenkunst: „Für diese Arbeit wurden über zwei Millionen Bilder verwendet, die von den Weltraumteleskopen der Internationalen Raumstation (ISS), Hubble und dem Magdalena-Ridge-Observatorium (MRO) aufgezeichnet wurden.“ © REFIK ANADOL, „MACHINE HALLUCINATIONS – SATELLITE SIMULATIONS: B“, 2021; LED-WAND; DIMENSIONEN VARIABEL, 16 MIN., LOOP. © REFIK ANADOL STUDIO / COURTESY ART COLLECTION TELEKOM; FOTO: ANNE ORTHEN

TERMINE



Gigantische Effekte wie im Kino: Man kann diese „Aida“-Aufführung mit all seinen Sinnen erfassen, also sehen, hören, riechen und fühlen. © CHRISTOPH EISENMENGER

Zu gewinnen: 2x 2 Karten für die audiovisuelle Opern-Weltpremiere „Aida“ in der Barclays Arena

»Die Oper ist ein audiovisuelles Spektakel!«

Vorschau Am 2. Februar 2024 feiert in der Hamburger Barclays Arena das multimediale Opernspektakel „Aida“ seine Weltpremiere

Ein 650 Quadratmeter großes Tuch flattert über die Köpfe des Publikums hinweg durch den Zuschauerraum der Barclays Arena. Es symbolisiert in Rian van Hollands „Aida“-Inszenierung, die am 2. Februar 2024 in Hamburg Weltpremiere feiert, den Fluss Nil. Nicht bloß an dieser Stelle wird auf gigantische Effekte gesetzt. Während die in rötliches Licht getauchten Tänzer:innen in einer temporeichen Blutbanderchorografie über die Bühne wirbeln, werden auf einem beweglichen Projektionszylinder, der über den Akteuren schwebt, ebenfalls Kampfszenen eingeblendet. Am meisten versetzt einen jedoch der mehr als vier Meter hohe Elefant in großes Staunen. Er wird von sechs Puppenspieler:innen bewegt.

Die Fußstapfen dieses Dickhäuters sind schon von Weitem zu hören. „Wir haben sie verstärkt“, sagt der Produzent Jasper Barendregt. „So wollen wir die Zuschauer:innen in die Szene hineinziehen – wie im Kino.“ Für den Niederländer ist diese Arena-Produktion mehr als eine Oper: „Sie ist ein audiovisuelles Spektakel.“ Auf jeden Fall kann man diese

Aufführung mit all seinen Sinnen erfassen, also sehen, hören, riechen und fühlen. Wenn sich die Gäste auf eine Reise in das alte Ägypten begeben, duftet es mal nach orientalischen Gewürzen, mal nach salziger Meeresluft. Ab und zu weht ein warmer Wind durch die Halle.

Auf diese Weise sollen auch Menschen angesprochen werden, die normalerweise nicht in die Oper gehen. Sie erleben mit, wie nicht nur die Bühne, sondern teilweise die gesamte Arena zur Spielfläche wird – etwa für die Armee des Radames oder das

Gefolge der Prinzessin Amneris. Dafür braucht es mehr als 100 Darsteller:innen und Tänzer:innen. Das 60-köpfige Hanseatische Symphonische Orchester unter der Leitung von Michael Ellis Ingram sowie der 40-köpfige Hanseatische

Symphonische Chor unter der Direktion von Markus Popp begleiten sie. Sowohl das Orchester als auch der Chor wurden eigens für diese „Aida“-Produktion zusammengestellt, mit vielen Musiker:innen und Sänger:innen aus Norddeutschland.

Die Titelrolle übernimmt die dänische Sopranistin Nina Clausen, in die Rolle des Radames schlüpft der amerikanische Tenor Marvin Scott. Vorab geben die beiden im Duett bei einer Pressepräsentation schon einmal eine kleine Kostprobe ihres Könnens, begleitet von einer Pianistin. Man merkt: Sie harmonieren gut miteinander. Für die Auswahl der Solisten, erklärt Michael Ellis Ingram, seien drei Kriterien ausschlaggebend gewesen: „Wir haben nach Sänger:innen mit außergewöhnlichen Stimmen gesucht, die gute Schauspieler:innen sind und deren menschliche Qualitäten stimmen.“

INFO
„Aida“ feiert am Freitag, 2. Februar 2024, 20 Uhr, in der Hamburger Barclays Arena Weltpremiere. Weitere Informationen und Karten unter www.fkpscorpio.com

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung (HCZ) verlost 2x 2 Eintrittskarten für „Aida“ in der Hamburger Barclays Arena. Senden Sie uns bitte eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Aida2024“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der Einsendeschluss ist Freitag, 21. April 2023, 18 Uhr. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Ein 650 Quadratmeter großes Tuch flattert über die Köpfe des Publikums hinweg durch den Zuschauerraum. Es symbolisiert in der „Aida“-Inszenierung den Fluss Nil. © CHRISTOPH EISENMENGER

In den Sitzsack lümmeln

Verlosung In der virtuellen Kunstshow „Monets Garten“ können die Zuschauer:innen in die impressionistischen Landschaften eintreten und sich den Eindrücken ausliefern



In der immersiven, virtuellen Ausstellung „Monets Garten“ im United Scene in Ottensen taucht man in die Bildprojektionen ein – nein, besser: in die Kunst.

Zu gewinnen: 1x 2 Karten: Oster-Besuch der Digital-Ausstellung „Monets Garten“ im United Scene

© MORRIS MAC MATZEN / ALEGRIA EXHIBITION GMBH

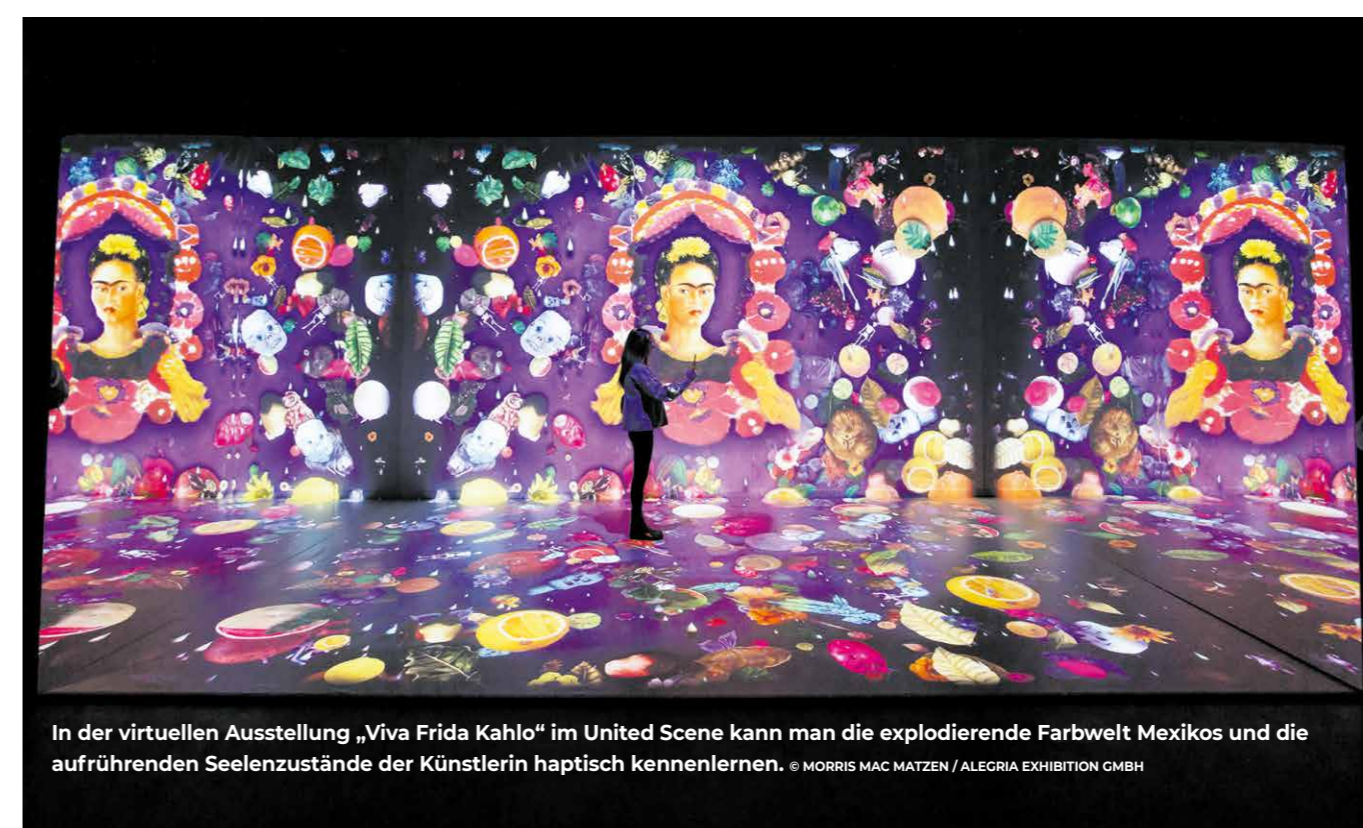
Sich mit Kunst zu beschäftigen heißt für die meisten Menschen: ins Museum gehen und Bilder mit einem gewissen Abstand bestaunen. Solch eine Distanz gibt es in der immersiven, virtuellen Ausstellung „Monets Garten“ im United Scene in Ottensen nicht. Dort taucht man in Bildprojektionen ein, besser: in die Kunst. Gerade der letzte Raum hinterlässt bleibende Eindrücke. Man lümmelt sich im Sitzen oder Liegen auf einem Sitzsack, während ein Film über Claude Monets Leben auf allen vier Wänden an einem vorbeizieht. Der Maler wurde 1840 in Paris geboren. Wie so viele Künstler:innen ging er durch Höhen und Tiefen. Man hört die Stimme seines Sprechers aus dem Off, wenn er sagt: „Es gab Phasen, in denen er pleite war.“ Gewiss ist das für Kunstexperten keine Neugier. Doch diese Schau will eher jene Leute locken, die normalerweise mit Museen fremdeln. Hier kommen sie dank riesiger Projektionen allem näher, was dem Impressionisten Monet wichtig war: seiner Frau, seinem Garten, seinen weltberühmten Seerosenbildern. Genauso gibt es aber haptische Erlebnisse. Die japanische Brücke aus Monets gleichnamigem Gemälde wurde nachgebaut, nun können die Besucher:innen sie überqueren, umrankt von Lavendel. Nach dieser Pflanze soll es auch riechen, allerdings ist der Geruch nur schwach wahrnehmbar. Daran scheint sich niemand zu stören. Die meisten Gäste sind mit anderen Dingen beschäftigt. In einer Ecke sitzen ein paar Kinder und malen Seerosenvordrucke aus. Diese können dann eingescannt werden – sie poppen als virtuelle Seerose auf dem Fußboden auf. Man muss in dieser Ausstellung aber gar nicht zwingend zu Farbe greifen, um selber kreativ zu werden. Bewegung tut es zuweilen auch. Auf einer Leinwand werden Tupfen voneinander angezogen, wenn zwei Menschen auf sich zugehen. Umarmen sie sich, dann gibt es eine Farbexplosion. Gerade solche Spielereien reizen viele. Bis Anfang Januar wurden mehr als 60.000 Tickets verkauft, oft waren keine Karten mehr zu haben. Jetzt gibt es noch eine letzte Chance, „Monets Garten“ zu erleben. Die Schau endet Ostermontag.

Info „Monets Garten“ ist bis zum 10. April im United Scene, Gaußstraße 190 a, 22765 Hamburg, zu sehen. **Öffnungszeiten:** Mo.–Do., 10–21 Uhr

(letzter Einlass 20 Uhr), Fr.–So., 9–22 Uhr (letzter Einlass 20.45 Uhr). **Karten und Infos** unter: www.monets-garten.de

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung (HCZ) verlost 1x 2 Eintrittskarten für die Vorstellungen am Ostermontag, 10. April, 9 bis 20.45 Uhr, für „Monets Garten“ im United Scene. Senden Sie uns bitte eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Monet“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss** ist **Donnerstag, 6. April 2023, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



In der virtuellen Ausstellung „Viva Frida Kahlo“ im United Scene kann man die explodierende Farbwelt Mexikos und die aufrührenden Seelenzustände der Künstlerin haptisch kennenlernen. © MORRIS MAC MATZEN / ALEGRIA EXHIBITION GMBH

Schmerz in Schönheit verwandeln

Verlosung In der virtuellen Kunstschau „Viva Frida Kahlo“ können die Zuschauer:innen in die surrealen Selbstporträts und die mexikanische Atmosphäre ihres Hauses eintreten

Ein Unfall warf Frida Kahlos Leben komplett aus der Bahn. Schon im Krankenhaus begann die Mexikanerin deshalb zu malen. Sie verarbeitete ihren körperlichen und seelischen Schmerz in ihren Bildern. Neue Inspirationen gab es immer wieder. Der Maler Diego Riviera, den Frida Kahlo zweimal heiratete, betrog sie dauernd. Sie hatte mehrere Fehlgeburten und etliche Affären. All das floss in ihre Gemälde ein, etwa ein Drittel sind Selbstporträts. Näher kommen kann man dem Werk der Künstlerin nun vom 19. April bis zum 9. Juli in der immersiven Ausstellung „Viva Frida Kahlo“ im United Scene in Ottensen. In

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung (HCZ) verlost 2x 2 Eintrittskarten für **Mittwoch, 19. April, 10 bis 18 Uhr**, für die Schau „Viva Frida Kahlo“ im United Scene. Senden Sie uns bitte eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Frida Kahlo“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss** ist **Donnerstag, 6. April 2023, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

blauen Steinen plötzlich Frida Kahlos Haus „Casa Azul“ zusammen. Aus den Türen und Fenstern kann man in den Garten schauen, man sieht Schmetterlinge, Papageien oder Affchen. Ein traumhaftes Idyll und vielleicht eine Metapher dafür, dass die Malerin es sich stets zum Ziel setzte, Schmerz in Schönheit zu verwandeln. *Dagmar Leisbow*

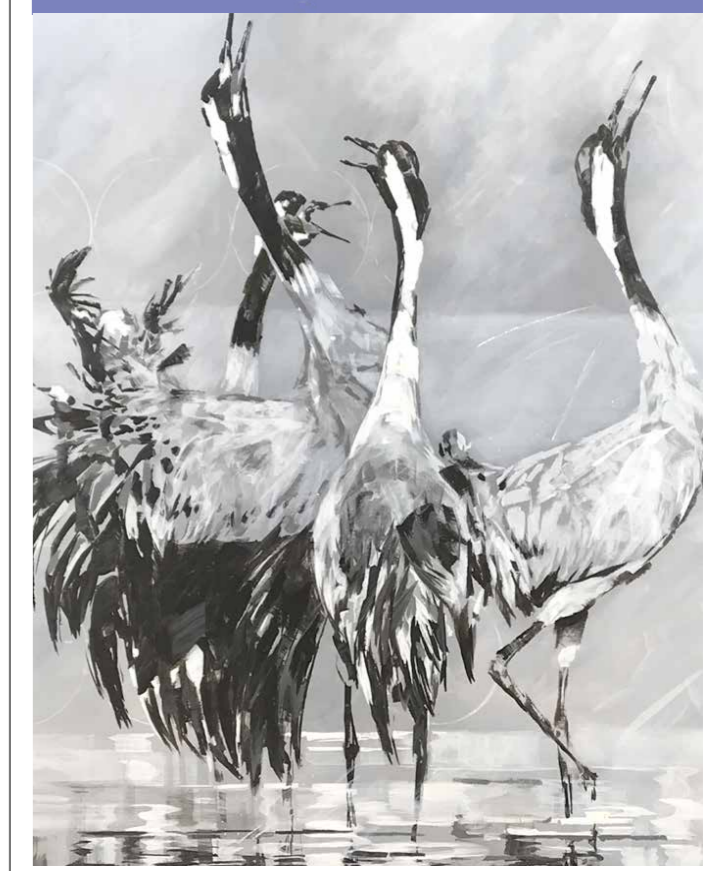
Die Ausstellung „Viva Frida Kahlo“ läuft vom 19. April bis 9. Juli im United Scene, Gaußstraße 190 a, 22765 Hamburg. **Öffnungszeiten:** Mo.–Do., 10–21 Uhr (letzter Einlass 20 Uhr), Fr.–So., 9–22 Uhr (letzter Einlass 20.45 Uhr). **Karten und Infos** unter: www.vivafridakahlo.de



In Großprojektionen begegnen die Besucher:innen etwa 140 Arbeiten der mexikanischen Künstlerin. Frida Kahlo 1939: „Meine Selbstporträts sind der ehrlichste und wahrhaftigste Ausdruck dessen, was ich empfinde.“ © MORRIS MAC MATZEN / ALEGRIA EXHIBITION GMBH

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY

Ausstellungen April 2023



GALERIE HAFENLIEBE bis 28. Mai 2023
WHITHER Kraniche des Glücks
 Daniela F. Lüers, Werke auf Leinwand
 Am Dalmannkai 4 galerie-hafenliebe.de

Forum StadtLandKunst bis 28. Mai 2023
BETWEEN RIVERS
 Maurice Haddad, Werke auf Leinwand und Papier
 Am Sandtorpark 12, stadtlandkunst-hamburg.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So. 12–18 Uhr
 Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

**stil prägend
 seit 25 Jahren**
**logo + branding
 corporate design
 messen + marketing
 storytelling
 books + magazines
 keynotes + vorträge
 coverdesign
 2d/3d-illustration
 ui/ux, web + apps**

**freihafen
 design studios**
uwe c. beyer
am kaiserkai 69
20457 hamburg
freihafen.de



INTERESSENGEMEINSCHAFT
 ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

**48 STUNDEN?
 WIE ALBERN!
 ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ig st.pauli

ig hafenmeile

ST. PAULI
REEPERBAHN
 Eine Initiative von BD REEPERBAHN / www.bd-reeperbahn.de



Steuerberatung
 Finanzbuchhaltung
 Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
 Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
 20457 Hamburg
 Tel. (040) 41 80 24
 Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de



Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
 Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
 Großer Grasbrook 9
 20457 Hamburg
 Telefon: 040-70 38 38 50
 E-Mail: info@hno-hafencity.de
 Web: www.hno-hafencity.de





5x1 Buch zu gewinnen: **Janne Mommsen: „Inselhochzeit im kleinen Friesencafé“**

Der Hamburger Föhr-Autor Janne Mommsen am Falkensteiner Ufer: „Mir fällt einfach unheimlich viel ein. Wenn ich anfangen, ein neues Buch zu schreiben, ist das immer wieder herrlich.“ © EVA HÄBERLE

»Mir fällt einfach unheimlich viel ein«

Verlosung Der Erfolgsroman „Die Bücherinsel“ von Janne Mommsen erlebt im **Altonaer Theater** seine Uraufführung, und das neue Buch „Inselhochzeit im kleinen Friesencafé“ ist erschienen

Einem Zweitwohnsitz auf Föhr, sagt Janne Mommsen, könne er sich gut vorstellen: „Leider kann ich mir das aber nicht leisten.“ Dabei hat der Hamburger Autor, der eigentlich Volkmar Nebe heißt, bereits einige Bestseller geschrieben, die in der friesischen Karibik spielen. Sein neuer Roman heißt „Inselhochzeit im kleinen Friesencafé“ und ist der dritte Band der Kleine-Friesencafé-Reihe. Diesmal will Julia in ihrem kleinen Friesencafé in Oldsum für ihre Oma Anita und den grummeligen Kapitän Hark ein wunderschönes Hochzeitsfest organisieren, bloß wirbeln die Gäste diesen Plan ordentlich durcheinander. Vor allem Harks Neffe Henry, der eigens aus den USA angereist ist. Als er der Trauzeuge des Bräutigams werden soll, ergreift er panisch die Flucht. Denn er hat ein dunkles Geheimnis ...

Um diesem Charakter den Feinschliff zu verpassen, flog Janne Mommsen extra nach New York. Im Hipster-Viertel Williamsburg mietete er sich mit seinem Sohn zwei Wochen lang eine Wohnung, die beiden führen mit einem Leihwagen nach Long Island – bis zur Ostspitze nach Montauk. Genau wie Janne Mommsens Romanfigur. Solch einen Realitätsabgleich macht der Schriftsteller normalerweise für seine Bücher, die auf dem nordfriesischen Eiland spielen, nur auf Föhr. Wa-



Janne Mommsens Neuerscheinung „Inselhochzeit im kleinen Friesencafé“. © ROWOHLT

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost **5x 1 Exemplar** von Janne Mommsens „Inselhochzeit im kleinen Friesencafé“ aus dem Rowohlt-Verlag. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Friesencafé“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss** ist **Freitag, 14. April 2023, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

rum bekommen die Insulaner nun ausgerechnet von einem Amerikaner Besuch? Das habe einen guten Grund, erläutert Janne Mommsen im Interview in einem Café in Eimsbüttel: „Viele Föhrer:innen sind in die USA ausgewandert. Diejenigen, die im östlichen Teil der Insel wohnten, zogen meistens nach New York. Die Menschen aus dem Westen gingen eher nach Kalifornien.“ Seine Recherchen ergaben: Schon während der preußischen Herrschaft flohen etliche Föhrer vor dem Militärdienst nach Amerika. Spätere Auswanderer:innen fanden einen Verbündeten in Max „Macke“ Carlsen, einst Bürgermeister von Oldsum. „Er organisierte in seinem Gasthof Visa“, berichtet Janne Mommsen. 1971 gründete Macke dann das Föhr-Amrumer-Reisebüro in Wyk.

Solche Geschichten interessieren Janne Mommsen ebenso wie das heutige Leben auf Föhr. Inzwischen hat er einige Freund:innen auf der Insel. Etwa den Buchhändler Jürgen „Bubu“ Huß, in dessen Geschäft es ein eigenes Regal für Janne-Mommsen-Romane gibt. Regelmäßig kommt ein neues Werk dazu, an einem Buch arbeitet der Norddeutsche fast immer. Noch in diesem Jahr soll „Die Weihnachtsliste“ erscheinen. Dieses Werk spielt hauptsächlich in Friedrichstadt, vier Kapitel sind aber auf Föhr angesiedelt. Schließlich mag

der gebürtige Kieler, Jahrgang 1960, die Insel, die Einheimischen und natürlich auch seine Föhrer Romanfiguren: „Sie sind mir ans Herz gewachsen. So sehr, dass ich manchmal denke, ich könnte sie auf der Straße erkennen.“

Sie werden wohl kaum an ihm vorbeilaufen. Dafür wird Janne Mommsen selbst oft auf Föhr erkannt. Einige Leute buchen sogar ihren Urlaub exakt dann, wenn er dort eine Lesung macht – meistens im Kurgartensaal in Wyk. Doch Janne Mommsen würde auch gern mal auf der Fähre lesen. Diese Idee kam ihm, als er bei einer Überfahrt zwei Stunden im Watt stecken blieb. Schuld war der Ostwind. Dramatisch fand der zweifache Vater diese Situation nicht, im Gegenteil: „Die Bar war geöffnet. Ich hatte eine gute Zeit.“

Janne Mommsen ist halt ein Optimist, der schon der Uraufführung seines Romans „Die Bücherinsel“ im Altonaer Theater entgegenfiebert. „Wenn ich das Stück zum ersten Mal sehen werde“, mutmaßt er, „wird es mir bestimmt irgendwie fremd vorkommen.“ Denn an der Theaterfassung, die vom Regisseur Axel Schneider auf die Bühne gebracht wird, musste Janne Mommsen noch ein wenig feilen. Zumal die Schauspieler:innen etwas jünger ist als seine Romanfigur Sandra, eine Analphabetin. Sie verliebt sich in den Schulleiter Björn.

Bloß weiß sie nicht: Hat diese Liebe wirklich eine Chance? „Mir ist es wichtig, Sandra als peppige Frau darzustellen, die gut schnacken kann – nicht als Vertreterin einer Randgruppe“, stellt Janne Mommsen klar. „Allerdings hat sie Zweifel, ob sich für ihr Problem eine Lösung finden lässt.“ Solche Charaktere zu entwickeln, damit tut sich der Autor nicht allzu schwer: „Mir fällt einfach unheimlich viel ein. Wenn ich anfangen, ein neues Buch zu schreiben, ist das immer wieder herrlich.“

Dagmar Leischow

INFO

Janne Mommsens Roman „Inselhochzeit im kleinen Friesencafé“, 272 Seiten, 16 Euro, Rowohlt 2023, Taschenbuch, ISBN: 978-3-499-00963-1.

„Die Bücherinsel – Vergleichende Lesung zwischen Buch und Theater“

findet **So., 7. Mai, 15 Uhr**, im **Altonaer Theater** statt. **So., 21. Mai, 19 Uhr**, wird dort „Die Bücherinsel“ uraufgeführt. Weitere Informationen unter www.altonaer-theater.de

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH

Am Kaiserkai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589

mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Dagmar Garbe (DG), Volker Hummel (VH; Schlussred.), Kim Katarina Klocke (KK), Dagmar Leischow (DL)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN

Jimmy Blum, Emanuel von Böselager, Jan Ehlert, Martine Harris, Dr. Beate Heinemann, Dr. Malte Heyne, Andrea K. Huber, Conrad Meissler, Katie Melua, Harald Nebel, Janne Mommsen, Iris Neitmann, Marc Sternberg, Boy Thöming

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein.a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram† & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com